This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

PRESENTED TO
THE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
By Prof. Geo. S. Morris
1881

Digitized by Google

3.8 3.7
8 30.8
D486
v.17

Digitized by Google

Digitized by Google

Contents:

1. Am Rhein. Der Schweizerbund.
2. " . Die Mordnacht
in Zürich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Schweizerbund

GENERAL LIBRARY
University of
MICHIGAN

Von

Joh. L. A. Aubühl.

Zürich,
bey Orell, Geßner, Füßli und Compagnie.
1779.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Schweizerbund.

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF
MICHIGAN

Von.

Joh. L. A. Aurbühl.

Zürich,
bey Orell, Geßner, Füßli und Compagnie.
1779.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Herman Geßler. } Reichs-Vögte.
Beringer v. Landenberg. }
Wolfram von Attinghausen, Landamman.
Walter Fürst. }
Werner Stauffacher. }
Arnold von Melchtal. }
Willhelm Tell. }
Kunrad Baumgartner. }
Klaus von der Flüe. } Bundsgenoßi.
Jost an der Matten. }
Hug Akermann. }
Hildbrand Resselring. }
Geißweiler. }
Kiltli. }
Meyer von Bürglen.
Heinrich von Hüneberg.
Melchtilde, Stauffachers Weib.
Gertrud, Tells Weib.
Walther, ihr Junge.
Bertha.
Wolfgang.
Baurenbub. Bauren. Diener. Spießknechte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Akt.

Steinen.

Werner Stauffacher. Hildbrand Schlosser.

Werner. (am Tisch. Geld zehlend.)

Drey und sechs sind neun und sechs sind fünfzehn und fünf sind zwanzig - - da!

Hildbrand.

Ist schon recht. - - Wünsch daß du lang und mit Freuden in deinem neuen Haus wohnen mögest!

Werner.

Dank! Muß es dießmal nehmen wie 's kommt.

Hildbrand.

Ja, ja, ist so eine Zeit - - hasts auch gehört - - zu Altorff - - mit dem Hut? - -

Werner.

Wohl!

Hildbrand.

Was das für'n verfluchter Muthwill ist! - - befehlen den Hut davor abzuziehen - -

Werner.

Als wenn der gnädige Herr selber da wäre.

Digitized by Google

Hildbrand.

Was? Was? - - gnädiger Herr? - - beym Wetter! da gnädigt sichs nicht: Wir sind freye Leute.

Werner.

Du siehst ja wie frey!

Hildbrand.

Wer ist schuld? - - wer? - - Da habt ihr euer Botten schiken an den Kayser - - hat mir nie in Kopf wollen, und andern mehr nicht. Zum Henker was geht den Kayser unsre Alpen, Haus und Heimat, unsre Sachen an? - - Was haben sie ausgericht? - -

Werner.

Nichts. Und darum haben wir uns eben mit dem Grafen vom Homberg auf zehen Jahr verbündt.

Hildbrand.

Ja der wird recht Wolken wegblasen. Seit dem ists gar der Teufel!

Werner.

Was hätten wir anders thun sollen?

Hildbrand.

Herausprügeln, sogleich herausprügeln hat man sie sollen. Sapperment, wir, Landvögte! - - in unserm freyen Land Habsburgische Land-

Digitized by Google

vögte! - - Sind das keyserliche Reichsvögte? Brauchen die bewehrte Burgen unter uns? Gehören sie ins Land? Du weist wies von Alters her üblich und brauchlich gewesen!

Werner.

Freylich! Des Jahrs ein oder zweymal kamen sie ins Land, wenn Blutbann war, oder wenn man sie berüfte; sonst wohnten sie auf ihren Burgen und der Landamann war ihr Statthalter.

Hildbrand.

Und jezt ist er das fünfte Rad am Wagen, und Rath und Gericht alter Hausrath in der Plunderkammer. Rechtshändel und Streitigkeiten, giengs die Reichsvögt nur ein Pfiff an? - - nicht so viel! (bläst in die Faust) Jezt handthieren sie wie sie gern wollen. Wär dein Vater da, Werner! - - säh ers! - - käm er wieder! - -

Werner.

Er wurde doch seines Werkherr Haus anschauen, gelt!

Hildbrand.

Gebaut hätt ers nicht. O das war ein Mann! - - seh ihn noch allezeit vor mir mit seinem taubenweissen Haar und Bart,

Digitized by Google

seinen grossen schwarzen Augen - - das war ein Mann, ein Landamann, bey meiner Seel! - - grad heraus, mochte wohl oder weh thun. Tausend Kreuz der sollte da seyn! - - was gilts der Hauen hätt er bald 'en Stihl.

Werner.

Braf! Gut, Hildbrand. Es läßt sich wohl so reden, hier gehts an, aber überall nicht, du weist, nimm dich in Acht!

Hildbrand.

Wenns einem nicht das Herz abwürgte!

Werner.

Spring mit dem Kopf wider eine Maur! was nützts? Da kann niemand helffen als Gott.

Hildbrand.

Helffen? - - Wohl! - - Solchen Gesellen helffen, die die Händ in Hosensak steken und da stehen und zusehen, wie man brafe Leut verbannt; von Haus und Heimat treibt, in dunkle Löcher einsperrt, und sie da verjammern und verfaulen läßt? - - Helffen! - - Ein Wetter schiken, das alles in Grund und Boden verschlägt! Sind nicht mehr werth sein Brodt zu essen. So frey erst noch, und auf einmal - - ha! - - daß der - - Bhüt Gott

Werner! (im Herausgehn.) Ja, ja, vorsichtig und kalt - -

Werner.

Nicht, so Hildbrand! da die Hand! - - Leb wohl!

Werner, allein.

(die Stube auf und nieder.)

Ja wenn er da wäre! Aber wo, wo angreiffen! - - da - - und da! - - glatt um und um! - - 's ist vorbey - - vorbey - -

Nicht dörffen! - - Als wenn ihr Bauren Herren im Land wäret! - - Nicht dörffen! - - Zwischen diesen Alpen, in diesen Thälern, wo sonst jeder ruhig und sicher in seiner Hüte leben konnte, - - frey, - - nur für sich schwizte, für sich arbeitete und niemand als Gott die freye Luft zu verdanken hatte. - - So weit! - - nicht dörffen - -

Melchtilde (kommt.)

So allein, Werner, ganz allein!

Werner.

Ja!

Melchtilde.

War draussen auf dem Feld. Wie alles so schön ist!

Werner.

Gut!

Digitized by Google

seinen grossen schwarzen Augen - - das war ein Mann, ein Landamann, bey meiner Seel! - - grad heraus, mochte wohl oder weh thun. Tausend Kreuz der sollte da seyn! - - was gilts der Hauen hätt er bald 'en Stihl.

Werner.

Braf! Gut, Hildbrand. Es läßt sich wohl so reden, hier gehts an, aber überall nicht, du weist, nimm dich in Acht!

Hildbrand.

Wenns einem nicht das Herz abwürgte!

Werner.

Spring mit dem Kopf wider eine Maur! was nüzts? Da kann niemand helffen als Gott.

Hildbrand.

Helffen? - - Wohl! - - Solchen Gesellen helffen, die die Händ in Hosensak steken und da stehen und zusehen, wie man brafe Leut verbannt; von Haus und Heimat treibt, in dunkle Löcher einsperrt, und sie da verjammern und verfaulen läßt? - - Helffen! - - Ein Wetter schiken, das alles in Grund und Boden verschlägt! Sind nicht mehr werth sein Brodt zu essen. So frey erst noch, und auf einmal - - ha! - - daß der - - Bhüt Gott

Werner! (im Herausgehn.) Ja, ja, vorsichtig und kalt - -

Werner.

Nicht, so Hildbrand! da die Hand! - - Leb wohl!

Werner, allein.

(die Stube auf und nieder.)

Ja wenn er da wäre! Aber wo, wo angreiffen! - - da - - und da! - - glatt um und um! - - 's ist vorbey - - vorbey - -

Nicht dörffen! - - Als wenn ihr Bauren Herren im Land wäret! - - Nicht dörffen! - - Zwischen diesen Alpen, in diesen Thälern, wo sonst jeder ruhig und sicher in seiner Hüte leben konnte, - - frey, - - nur für sich schwitzte, für sich arbeitete und niemand als Gott die freye Luft zu verdanken hatte. - - So weit! - - nicht dörffen - -

Melchtilde (kommt.)

So allein, Werner, ganz allein!

Werner.

Ja!

Melchtilde.

War draussen auf dem Feld. Wie alles so schön ist!

Werner.

Gut!

Digitized by Google

Melchtilde.

Allenthalben reichen Segen Gottes. Flachs ist auch so wohl ausgefallen. Haben den Winter durch wider braf zu spinnen; ist aber nöthig, die paar Jahr gieng unser Tuch nachzusammen.

Werner.

So!

Melchtilde.

Bist kurz Werner! Ist dir nicht wohl?

Werner.

Hm! - - Ist mir so - - wohl, und doch - -

Melchtilde.

- - könnts besser seyn, gelt! Das ist oft schlimmer als krank.

(Pause, während der Werner immer auf und nieder geht, tiefsinnig; sie etwas nüstert.)

Melchtilde.

Bin ich dir lieb Werner?

Werner (auffahrend.)

Was das für eine Frag ist!

Melchtilde.

Werner, bin ich dir lieb?

Werner.

Warum das? - - Weist du's noch nicht? - - in den vielen Jahren, wo wir Freud und Leid so willig mit einander getragen, noch

Digitized by Google

nicht? - - Oder rechnest zurük, Melchtilde! - - Jung ist nicht Alt, und Alt nicht Jung. Da ist man 'n Bub; jauchzt; lärmt und thut wie nicht gscheit, weil man nun auch so etwas eignes hat. In Zukunft giebt es sich von selbsten, ohne daß man sich weniger liebt.

Melchtilde.

Nur ein wenig wunderlicher.

Werner.

Du weists ja! Brauch ich dirs noch zu sagen, daß du mir immer alles, alles warest; daß ich oft Gott in einem Winkel herzlich dankte, daß er mir (nimmt sie bey der Hand) ein so liebes, verständiges Weib gegeben.

Melchtilde.

Dacht ichs doch immer. Und diese fünfzehn Jahr waren ziemlich leidlich. Leid gabs doch auch! und wo gibts nicht? Aber was ist das! Mir war immer wohl. Hattest du Freud, fühlt ichs doppelt. Drükte dich was, entdektest du's mir! - - Dann hättest du mir ins Herz sehen sollen, wie stolz ich war, deine Vertraute zu seyn: Ich dachte, alle Leute sollten mich drum ansehen. Nein, 's ist nicht gut daß der Mensch allein sey! Wenn mir dann und wann

Digitized by Google

eng ist, und ich dirs denn so vertraulich ausleeren kann -- Hand um wieder ring und heiter, als wenn nie kein Wölklein am Himmel gewesen.

Werner.

Aber worzu das alles?

Melchtilde.

Damit dirs wider wohl werde. Wenn man immer so allein ist; staunt; den Kopf hängt; Nachts im Bett auffährt und halb gebrochne Wort redt -- Werner, 's ist nicht richtig, stekt dir was inn!

Werner.

Wird schon wider gut werden.

Melchtilde.

Nein so ailts nicht! -- Du hast heimlichen Kummer? Laß mir auch meinen Theil davon, ich bitte dich! -- Sonst schien dirs ja auch Linderung zu seyn, wenn du dir Luft machen konntest!

Werner.

Und noch, noch, Melchtilde; aber was soll ich dir schwer machen.

Melchtilde.

Laß, zween tragen doch immer leichter an einer Bürde. Und mit diesen Staunen und Grillenfangen macht mans ja nur schwerer.

Digitized by Google

Werner.

Recht! Wenn mans nur so in eine Rinderblasen hauchen, oben zubinden und an die Wand hängen könnte. Und wo fänd man denn nicht wieder; genug; allenthalben Blike ins Vergangne, ins Zukünftige - - O es tödt einen schier! - Daß es noch darzu kommen mußte! - - Wir sind wie der Vogel auf 'm Zweig, wer weiß wie bald wir getrennt werden.

Melchtilde.

Lieber! - - um Gotteswillen! du erschrekst mich!

Werner.

Was hat ein Bidermann zu erwarten, da man Heinrich von Melchtalen so mißhandelt?

Melchtilde.

Das ist etwas anders: Arnold hatte des Vogts Diener den Finger zerquetscht!

Werner.

Er hatte, ja. Aber warum ließ Beringer die Ochsen fodern, und just da sie im Feld waren, und ohne weder wie? noch warum? - - gar keinen Vorwand - - als daß die Bauren keine Ochsen brauchten; ins künftig den Pflug selber ziehen könnten. Wars

nicht sie zu reizen? -- auf die oder diese Weis? damit er sein oberkeitlich Mäntelein umlegen und Tyrann seyn könne.

Arnold war jung. Jugend kann Unbill am wenigsten ertragen; und da wars ganz natürlich, es mußte ihm auffahren, da der Diener die Ochsen mit Gewalt abwetten wollte: Er schlug drein! -- Aber was vermocht sich der Vater?

Melchtilde.

Nichts.

Werner.

Und daß Arnold flohe? -- Bracht er ihm nicht so gutwillig die Ochsen und wollte noch abbitten -- ists erhört worden! Und dafür ließ er ihm die Augen ausstechen.

Melchtilde.

Werner du mußt fort!

Werner.

So ein brafer Mann! Er konnte kein Kind erzürnen. Wer kame, fremd und heimsch, dem stund sein Haus offen, Milch, Butter und Brod auf 'm Tisch: -- er hätte einem Türken sein Dach nicht abgeschlagen. Aber er war ein Bidermann, das war nun alles; und hatte des Vaterlands Recht und Freyheit

verfochten. Was hätten sie sonst? - - was hätte Geßler gegen mich? - - Hätt ihm sonst mein Haus in die Augen gestochen?

Melchtilde.

Dein Haus!

Werner.

Das Haus da, worinn wir wohnen; das ich auf meinen eignen Grund und Boden, aus meinen eignen Mitteln aufgebaut.

Wie er von Altorff herkam, und vorbeyritt, kund ich drunten in der Wiese am Weg. Er frug: wem das Haus gehöre? - - Gnädiger Herr, sagt ich, es ist Ihr Kayserlichen Majestät und Euer Gnaden Haus, und mein Lehen.

Das weiß ich recht wohl, sagte er drauf; und da ich in's Keysers Namen Herr in diesen Ländern bin, so sollt ihr Bauren wissen, daß ich euch ins künftig verlaiden werde, ohne meine Erlaubniß Häuser nach euerm Gutdünken aufzuführen, als wenn ihr selber Herren im Land wäret.

Melchtilde.

Und du schwiegest bis jetzt!

Werner.

Was machen? Ich dachte die Tag' über

immer nach; überlegte dies und jenes; was zu thun wäre; will aber nichts behagen. -- Daß es noch dazu kommen mußte. Ich kann des Dings nicht los werden.

Melchtilde.

Laß das nun gut seyn, Werner! Ist jetzt nicht Zeit zum Grillen machen; so verderbst dich, und bleibt gleich was ist.

Werner.

Ich weiß es, ich weiß es: Fische auf Sand hingeworffen; da schnappen wir und schnappen, das End davon ist Erstiken.

Melchtilde.

Freylich! so, wird nicht viel bessers herauskommen. Aber ich kann auch nicht begreiffen, wie die Leute sich so willig drein ergeben, die doch sonst gewohnt waren, sich gegen jede Unterdrükung selber Recht zu schaffen und Knechtschaft mehr als den Tod scheuten?

Werner.

Du sagst wohl, das Ding laßt sich nicht so wie eine Rübe anpaken! -- Säh ich nur ein wenig glüklichen Ausgang --

Melchtilde.

Glüklichen Ausgang in der Stube? --

Werner,

Werner, du bist was jeder Biedermann, eine Schlange auf Geßlers Weg, da gilts für sich sehen -- und wer weiß wie viele seufzen; auf einen Anführer warten -- um deine Sicherheit ists auch zu thun! In Gottes Namen ein wenig auf die Seite, mit Vertrauten Rath gehalten.

Werner.

Wo Vertraute? -- Wohin?

Melchtilde.

Du hast schon so viel vom Freyherrn von Attinghausen geredt?

Werner.

Freylich. Das war einer von den Botten an den Kayser. Wie ich das letztemal bey ihm war, schmälte er auch heftig über die Tyranney der Vögte: Oft saß mir das Herz auf der Zunge, und doch dorft ichs nicht wagen. Vielleicht, dacht ich wieder, begehrt er dich auszuholen; und so schwieg ich.

Wer will dem Adel trauen? Zuvor drükten sie ja die Bauren selbst. Daß sie jetzt Lärmen blasen, ist nicht Vaterlandsliebe, ist nur Neid, Eigennutz; sehen daß man sie auch beschrotten will.

Melchtilde.

Walther Fürst!

Digitized by Google

Werner.

Wohl! das ist ein Mann, wie sie Gott lieb hat.

Melchtilde.

Nun denn, dahin. Rathet, überleget wie die Sach anzugehen. Den Ausgang überlaßt Gott - - Gidermänner verläßt er nie!

Geßlers Schloß.

Heinrich von Hüneberg. Diener.

von Hüneberg.

Das ist ja recht närrisch: Eine Stang mit einem Hut oben drauf!

Diener.

Und mitten auf dem Plaz. Hab sie selber aufgericht. Ein paarmal wehte der Wind den Hut oben 'rab; drauf macht ich ihn fest. Jezt halt's und sieht verflucht wunderlich aus.

Geßler (kommt)

Was habt ihr?

Diener.

Der Bauren Wegweiser zu Altorff, Gnädiger Herr!

Geßler.

So! - - Trag den Brief fort, du weist wohin! (zum Hüneberg) Wie gefällt euch der Einfall Herr?

Digitized by Google

von Hünenberg.

Er ist sonderbar. Ihr werdet eure Ursachen haben.

Geßler.

(für sich) Sonderbar! - - (laut) Freylich hab ich meine Ursachen, und wichtige - - Die Bauren sollen lernen gehorchen. - - Sag ich Heu ist Stroh, sollen sie sagen: So ists!

Daß es einigen sauren Käsmägen nicht behagen wird, das weiß ich: Aber eben darum, Herr, darum ist das Ding so närrisch da; wird desto beßer wirken.

von Hünenberg.

Daß die Bauren ihre Köpf zusammenstekken, und dem Spaß zuletzt die rothe Kappe aufsetzen.

Geßler.

Nein! - - Daß sich der Fuchs durch Bellen verrathe, so komm ich ihm hinters Nest.

von Hünenberg.

Mich dünkt aber das gar nicht das rechte Mittel, die kayserliche Regierung beliebt zu machen.

Geßler.

Darum kümm' ich mich auch nicht, ob beliebt oder nicht beliebt. Kurz weg! so kommt man am weitsten.

Digitized by Google

Die Bauren haben kein ander Gefühl als ihren Magen, und geben sich von selbsten, so bald sie sehen, daß ihre Anführer nach und nach unters Dach kommen. Und im Vertrauen, Herr, die laß ich kanonisiren und gebe sie den andern zu Kirchenpatronen; was gilts, so komm ich den Bauren ans Herz? -- Gefällt den Lümmeln doch nichts, was nicht auf ihrem Mist gewachsen. (Zu einem Diener der kommt) Ist er verwahrt Wolfgang?

Wolfgang.

Wohl, Gnädiger Herr!

Geßler.

Gut, so mag er pfeifen.

von Züneberg.

Ihr habt einen Gefangnen?

Geßler.

Ja, so ein Freyheitsapostel. Wenn er aufstund, niedergieng, wo er war, krähte er immer Freyheit; schmälte über Unrecht, Tyranney. Ließ ihn heut ganz bettwarm holen und ins Loch steken.

von Züneberg.

Wer ists?

Geßler.

So'n Herr Baur, Stadler von Schweiz.

Digitized by Google

Hat mit dem Stauffacher und andern die Bauren allezeit aufgewikelt, daß sie sich nicht ergeben sollten.

Die Gesellen wären lieber allein Herren im Land, da stekts! Will sie aber schon mores lehren.

von Züneberg.

Freyheit und Leben sind lieb.

Geßler.

Freyheit! -- was ist das? -- daß man thun darf was man will? So ist der Kayser nicht einmal frey. Und diese Bauren, diese vierschrötten Plöcher, wollten sich so was einbilden -- Ho! Ho! -- Herr! alles hat seine Ordnung: Dem Fürst gehört der Thron, der Ritter aufs Pferd, und der Baur hinter den Pflug -- und das soll ihnen nun eingeplaut werden, daß sie zum Akern und Stallausmisten gemacht, und nicht zum Regieren. Die Kerls will ich noch so weich machen wie Wachs, daß man Oechslein und Eselein draus drehen kann -- (geht ab)

v. Züneberg. (den Gang hin und wieder)

Wenn das gut geht, so -- (schüttelt den Kopf) Hat dieser Stadler Kinder?

Digitized by Google

Wolfgang.

Viere und ohne Mutter.

von Hüneberg.

Die guten Kinder!

Wolfgang.

Er küßte noch jedes. Gott und seine Heiligen beschüzen euch, sagt er, und kam. Ich trümmelte aus dem Hause, weiß selbst nicht wie. Das alles kam mir so erbärmlich vor - - wenn sie aufwachen, auch keinen Vater mehr - - Waisen - - verlassen - - (wischt die Augen aus)

von Hüneberg.

Und du dienst Geßlern?

Wolfgang.

Wußt ichs? - - War wohl darnach ein Wesen und Rühmens zuerst, was das (sieht um sich) für ein Herr sey, so gut! - - Der Henker! - - ja gut. Im Anfang mags freylich besser gewesen seyn; da hatte es seine Ursachen, Herr! Man wollte Vögel an Leimruthen loken; aber merkt ihrs, Herr! - - wie man sah, es geh' nicht an, so drehte sich das Wetterfähnlein.

von Hüneberg.

So bist du noch nicht lang da?

Digitized by Google

Wolfgang.

Nein! und doch lang genug, wenn ich zurück denke, wie ich als ein armer Bub dem Mann so oft vor der Thür gestanden! -- Wie manchmal er mir den Hunger gestopft. -- Ich möchte rasend werden! -- Er sah mich starr an, als wollt er was sagen, und schwieg doch; -- aber ich empfande: Hätt er mir ins Herz sehen können! Wär ich allein gewesen!

Dem Wolfenschieß wünsch ich das ewig Leben; aber der ist Schuld daß ich so ein Schlingel bin.

von Hünneberg.

So dientest du zuvor dem?

Wolfgang.

Das war mein erster Dienst. Er ist jetzt todt; aber so war er doch nicht: Nein! -- war doch noch mitleidig: Der größte Fehler, daß er gar zu gern über die Häg gulte; und dafür kriegte er seinen Theil.

von Hünneberg.

Warst du nach bey ihm?

Wolfgang.

Wohl! -- Werds mein Lebetag nicht vergessen -- Eine einsame Gegend, ein kleines Häuslein zwischen Bäumen versteckt -- Wolf-

Digitized by Google

fenschieß muß den Braten schon zuvor geschmekt haben - - Wir ruhten da von der Jagd ein wenig aus, als ein bluthübsches, junges Weib heraus kam, uns freundlich in die Stube nöthigte, und mit Milch, Butter und Brod aufwartete.

Ich aß waker drauf los, indem der Amtmann seine Händel mit dem Weib hatte, und Wasser zu einem Bad foderte. Ich merkte bald wo das Ding hinaus wollte: - - Mein Amtmann war gugelroth. Kurz, wies fertig war, wollte er ayslaut, sie müßte zu ihm ins Bad sitzen. Das Weib, eine schlaue Hexe, sah wohl, das Sperren hier nichts hülfe; that nicht dergleichen - - lächelte - - Und so offentlich? sagte sie. Gleich mußt ich abmarschiren; und sie, unter dem Vorwand sich auszuziehen, schlüpfte glücklich durch eine Hinterthür zum Haus aus, wo sie eben ihren Mann antraf, der mit dem Beyl aus dem Holz kam, und dem sie's geschwind erzehlte. - - Der hinein, und spaltete dem Amtmann im Bad herrlich und wohl den Kopf von einander.

von Züneberg.

Nimmt mich wunder, daß es ihm so leer abgelauffen.

Digitized by Google

Wolfgang.

Er verkroch sich. - - Und da kam ich eben aus dem Regen unter die Trauffe, und war noch so ein dummer Teufel, mir was drauf einzubilden. Aber meyn! - - ich sperrte die Augen auf wie ich sah, wozu man mich brauchte.

von Hüneberg.

Schlimm genug.

Wolfgang.

Herr! wenn nur auch noch Erlösung wäre; aber jezt sind vier - - in etlichen Tagen werden sie auf Luzern oder Zug geschikt, und dann kommt keiner mehr ans Taglicht.

von Hüneberg.

Wo ist mein Knecht? - - Er soll die Pferd satteln. Wolfgang, steht dir mein Dienst an, so komm wenns dir gefällt!

Wolfgang.

Herr, ich diene nicht mehr - - Mein Vater machte Körbe und war immer wohlgemuth - - Lieber wenig und frey so bleibt man ehrlich. Sclav und Schlingel ist eins. (ab)

Digitized by Google

Walthers Hütte.

Bäum' und Wiese umher.

Arnold. Bertha.

Arnold.

Gelt Bertha, auch 'en Gruß an den ehrlichen Alten.

Bertha.

Du willst doch nicht fort!

Arnold.

Wohl! -- heut noch.

Bertha.

Warum das, Arnold? -- so auf einmal? -- und wareſt uns ſo lieb?

Arnold.

Ich mag aber nicht immer wie 'ne Pflanze hinterm Haus am Schatten ſtehen; will wieder frey ſchnaufen und frey ſeyn.

Bertha.

Du biſts ja da?

Arnold.

Wohl! -- wie ein böſer Geiſt, den man in eine Wüſte gebannet, wo er nichts ſchaden, als ſeine Pfotten an harten Felſen und Eichwurzeln wund reiben kann.

Digitized by Google

Bertha.

Du bist aber nicht sicher, Arnold! Denk nur, es könnte dir ja noch ärger gehen als deinem Vater!

Arnold.

Aerger? - - Weist du, was das ist: Aerger! - - einen Vater blind gemacht! - -

Bertha.

Wer?

Arnold.

Ich, ich! - - ich bin geflohen und er mußte für mich herhalten.

Bertha.

Wußtest du's? - - Wußte es? - - Arnold, du härmst dich da unnöthig! - - dein Vater zürnt gewiß nicht über dich!

Arnold.

Ich wollt' er wurde mir fluchen.

Bertha.

Was denkst du?

Arnold.

Gut! gut! - - Aber so leise seufzen, wenns ihn schmerzt; oder wenn er vom Arnold, vom Flüchtling denkt oder redt - - Bertha! - - man flucht nicht gern auf eigne Unkosten - - Doch du kennst ihn ja!

Digitized by Google

Bertha.

Glaubs. War ja etliche Mal bey uns. That mir denn so weh, wenn er fortgieng, weiß nicht wie. -- So 'n guter, freundlicher Mann: Wie ein Heiliger in der Kirche sah er aus; ich hätt ihm Vater sagen mögen.

Arnold.

Und diesen hab' ich unter Mördern gelassen und bin geflohen -- hab ihm die Augen rauben lassen -- die Augen die mich immer so freundlich anblikten. -- Ich Hund! Hund! -- wie eine Hallelunk davon lauffen; den --

Bertha.

Arnold! Lieber, bitte!

Arnold.

-- den Vater an einem Steken durch die Strassen, über jeden Stein stolpern lassen, und wenn die Leute zum Fenster aus sehen: Wer ist das? Wer ist das? Der alte Weisse da? -- 's ist der Melchthaler Heinrich. -- Der gute Mann! -- Und wo ist sein Bub? -- Fortgelauffen, verkrochen -- Ha! könnt ich darfür in Fesseln raßeln und vor Grimm daran nagen -- (er zittert)

Bertha.

Du bist so fürchterlich!

Digitized by Google

Arnold.

Ich möchte alles erwürgen. Zwischen diesen Alpen - - ohne Hilfe - - wo man sonst einer Kaz zu Hilfe gesprungen, wenn sie ein Hund angepakt. - - Nein! - - ich muß fort, kosts was 's woll!

Bertha.

Und ich soll dich nie mehr sehen? - - Warst du mir doch so lieb - - so lieb; - - und der Vater sah's auch so gern, wenn wir wie Bruder und Schwester waren. - - Hörst du Arnold, das Heimweh wird mich tödten, wenn ich dich nicht mehr sähe!

Arnold.

Ach! - - was hab ich? - - Ich bin ja ein Flüchtling - - habe an der ganzen Welt keine Svanne groß Antheil mehr - - und keine Ruh. - - Nachts muß ich mich im Bett herumwälzen; - - schwebt mir all das immer vor Augen - - die Mörder, wie sie ihn binden - - zu Boden werffen - - die Augen herausmörden; - - und ist mir als wenn ich ihn ächzen hörte; - - als wenn er so blutend vor mir stünde und seufzt - - und dann so alles Dunkel um mich her! - -

Oft wünscht ich daß es brennen möchte,

Digitized by Google

daß ich so in aller Wuth herausspringen, und Feurio rufen könnte - - und guke umher obs nirgend roth am Himmel - - und möchte den Kopf in die Höhe streken, und heulen wie ein Hund - - Bertha, laß mich doch gern gehen, ich bin ein Böswicht; könnte rauben - - morden - - die ganze Welt wie eine Nußschale zertretten! - - Gott gebe dir den Himmel für deine Liebe!

Bertha (weinend)

Arnold! Arnold!

Arnold.

Könnt ichs auch. Ach! - - es war mir auch wohl! - - Aber 's ist vorbey! - - so manch liebes mal - - wenn andre sich lustig machten, ich allein, im Winkel, staunen und träumen konnte von dir - - überall bey dir - - neben dir - - an deiner Hand - - ach! es war mir wohl: - - Ich erinnre mich noch, es war mir wohl - -

Bertha. (nimmt ihn bey der Hand.)

Komm! wollen da die Wiese abgehen - - dorthin, untern grossen Nußbaum - - wird dir ringer - - Du bleibst, Arnold, gelt, ja? (ab.)

Digitized by Google

Werner Schauffacher und Walther Fürst am Tisch.

Walther.

Nun wollen uns wieder einmal recht wohl seyn lassen. Zum freundlichen Willkomm! (stossen an und trinken) — waren so lang nicht mehr bey einander.

Werner.

Geht so, wenn man verheyrathet ist; sitzt dann lieber daheim — —

Walther.

— — und überlässt das Herumziehen jüngern Schwindelköpfen, wie wir auch waren.

Werner.

Ist doch einem wohl, so jung; frey wie der Vogel im Wald; ohne Sorgen, und noch Geld im Sak.

Walther.

So mit dem Ruk über die Achsel, dahin, dorthin, über Berg und Thal zu lauffen.

Werner.

Glükliche Tage!

Walther.

Weil wir sie mit alten Köpfen denken. Ich wünschte mir sie nicht mehr zurük; 's ist

zu viel Feur da, um glücklich zu seyn. Einmal mir gieng's so. Dieß und jenes brachte mich auf. Hört ich von einem dem Unbill geschehen, so wurd ich halb rasend. Bald hätt ich beten, bald wider alles ausprügeln mögen. Bald wünscht ich Landamann, bald dieß und das zu seyn; und träumte dann zu, wie ichs machen wollte -- Da war alles gut; lauter Bidermänner; lauter Ehrlichkeit und Redlichkeit; und wenn der Traum aus war -- alles noch so war, wie's war und seyn muß, so wollte der Narr aus der Welt springen. Jezt ist das Ding vorbey, Gott Lob! und ist mir wohl; zu kalt für solche Grillen, und doch noch warm genug für Freude und Freundschaft.

Werner.

(Faßt ihn bey der Hand) Ich hoff's, Walther! ich hoff's!

Walther.

Was soll das?

Werner.

Ich bin ein Flüchtling, Walther! -- Deine Freundschaft, dein Dach --

Walther.

Und mein Gut und Blut. Da! -- sey mir doppelt Willkomm! -- ich weiß schon -- du bist einer von den Redlichen im Land!

Werner

Werner.

Mein neues Haus war dem Vogt im Weg.

Walther.

Nein! nein! Nicht das -- (nitz) Alle Bidermänner auf der ganzen Welt! (trinken) Das ist nur Mehlthau für brandige Gersten -- ein Bidermann ist eine Eiche; grad auf; mags wettern und stürmen, sie bleibt was sie ist.

Werner.

Gut! Aber von Weib und Kindern weg; dem Vaterland den Riken kehren -- Walther, du hast noch nichts verlohren; du bist glüklich!

Walther.

Glaubst du! Sieh da oben das Twing! Leidt mein Vaterland weniger als das deine? Ich kann nicht jammern und die Händ zusammenschlagen wie ein Wäscherweib; aber ich denk, es sey für einen brafen Mann noch leichter selber zu leiden, als andre leiden zu sehen und nicht helffen können.

Werner.

Wahr. Es thut weh, nicht helffen können -- es thut weh! -- und doch -- wie du sagst, wir leiden beyde: Uri, Schweiz, 's ist nur Ein Geßler -- und es wirbleten mir so aller-

Digitized by Google

hand Gedanken, den Weg über, im Kopf herum, wies halt geht, wenn man in Gefahr ist zu sinken - - hielt sich doch noch so gern an jeder Staude, eh man sich ergibt.

Walther.

Du bist voll, Werner! Hast etwas! - - - - Ich hab noch Blut, warmes - - und Herz - - wenn du etwas willt - -

Werner.

Viel! - - recht viel wollt ich gern thun - - und weiß nicht wie, wo - - und doch kam ich darum zu dir, Walther - - ob wir Sclaven bleiben wollen?

Walther.

Gut. Darüber gibts Zeit zu reden. Du bist nicht allein! Wart'! will dir Gesellschaft holen! - -

Werner.

Wer ists?

Walther.

Arnold von Melchthalen.

Werner.

Kenn' ihn.

Walther.

Ein wakrer Gesell; nur ein wenig stürmisch, wie's Zeit und Alter mit sich bringt. (ab)

Wald.

Kunrad Baumgartner. Hug Akermann.

Hug.

Wie gfällt dir das Kollerleben?

Baumgartner.

Recht. Man ist doch für sich selber.

Hug.

Und hört nichts mehr von den Vögten, und dem Blutsaugen, und ist sicher.

Ich wollt jezt kein Klostergut dafür, will 'n Schelm seyn, wenns nicht wahr ist.

Däukt mich da so lustig; - - den ganzen Tag die Vögel; das Rauschen im Laub und auf den Tannwipfeln: - - - O! und thut dann so wohl, auf einen Stok hinzusizen, Wamms- und Göller aufzuknöpfen und sich so abkühlen lassen - - und Nachts dann so ein verwirrts Brausen durch einander, daß man einschlaft weiß nicht wie.

Baumgartner.

Und wenns stürmt und kracht als wenn alles entzwey müßte; und der Waldbach hinter der Hütte den Felsen ab heult, daß man sein eigen Wort nicht mehr hört!

Digitized by Google

Zug.

Das hör ich dann eben am liebsten -- Ha! -- wenn einem das Berg an steht! -- Lang daurets nie. Wir haben ja ein Dach -- und was thuts zur Sach obs so oder anders umher aussieht; sinds nicht Obstbäume so sinds doch Tannenbäume; drüber her blauer Himmel wie allenthalben.

Baumgartner.

Kommt alles drauf an, wie mans ansieht.

Zug.

Nein, wie man bekannt wird; auf die Bekanntschaft kömmts an. Wenn man uns vorher gesagt, so und so kommts, ihr müst fliehen; weg, von Haus und Heimath; mit leeren Säken in den Wald hinaus -- was meynst?

Baumgartner.

Hätt uns nicht geschmekt.

Zug.

Geschmekt! -- Es hätt uns getödt. Und jezt sind wir noch da; und bey meiner Treu ein paar Gesellen, wie man nicht überall findt.

Baumgartner.

Schwarz genug!

Zug.

Darfür ist der Quell dort unten, wo wir

uns wieder weiß waschen können; das kann noch nicht jeder.

Aber du, merkst du mirs an, daß ich schwarz bin?

Baumgartner.

Wirklich acht ichs weniger als vordem.

Zug.

Da siehst! - - Bekanntschaft! - - Zuletzt kann man ein Ungeheur artig finden. Hilf mir da! (sie richten ein Bloch auf.)

Zug.

(Lupft die Hosen) So gehts in der Welt. Jezt ist das Holz noch Holz; in etlichen Tagen ists Kohl. Vor war ich roth, jezt schwarz: - - Worzu's kommen kann!

Baumgartner.

Wenn man nur frey ist.

Zug.

Das Maul bringt man immer durch. Es giebt Wurzeln und Kräuter. Schlimms und guts paaret sich wie ein Joch Ochsen; beym Besten ist Einsigel, und das schlimmste zu etwas gut.

Baumgartner.

Die Vögt ausgenommen.

Zug.

Auch die.

Digitized by Google

Baumgartner.

Möcht auch wissen worzu?

Zug.

Alte Säuren aufzustupfen.

Baumgartner.

Du must doch geplaudert haben!

Zug.

Würd mir ein Kropf wachsen, wenn ichs nicht könnt.

Baumgartner.

So dank mirs, daß ich bey dir bin.

Zug.

Wohl! Meynst du, ich könn nicht auch allein schwätzen! Du hätt'st nur hören sollen, wie ich den ganzen Tag durch mit Hagdornen und Brombeerstauden haselirte. Aus der Noth macht man eine Tugend. Die Langweil treibt am liebsten den Narren mit uns wenn wir allein sind; das wissen die Weiber; darum plaudern sie immer mit sich selber, und vertreiben so eine Narrheit mit der andern.

Baumgartner.

Und lassen drüber das Feuer ins Schmalz. — Siehst! der Kohlhaufen will dort am Ek ausbrennen?

Zug.

Wasser! gschwind! (ab.)

Digitized by Google

Heyde.

Berg und Wald umher

Walther Fürst. Werner Stauffacher. Arnold von Melchtal.

Arnold.

Fort mit den Ungeheuren die sich so breit machen, daß sie an aller Bidermänner Schultern anstossen - - Da ist kein besser Mittel - - Fort! aus der Welt! - - Werner du auf Küßnacht, ich auf Sarnen - - eh sie noch das ganze Thal ausfüllen und alles um sich her, wie ein Mühlstein, an den Alpen zerreiben. Werner, da! - - meine Hand! schlag ein! - -

Walther.

Und - - weiters? - -

Arnold.

Dann sind wir wieder frey; alles frey - - wie zuvor.

Walther.

So! und der Keyser würd's uns so gelten lassen?

Werner.

Das ists. Und was wollten wir? - - sind ja um und um wie mit einem Nez umgeben.

Arnold.

Und sind wir denn dumme Fisch! - -. Ha-

Digitized by Google

ben wir nicht Hände? Zerrissen! - - Was Menschen-Hände gemacht ist nur Lumperey, bloße Lumperey!

Werner.

Aber denk! - - der Keyser; das ganze Reich; und noch selber so viele Vasallen von ihm unter uns!

Arnold.

Hundert tausend Mükken! - - Laßt sie herkommen, je mehr desto besser! Wir dörfen nur drein schlagen, so tanzen sie einander selber zu Baden.

Werner.

Das ist bald gesagt, Arnold! Ein paarmal das Maul auf und zu. Wenns nur auch so leicht gethan wäre; oder uns allein träfe, wären wir unglücklich.

Arnold.

Unglücklich! - - Bey Gott! - - Hats keine Bidermänner mehr? - - Unglüklich! - - So seyt denn Sclaven! Laßt euch wie Ochsen anwetten! Arbeitet! Schwitzt von Morgen an bis in die liebe Nacht; und laßt euch von der Sonne schwarz brennen für eure Dränger; für die Vielfrässe mit Hunds-Mägen, an deren Gottes Gnad und Segen verlohren!

Digitized by Google

Laßt sie euch, zur Kurzweil, braun und blau peitschen, und rauben und -- und ihr nehmt dann den Hut unter'n Arm, bückt euch bis auf den Boden; kriecht auf allen vieren hinzu, ihr Riesen, vor einem Zwerg; vor einem gelben Neu-Jahr-Männlein mit Augen von Wachtholderbeeren!

Werner.

Aber, Arnold!

Arnold.

Haben unsre Vorfahren nur darum gekämpft, nur darum Bann und Acht und Papst und Keyser getrozt, daß wir wie volle Zäpfe das Maul aufsperren und niken und alles drunter und drüber gehn lassen sollen?

Werner.

Nein das nicht. Aber auch nicht so drein plumpen. Wir sind nicht unsre Vorfahren. Wer waren ihre Gegner? -- Klöster, Grafen, Edelleute; indem ihre Keyser mit sich selbst alle Händ voll zu thun hatten. Da waren noch nicht so viele Freyherren und Edle, die ihre eignen, bewehrten Burgen unter uns hatten, die Bauren drükten, ihre Güter an sich zogen und sich aus dem Rand anderer zu vergrössern suchten, wie jezt, unter uns; --

Und diese alle Vasallen eines so mächtigen Keysers, vor dem sich alles buken und maus-still seyn muß; jede einzelne Rechte und Gerechtsame, die so viele Stifter und Klöster zu unsern Landen besitzen, diese alle sein; -- alles um uns her, Luzern, Glarus, Zug und andere Ländereyen mehr, sein -- und wir kleines Häuflein so zwischeninne: Mein Gott! sind nicht mehr dieselben Zeiten!

Arnold.

Aber wir ihre Söhne. Freyheit oder Tod! -- Kanns fehlen!

Walther (der die Zeit über gestaunt.)

Braf! So hör ichs gern: Die Losung unsrer Alten. Ja! ja! Vorsicht ist gut, sehr gut; aber Feur muß dabey seyn, dann ist Seel und Leib bey einander; dann gehts durch und wenn der Gotthard im Weg läge. -- Und etwas muß gewagt seyn -- Freyheit oder Tod! -- Ich habe so nachgedacht: Wie wär's? -- Werner und Arnold! mich dünkts Regierung Gottes, daß wir just so zusammen kommen müssen; einer von Schweiz; einer von Unterwalden; einer von Uri -- Wie wärs, wenn jeder von uns an seinem Ort

Digitized by Google

die bräfften aufsuchte; mit ihnen von der Sach redte - -

Werner.

Wie meynst du?

Walther.

Alles wieder in den alten Stand zu stellen, wies vordem gewesen.

Werner.

Gewalt mit Gewalt abzutreiben?

Arnold.

Freylich, was sonst!

Walther.

Das wird sich dann weisen. Nur das zuerst; damit wir wissen wie tief das Wasser. Unterdessen kommen wir wider zusammen und reden weiters ab.

Werner.

Wenn man den Leuten trauen dörfte.

Walther.

Ihr müßt nicht sogleich mit dem Wort heraus. Erst gehorcht, was die Gloke schlägt; und dann könnt ihr sagen: Guter Freund! will dir was entdeken; aber gelobe mir mit Mund und Hand Verschwiegenheit und Treu, so gwüß dir Gott und dein Vaterland lieb - - und dann weiters - - Wie meynt ihr?

Digitized by Google

Arnold.

Gut. Brave hats noch gnug.

Werner.

Wir wollens in Gottes Namen wagen.

Walther.

Da ist meine Hand. Als ein ehrlicher Mann will ich sterben; frey; seys wo's wolle, so darf ich zu meinem Vater.

Arnold.

Schlagt ein! - - Frey seyn oder sterben!

(Sie geben einander die Hände.)

Werner.

Frey seyn oder sterben: So wahr mir Gott hilft.

Walther und Arnold.

So wahr mir Gott hilft.

Walther.

Nun ists angefangen. Werner du suchst Bundsgenossen in Schweiz; Arnold in Unterwalden; ich hier. Aber das ihr nicht verrathen werdet.

Arnold.

Kein Kummer.

Werner.

Wir können Nachts gehen. Mir ist schon besser, wenn ich nur allemal seh wohin

Digitized by Google

aus - - mags denn blizen und hageln! - -
Ich bin ein Mann, verlaßt euch drauf.

(sich wieder entfernend.)

Walther.

Gott und seine Heiligen stehen uns bey.
Wenn's vorbey, wollen wir ruhen.

Digitized by Google

Zweyter Akt.

Wald.

Arnold.

Bin ich denn verhext! daß ich nicht aus diesem Wald kommen kann. Da werd ich hübsch ankommen - - ha! - - Gräusch! - -

(ein Koller kommt durchs Gesträuch.)

Wer bist du? - - Mensch oder Teufel?

Koller.

Alle Heiligen! Arnold! Arnold!

Arnold.

Wie? - - Du, Baumgartner!

Baumgartner.

Ja ich.

Arnold.

Wie kommst du hieher?

Baumgartner.

Wie der Fuchs in seine Höle; verscheucht von Hunden. Du bleibst auch da, Arnold! Hier sind wir frey - - frey wie der Vogel im Wald. Gelt! - - der liebe Gott hat noch Winkel auf seinem Erdboden, wo kein Teufel zuschneken darf. - - Geschwind, Arnold - -

Digitized by Google

O eine Hütte so heimlich; und ist uns so wohl: der Vatter ist auch da.

Arnold.

Mein Vater?

Baumgartner.

Ja. Den ganzen Tag lang verstekt seyn, wie eine Fledermaus, gefiel mir nicht; und da fand ich zu allem Glük den Koller - - du kennst ihn, Hug Ackermann - - und wurd auch Koller; holte einmal des Nachts Weib und Kind und den Vatter.

Arnold.

Gott vergelt virs! Wär sonst meine Pflicht gewesen.

Baumgartner.

Meine nicht auch? Das beste A schönste Weib auf Gottes Erdboden hat er mir gegeben; und noch so gutwillig, wo man sonst um jeden schlechten Lumpenkel ein Wesen und Zerren haben muß, weiß nicht wie?

Besinnst dich noch, wie ich in meinen neuen Feyrtags-Hosen und Wamms bey der Stubenthür stund' und stotterte; 'sist mir, wärs gestern - - war am Peter Paulstag; - - Und wie er da lachte, mich bey der Hand nahm: Du hättest gern meine Hedwig, gelt

Kunrad! - - und sie dich. - - Nun da habt ihr einander, was brauchts so viel Flaussen. Hauset und betet! und so walt Gott. Da war der ganze Handel richtig.

Wie wird er sich freuen, daß du auch da bist!

Arnold.

Wollt es wär vorbey; hätt ihn schon gesehen. Kunrad! Zittern, vor einem Vater zittern, das ist schrecklich. Ich wollt' ich könnte dafür mit einem tüchtigen Prügel, durch einen Hauffen Schurken von Sclaven, zum Landenberg durchwühlen, und ihm 's Ghirn aus dem Kopf schlagen, daß es auf allen Seiten herumsprützte - - Das wäre Kirbewetter! Wird aber schon kommen.

Wie sieht er aus? - - arm? - - hager!

Baumgartner.

Ein wenig blaß.

Arnold.

Es giebt Mausgift und Rattenpulver - - und Zeit bringt Rosen. - - Aber dann wollen wir Hüt und Kappen in die Höhe werfen; den Finger ins Ohr stekken und alle Nachtruel aus ihren holen Bäumen herauszauchzen; und wollen - -

Baum-

Baumgartner.

Was ist dir?

Arnold.

Komm! Komm! Muß dir denn etwas sagen! Du hast nur ein gutherzigs Murmelthierlein erschlagen; aber ich laure auf einen Hund der Knochen frißt und das Fleisch verscharret; und, wer nicht Brodt für ihn im Sak hat, auf öffner Landstraß anpakt. (ab.)

Sarnen.

Geßler. Landenberg am Tisch, Diener der aufwartet.

Landenberg.

Und wie gehts mit Ihrem Schloßbau zu Altorff?

Geßler.

Ziemlich hurtig. Die Bauren müssen brav frohnen.

Landenberg.

Da wirds Gesichter absezen.

Geßler.

Und vom bloßen Namen.

Landenberg.

Wie so?

Geßler.

Zwing Uri heißt's.

doch nicht übel, Herr! -- Man wird älter. Der Kayser kann auch nicht begehren, daß wir um seinetwillen, zwischen diesen Schneebergen verfrieren sollen.

Geßler (bedeutend.)

Ich weiß mich schon zu wärmen.

Landenberg.

Wie stehts aber um den Adel? -- Ist er gut?

Geßler.

Durcheinander, wie's der Hirt zum Thor hinaustreibt. Will sie aber schon erlesen. Mache drum dann und wann so'n Strich auf die Seite, daß sie sicher werden; dann hab' ich meine Lauren -- und auf einmal komm ich wie ein Donnerwetter über sie.

Landenberg.

Dörfte nicht wagen, etliche Tage wegzubleiben: glaubte, sie würden mir das Schloß überrumpeln.

Geßler.

Ach, was wollten doch die Bauren? Darf keiner dem andern mehr trauen.

Diener (am Fenster.)

Der Kirchherr kommt.

Landenberg.

Gut. Der hat wieder Durst im Leib.

Geßler.

Iſts auch ſo ein - -

Landenberg.

Um eine Flaſche Wein was man will.

Geßler.

Hab daheim auch ſo ein.

Landenberg.

Verzeiht! muß ihm entgegen (ab.)

Wald.

ein offner Plaz.

Heinrich von Melchtalen. Arnold.

(führt ihn.)

Heinrich.

Iſt nun ſo. Man muß ſich drein ſchicken, Arnold! Kann anderſt kommen. Wechſelt alles ab in der Welt; bald Sonnenſchein; bald Regen. - - Ich war auch jung: Aber jung und alt, es kommt einem alles ſo anderſt vor. Erinnre mich noch ſo wohl, wie ich als Bub mich verkroche, die Ohren verſtopfte und vor Furcht aus der Haut fahren wollte, wenn's donnerte; - - und jezt - - mein Gott! - - wenn ich's donnern höre, das erſtemal nach einem langen Winter, wies mir mit einmal

so wohl, so heiter wird's — Ha, lebt doch der alte Gott noch! — und könnte niederknien und beten.

Ist da nicht so'n Stein mit Nahm überwachsen?

Arnold.

Ja, da! (führt ihn hin.)

Heinrich.

So! (indem er sich niedersetzt) Sie scheint mir zwar nicht mehr; doch wärmt sie mich noch.

Arnold.

Ach!

Heinrich.

(nach ihm tappend) Arnold! (faßt ihn sey der Hand) Arnold! nein! das war kein Vorwurf: Verzeih mir: Alte Leut sind mild.

Was macht Walther?

Arnold.

Er ist wohl.

Heinrich.

Und hat dich gern aufgenommen, gelt?

Arnold.

Wie ein Vater.

Heinrich.

Hab auch immer gewünscht daß ers werde.

Arnold.

Ist jetzt nicht Zeit daran zu denken.

Heinrich.

Freylich. Du haſt kein bleibendes Ort! Biſt arm! - - und ich kann dir nichts geben als meinen Segen: Aber ſey du nur rechtſchaffen - -

Arnold.

Wie du! Will's Gott. Ich bin nicht arm; aber du! du! - - O!

Heinrich.

Ich? - - Gar nicht. Hab ja dich wieder Arnold! Was brauch ich mehr? - - Auch den (wirft den Stab hin) kann ich entbehren nun ich dich wieder habe. Ja, ja, ſo iſts. Ich bin am Grabe: Aber, ja, gern, gern hätt ich's noch erlebt, dich und Bertha - -

Arnold.

Wenn wir frey ſind, Vater.

Heinrich.

Ach!

Arnold.

Und Landenberg den Lohn ſeiner Tyranney hat.

Heinrich.

Laß mich deinen Mörder gezeugt haben, Arnold! ich habs ihm verzeihen.

Arnold.

Es muß aber ſeyn: Wir haben einen Eyd geſchworen.

Digitized by Google

Heinrich.

Wer? Wer?

Arnold.

Walther, Stauffacher von Schweiz und ich.

Heinrich.

Walther? -- Stauffacher? -- Das sind Biedermänner.

Arnold.

Eben die. -- Unser Vaterland wider frey zu machen. Drum bin ich da. Jeder soll in seinem Land Bundsgenossen werben.

Heinrich.

(steht auf) Lieber Herr Gott! -- das noch! das noch! -- dann laß mich sterben! -- Komm. Du machst mich jung! (Arnold will ihm den Stab geben) -- Nein! Nein! -- Bist du doch immer nah. -- Nur waker, Arnold: Wem Gott Muth giebt, giebt er Glük. Merk dirs! (ab.)

Strasse.

Werner Stauffacher. Jost an der Matten.

Werner.

Wie gehts? Wie gehts, Jost!

Jost.

Im Krebsgang. Im Krebsgang.

Digitized by Google

Werner.

Das heißt nicht weit.

Josk.

Wohl. Mehr hinterſich als vorwärts.

Werner.

Wunderlich!

Josk.

Sind auch wunderliche Zeiten, Werner! Haben noch die Luft verzinſen müſſen.

Werner.

Und würd noch nicht geſchehen, wenn alles denkte wie Josk an der Matten.

Josk.

Du biſt vom Adel, weiter will ich nichts ſagen; aber der wakre Rudolf, der Landammann, war dein Vater, und du biſt ſein Sohn; und darum darf ich von der Leber weg reden — Werner! es wäre ſchlimm, wenn nicht mehr dächten wie ich.

Werner.

Und doch iſts ſo?

Josk.

Es fehlt nur an einem.

Werner.

Was?

Josk.

An einem Reiff.

Digitized by Google

Werner.

Ich verstehe dich nicht.

Jost.

Desto schlimmer. Wir sollten uns ohne Reden verstehen. Leb wohl! (will gehn.)

Werner (haltet ihn.)

Du bist doch Jost an der Matten!

Jost.

Ich bins. Worfür siehst mich an?

Werner.

Verzeih mir! Du weist, bey der Zeit kann man nicht gnug vorsichtig seyn; ins Herz sieht man niemand.

Jost.

Aber den Mann. Sieh nur acht: Der Verräther mag aus seinem Gesicht ein Leibrok voll Falten machen, und Wort und Gedanken spalten, wie er will, der Teufel gukt ihm aus den Augen: Schurken sind einander niemal treu. Den Bidermann kennt man doch allemal aus hundert ausgemachten Verräthern; sonderbar jezt.

Werner.

Wie das?

Jost.

Sieh mich an! So siehest du aus; und so

Digitized by Google

sehn sie alle aus: Wie Männer die man Ehr- und Wehrlos gemacht.

(Hildbrand kommt.)

Werner.

Eben recht. Da kommt auch ein solcher. Grüß Gott Hildbrand! - - Wie gewünscht treffen wir uns an. Ich hab euch was zu sagen. Da ins alte Haus, Zwischen diesen schwarzen Wänden wohnte einst die Freyheit, und ihr Landammann. Männer! ich kanns euch sagen, das ist mir noch lieber als das neue da unten. Kommt! Will euch Herzstärkung geben. (ab.)

Altorf.

Wolfram v. Attinghausen. Walther Fürst.

Walther.

Es bleibt nun dabey?

Wolfram.

Warum nicht? In meinem Alter will ich nicht noch ein Schelm an meinem Vaterland werden. Sag man ich sey vom Bauernadel, oder was man wolle; was kümmerts mich. Hab's mein Lebtag mit wakern, braven Männern gehalten; und geht mir immer das Herz

auf wenn ich einen sehe. Und wenn ich bis über die Ohren in Geschäften stekе; nicht weis woaus, woan's - ists mein Trost: Es gschieht dem Vaterland zu Nuz und Frommen. Wenn man dann einem nur auch an die Hand geht. Gestern war Tell da. Ich schmälte daß er das Amt ausgeschlagen.

Walther.

Ein unbegreiflicher Kopf.

Wolfram.

Siehst du Walther! ich möcht kein Maul krümmen, wenn er nicht der Mann dazu wäre; oder eine schwere Haushaltung, mit sich selbst gnug zu thun hätte; aber von alle dem nichts. Wohlhäblich, grad, in besten Leumden, den Leuten lieb. Bey meiner Treu! Der Leuten wegen hätt ers thun sollen.

Walther.

Habs ihm schon oft vorgepredigt: Er soll doch nicht so seyn; so eigen für sich selbst; den ganzen Tag in Wäldern herum streiffen und alles auf die Seite sezen. Aber da ist alles umsonst. Die Ausred aller unbiegsamen Köpfen: Ich will nicht!

Wolfram.

Eben das verdreußt einen. Wenn man gern

alles recht machte z. allen Leuten gern recht thäte, und die, die helfen könnten, sich zurückziehen und mir hinter'n Hägen hervorgucken wollen. Sapperment! unser einer kann doch nicht hinterst und vorderst und allenthalben seyn.

Walther.

Ist nun so. Muß die Leut haben wie sie sind. Wenn man wegwischen könnte, man fänd immer was; und vielleicht würd man allemal grad das Beste wegwischen. Am g'scheitsten man laßt den Leuten den Willen, so wird niemand bös.

Wolfram.

Damit ist aber nichts ausgericht. Ich hätt die Landammann-Stelle auch entbehren können. Was hat man davon? Den Kopf voll verwirrtes Zeug; schlaflose Nächte, und Müh und Verdruß.

Dreymal mußt ich zum Kayser, mich nach Wohlgefallen ausbudeln und übergeifern lassen, und den seidenen Hofschranzen zum Gespött und Gelach dienen. Doch wer witzig ist achtets nicht. Ich nahms auf als wenn mir im Winter die Aegerstern vorm Fenster rätschten.

Aber wenn ich auch wie Tell sagen wollte: Ich dien' jedem wo ich kann; darneben geh ich gern unverkümmert meines graden Wegs fort. Was wär das? Gleichviel, ich sagte: Was scherrts mich um euch, ich thu' was mir g'fällt. Ists so brav? eine Bürde so abzuschütteln, wie Stroh im Haar?

Walther.

So dös wars nicht g'meynt, Wolfram! Nimm nicht übel, da muß ich Tell vertheidigen. Du thust ihm zu viel!

Wolfram.

Er ist dein Tochtermann.

Walther.

Und wenn ers nicht wäre. Man muß die Leute denken wie sie sind. Was wissen wir wie's sich in andern Köpfen herumtreibt und wirbelt - - so wunderlich, daß wir's vielleicht nicht den hundertsten Theil davon nachthun könnten.

Es hat so jeder sein Plätzlin, drauf herumzuwurzeln und seine Sprünge zu machen, bis er sich niederlegt zu schlafen; und so lang keiner dem andern über'n Weg kommt, dünkt mich, soll man jeden im Frieden hintrollen lassen und unsers lieben Herr Gotts Glük wünschen.

Wolfram.

Meinetwegen. Wär nicht gut wenn alles so denkte.

Walther.

Drum hat jeder seinen eignen Kopf. Auf der Welt trift man's nie an, wie man wünscht. Ich hoffte auch mein Alter ruhig wegzuträumen; jezt pocht's an der Thür, daß man sichs vergehen laßt.

Wolfram.

Gott ersez dir sie wieder, all die unruhige Tage!

Walther.

Im Himmel bald, wills Gott! Wünsch dirs auch Wolfram. Unterdessen b'hüt Gott. Vergiß uns nicht!

Wolfram.

So wenig als mich. Der Segen aller Brafen ruh ob dir und Werner und Arnold. Mags kommen wies will, ihr thatet das euer.

Einöde. Gesträuch.

Wolfgang. Auf der Erde.

Frey! -- frey, wie zuvor! -- So rauscht es im Laub; so sangen die Vögel; so flatterte

der Fink um mich her, wenn ich dürre Reiser zum Brennen, oder Weiden zu Körben aufsuchte, und pfiff: Wie weit? wie weit? -- Den ganzen Tag konnt' ich sizen und dirrlen und Körbe flechten - - Brauchte nicht das Haar artig zu kämmen; nicht Gesicht und Hände zu überseiffen; durfte die Nase am Ermel abputzen und davon schlenkern wie ein Freyherr. - - Heilige Freyheit!

Und ich konnte so'n Schlingel werden, hofieren, schmeichlen - - all die Teufels Flausen machen; - - all die Flüch und Verwünschungen tragen! - -

Hätte mir einer sonst Schurk, oder Hund oder Schlingel sagen dörfen? - - bey Gott! wohl! - - Und jezt litt' ich's. Aber ich wars werth. Ha! um eine Beteley ein Abscheu aller Brafen! - - um Sold ein Schlingel vor dessen blossen Namen Weiber zitterten und muthwillige Buben hinter'n Ofen krochen! - - Und was hatt' ich? - - weder Freud noch Muth; da ich zuvor bey Wasser und Brod hätte aufstehen und zu einem Fürsten sagen mögen: Ich bin so gut als du! - - Heilige Jungfrau! verzeih mir, daß ich's so machte! Es waren auch so gute Leute! - -

(auf-

(auffahrend, ins Gesträuch.) Auch noch vor Menschen verstecken! - - O Gewissen! (ab.)

Wilhelm Tell. Zug Ackermann.

Tell.

Hm! Du bist gwaltig verdünnert worden, seitdem dich das leztemal gesehen. Was macht's?

Zug.

Haushaltung, Sorg, Arbeit.

Tell.

Das Weiben! das Weiben! - - Man möcht versauren; raubt einem Muth und Kräfte.

Zug.

Kannst's noch nicht verdauen! Nur leicht aufgenohmen. Du weist wie ich's habe; und doch jauchz' ich dir dann und wann eins höllobs; und pfeiffe und dirrle - - Der Teufel, was soll man alles ans Herz wachsen lassen: Wir sind in der Welt. Und dir fehlts übel; streifst ja alle Tag in den Wäldern herum!

Tell.

Hat er's nicht verboten. Da kann ich nun den Winter durch gähnen. Verflucht!

wenns einem sonst zu eng ist, und man lieber durch Wind und Regen, durch Dorn und Hecken, über Berg und Alpen wegschnaufen möchte.

Zug.

Wird schon bald zu schnaufen geben, Tell! wenns Zeit ist. Nicht wahr, du hörst auch gern, wenns rumpelt? - -

Tell.

(Gibt ihm die Hand.) Bist's oder nicht?

Zug.

Ein Bundsgenoß. Und du auch.

Tell.

Wohl. - - Wär's nur schon da.

Zug.

Gut Ding muß Weil haben. Wie die Gesellen aufzuken werden, und die Augen ausreiben.

Tell.

Still! Da kommt der schon wieder.

Zug.

Wer ists?

Tell.

Geßlers Unterhemd. Der Meyer von Bürglen. Nimm dich in Acht! - - Ich kann den Kerl nicht leiden. Wo man ist, so kommt der wie die Sünd' am Mondschein, über-

zwerch daher geschlichen, und lächelt und klöpfelt dir auf die Achseln - - Leb wohl! (ab.)

Zug (singt.)

Die schwarze und die Braune
Sind meine liebsten Küh.
Heysa! lediger Leib ist Geldswerth.

Meyer.

Lustig, lustig, Mann!

Zug.

Ist gut Wetter. Heut gilt's zum Engel. O ein herrlichs Ding um ein Weib.

Meyer.

Ich dächte du wärest ledig!

Zug.

Ich ledig? - - Mit allen Weibern auf dem Erdboden verheyrathet.

Meyer.

Das ist wunderbar.

Zug.

- Gar nicht: Wenn man eine hat, hat man alle; sind einander so gleich wie zwo Pflaumen - - aus lauter Launen zusammengesetzt, man könnte eines Faßnachts-Narren Wamms mit ausflicken.

Meyer.

Ha! ha! ha! Dein Name guter Freund!

Digitized by Google

Zug.

Hans Roth.

Meyer.

Braf, Hans Roth, braf, wenn man luſtig iſt. Giebt Leute ſind ſchon nicht ſo.

Zug.

Hat jeder ſeine Urſachen.

Meyer.

Freylich. - - Und iſt eine Zeit - - will nichts ſagen - - Stauden haben Ohren; - - aber könnt beſſer ſeyn.

Zug.

Gut anug. Allzeit gut gnug wenn man Geld im Sak hat. Wer nicht hat mag borgen oder heyrathen. Mann! ein Weib iſt wahrer Reichthum; beſonders im Winter: - - Immer Abwechslung - - bald heißts zum Bären; bald zum Löwen; bald zum Greif; zum Kreuz; zum Schwert: - - Alle Stund hängt ein andrer Schilt drauſſen. O nicht um die ganze Welt wär mir mein Weib feil. Heut alſ ſie mir 'n Strohhalm aus dem Bart.

Meyer.

Ha! ha! ha! Gott erhalt dir deinen Muth Hans Roth. Iſt gut wers vergeſſen kann.

Zug.

Vergeſſen? - - Darfür haben ſie ſchon Haus-

Digitized by Google

Mittelin; bey meiner Treu! artige. Machen eh Sturm und Regen und Donnerwetter, bis man merkt, daß sie auch auf der Welt.

Meyer.

War das nicht Tell, der von dir weggieng?

Zug.

Wohl. Ein artiger Mann: Er kann nicht lächlen, und keinem Bettler Helf dir Gott! sagen. Ich glaub er sey nicht gsund.

Meyer.

Du bist mir 'n Kauz, Hans Roth! -- Ja wohl nicht gsund! Mag seyn, daß ihm was innstekt. Ist zu bedauren, darf keiner dem andern trauen. -- Hätt auch oft gern mit dem eint und andern geredt über dieß und jenes -- Sind schlimme Zeiten. Geßler -- doch wie gesagt, ist nicht zu trauen -- und doch hast du so etwas ehrlichs im Gesicht; will nicht hoffen --

Zug.

Hoffen! -- Ist am allerbesten nichts hoffen. Hab schon ein ganzer Hauffen gehofft und allemal kam ich hinter's Brett. Dacht ich: Vielleicht kommts Morgen, oder Uebermorgen, oder übers Jahr; und wenns dann kam, wars der alt Plunder.

Digitized by Google

Hoffnung ist Futter für Thoren; lauter hole Vielleicht, die 'n grossen Bauch und kleine Waden machen. Leb wohl! muß weiters. Bosheit und Verstellung sind einander so nah verwandt, wie Feur und Licht, und Sünd und Laster. Nimm dich in Acht! - - Ist 'ne schlimme Welt. - - Und doch lächelt der Verräther - -

Meyer.

Wie! was ist das!

Hug.

- - noch wie vor altem; mit einer Miene die Gottes Hand gezeichnet, damit sich der Böswicht nicht ganz weglächeln könne. Leb wohl! (im abgehn, für sich) Schwefeldampf! Schwefeldampf.

Meyer.

(nach einer Pause) - - Der roth Fluch! - - ein Verräther? - - Das hat einer, wenn man mit den Benglen freundlich ist. - - Der Verräther lächelt noch! - - lächelt! - - Wild und dunkel sollte man davon starren, wie dieser Tell. - -

War Geßler nicht ein Narr, diesem das Jagen verbieten! - - Ha! solchen Gesellen Beschäftigung, Beschäftigung, daß sie sich sel-

Digitized by Google

ber vergessen. - - Daß mir allemal das Herz klopft, wenn ich mit dem rede! - - als wenns in Gefahr wäre! - - Wo der ist spaßt man nicht. Nein! - - Sie redten ernsthaft. - - Der roth Teufel mochte sich drehen wie er wollte, richtig ists nicht - - (geht ab.)

Dritter Akt.

Altorff. Im Thurn.

Geßler. Meyer. Diener.

Geßler.

Sonst niemand? - - gar niemand?

Diener.

Niemand. War immer so leer auf 'm Platz, als wenn, Gott b'hüt uns davor, der Böse da leibhaftig regierte.

Geßler.

Wer ist dieser Tell?

Diener.

Der Wildschütz von Bürglen, der so gut schiessen kann.

Meyer.

Ein störrischer Kopf.

Geßler.

Und der gieng so vorbey, ein paarmal schon, sagst du!

Diener.

Ja. Wir schauten ihm nach; hart vorbey gieng er, und machte ein Gesicht, als wenn er sagen wollte: Ihr könnt mir alle mit ein-

Digitized by Google

ander den - - Hobel ausblasen. Ich glaub er that's recht zum Troz, weil man ihm das Jagen verboten.

Meyer.

Das griff ans Herz.

Diener.

Wollt ihm gar nicht schmeken. Wie er's hörte brummelte er in den Bart: Das auch noch!

Geßler.

Das auch noch! - - noch! - - noch! Wir wollen's ihm vertreiben.

Meyer.

Wird nicht das schlimmste seyn; und je eher je besser. - - Ich weiß nicht; - - glaub nicht daß es so ganz richtig sey; - - murmelt allerhand - -

Geßler.

(bald erschroken.)

Und was denn?

Meyer.

Daß die Bauren mit etwas umgienzen; - - heimliche Zusammenkünfte halten - - und so dergleichen: - - Weiß aber nicht wie oder wo. - - Aber ganz richtig ists nicht.

Diener.

Wills glauben. Scheinen mir einige dar-

Digitized by Google

unter so trozig, so trozig - - und eben dieser Tell, wie gesagt, er sah uns nach; aber ja holla: Ihr könnt mir den - - Hobel ausblasen.

Geßler.

Gleich schafft mir den Kerl her! - - Ich will die Schurken schon paken.

(Diener ab.)

Meyer.

Ich möcht niemand gern unglüklich machen. Nein! B'hüt mich Gott davor. Aber doch, daß Tell, wider euer Verbott, wie ich unter der Hand vernohmen, gleich jagt, und jezt diesen Befehl wieder verachtet - - es muß Feur in der Asche seyn - - dörft ers sonst! - - Hab ihn auch gesehen mit einem andern sehr ernsthaft reden - - mußte etwas wichtigs seyn; aber sobald sie mich erblikten, schnurrte Tell davon und machte ein Gesicht gegen mich wie der Teufel wenn er um Mitternacht neben den Gräbern der Heiligen vorbeyschleicht. Mir kams gleich verdächtig vor. Ich wollte drauf den andern, Hans Roth, ausholen, und machte allerhand, den Bauren treuherzig zu machen. Aber was der rothe Gsell da für Seitensprung und Flauffen machte und von Verräthern spi-

Digitized by Google

zelte -- Da müßte einer dumm seyn, wenn man's nicht merkte.

Geßler.

Laßt nur das Twing erst fertig seyn, dann soll man Wunder sehen.

Herman Geßler soll ihnen im Traum erscheinen und sie aus dem Schlaf schreken -- und wenn sie's beym Morgenbrod erzehlen, soll's sie den Rüken auffschaudern, und sie sollen sagen: Gott helf uns!

(ein Diener kommt.)

Ist 'n Bott von Küßnacht da.

Geßler.

Was hat der?

Diener.

Neuigkeiten. Wolfgang hab die Gefangnen ausgelassen und sey zum Tempel aus.

Geßler.

Was? Was? Bub!

Diener.

Er kanns selbst sagen. (ab.)

Meyer.

Da stekt etwas dahinter.

Geßler.

Das hat man von dem Strolchgesindel -- (Bott kommt.) Fort sind sie!

Bott.

Alle mit einander. Bey Nacht und Nebel. Und Wolfgang auch.

Geßler.

So hol sie alle der Teufel, und euch darzu ihr verfluchten Hallunken! Wofür habt ihr Sold und Fressen? - - Daß ihr die Nacht verschnarchen sollt? - - Wohl! hübsch bestellt mit solchen Galgenschwengeln. Aufhängen will ich euch lassen ihr hundert tausend - -

Bott.

Aber ich vermag mich ja dessen nichts Herr!

Geßler (stampft.)

Hund! - - Aus den Augen oder beym - -

(Bott ab.)

Da krümmen und winden sie sich und bellen jede Fliege an, die sich auf die Nasen sezen will, und husch beissen sie einem ins Bein. - - Lauter Verräther! - - Der mit einer lächelnden Larve, und der mausig wie ein toller Hund. Ha! - - daß das Wetter die Schurken alle mit einander.

Meyer (am Fenster.)

Er kommt schon. - - Sein Bub mit.

Geßler (nach dem Fenster.)

Gut.

Digitized by Google

Meyer.

Will unterdessen ein wenig auf die Seite. (ab.)

Steinen.

Werner Stauffacher. Melchtilde.

Werner.

Sind unser fast zu viel

Melchtilde.

Desto besser.

Werner.

Desto schlimmer, wenn wir verrathen würden!

Melchtilde.

Wird, ob Gott will! keiner so 'n Verräther an seinem Vaterland seyn.

Werner.

Wenns keine Weiber gäbe.

Melchtilde (mit dem Finger.)

Werner! Werner!

Werner.

Ist 'n Unterschied. Für dich hab ich keine andere Geheimnisse als die dir Kummer ersparen.

Melchtilde.

Die gehn mich aber am meisten an -- Still! wer klopft?

Digitized by Google

Werner.

Wird Jost an der Matten seyn. (ab.)

Altorff. Im Thurn.

Geßler. Tell.

Tell.

Ich bin ein einfältiger, baurischer Mann, und versteh mich auf so was nicht.

Geßler.

Ich habs aber befohlen Baur. Ich will Respekt.

Tell.

Hab doch allemal vor euch den Hut gelupft, Herr!

Geßler.

Aber da draussen vor diesem Hut nicht.

Tell.

Hm! - - Ist doch nur 'n Hut.

Geßler.

Sey's was woll, Pflegel! ich wills aber - - so als wenn ich selbst zugegen wär.

Tell.

Verzeiht Herr! es soll nicht mehr geschehen.

Geßler.

Und daß man dir's Jagen verboten, erinnerst dich, was du gebrummelt?

Digitized by Google

Tell.

Ha, fiel mir auch auf, weils von Jugend an meine Freud war.

Geßler.

Freylich: Daß man Recht und Ordnung unter euch einführen will, das fällt euch auf, und daß ihr eine rechtmäßige Obrigkeit erkennen sollt - - ganz natürlich - - das will euch nicht in eure krausnen Stierköpfe; und dann rottirt ihr euch zusammen, macht Anschläge und - -

Tell.

Ich weiß nichts von dem.

Geßler.

Du! - - Nichts? - - daß du auf den Landstrassen laurest, wo du Stöhrköpfe deines gleichen findest, damit sie aufwiklen kannst - - Verräther!

Tell.

Das mag der seyn, der euch so was weiß gemacht, Herr! Ich bin ein ehrlicher Mann.

Geßler.

Wie? - - ein ehrlicher Mann? - - Ein Wilddieb! - - Hast nicht dem Keyser sein Wild geschossen?

Tell.

Hab glaubt, Füchs und Haasen gehören dem

der's fangen kann; einmal vor dem wars so in unserm Land.

Geßler.

Vordem! - - Vordem! - - Vergleichungen! - - Da haben wirs - - Anschläge gegen die Regierung - - gegen mich. Und darum hast du meinen Befehl übertreten. Gelt! das soll die Lösung für einen Hauffen Verräther seyn.

Tell.

Nein Herr! was ich gethan, ist aus Unwissenheit geschehen; und wenns so gefehlt ist, so straft mich eben darfür.

Geßler.

Du kannst deine Sach gut und schlimmer machen. Ich weiß schon alles. Aber gestehst du's selbst alles gutwillig, und wer deine Mithafften sind; siehst du - - alles soll dir vergessen seyn, und sollst noch oben drein belohnet werden.

Tell.

Was? - - Stellt mir den unters Gsicht, der mir so was nachsagen kann. Ich bin ein ehrlicher Mann. Es soll mir einer sagen, daß ich in meinem Leben nur jemand betrogen, oder verleumdet oder - -

Geßler.

Digitized by Google

Geßler.

Keine Flauſen Baur! Willſt bekennen oder nicht? Beſinn dich! – –

Tell.

Ein Bidermann braucht ſich nicht zu beſinnen.

Geßler.

Nu! ſo ſollt du deinem Buben drauſſen auf 'm Plaz 'en Apfel vom Kopf ſchieſſen, zweyhundert Schritt weit. Triffſt den, ſo magſt ſeyn was du biſt. Fehlſt, ſo biſt 'n Verräther und ſollſt als 'n ſolcher herhalten!

Tell.

Wie, Herr! Der Mörder meines lieben Jungen zu werden!

Geßler.

Du ſollſt nach dem Apfel ſchieſſen!

Tell.

Ich bin aber Vater; und wenn ich ſchon ein grober Baur bin, hab ich doch 'n Herz.

Geßler.

Haſt keine Religion, Kerl! Wenn euch Bauren ja ein Kälb verrekt, heiſt's gleich: Iſt ſo Gotts Will! Kannſt nicht auch ſo denken?

Tell.

Ha! – – (beißt ſich in die Lippe.)

Digitized by Google

Geßler.

Deinen Armbruſt her!

Tell (trotzig.)

Nein! ich thu's nicht. Macht mit mir was ihr wollt.

Geßler.

Du ſollſt aber, du ſollſt verfluchter Starrkopf! oder es ſoll dir und deiner Brut das Leben koſten. Geſchwind den Armbruſt her. Da ſoll der Bub für dich haften biſt du kommſt!

Unterwalden.

Klaus von der Flüe. Geißweiler. Kiltli.

Geißweiler.

Rozberg iſt unſer. Da hab ich einen aufgegabelt der euch Thür und Thor ohne Schlüſſel öfnen kann.

Klaus.

Du Kiltli!

Kiltli.

Ja.

Geißweiler.

Er hat ein Maidlin im Schloß. Nachts um welche Stund er will, ziehts ihn an einem Seil hinauf - - darf ihm nur pfeiffen.

Digitized by Google

Klaus.

Du bist 'n wakrer Gesl!

Kiltli.

Lacht mich darnach aus.

Geißweiler.

Gehts nicht wie am Schnürlin?

Klaus.

Ich merks noch nicht.

Kiltli.

Ihr gebt mir etliche muthige Gesellen mit. Wenn ich drinnen bin, nimm ich 'n Abtritt, zieh einen herauf, der die andern, so ists richtig, alles im Schlaf; wir können hausen wie wir wollen. - - Wer geht ins Reutle?

Klaus.

Arnold, Baumgartner, Hug Akermann und ich.

Geißweiler.

Glük zu!

Bürglen.

Tell. Gertrud.

Gertrud.

Wo hast den Buben, Wilhelm?

Digitized by Google

Tell.

Im Fleken.

Gertrud.

Im Fleken, im Fleken! Was ist das?

Tell.

Hol mir den Armbrust.

Gertrud.

So herumstreiffen! Der soll auch verderbt werden. Nein: Der Bub soll heim kommen.

Tell.

Geh und schwaz nicht so viel!

Gertrud.

Aber was braucht's heut das?

Tell.

Ist 'n toller Hund um den Weg.

Gertrud.

Er ist gebissen worden, gelt!

Tell.

Nein doch. Mach'! Bring ihn gleich mit.

(Gertrud ab.)

Zween Pfeil auch! - - Wohl oben angefaßt - - (er zielt.) Ha! - - Tod! - - und du auch Tyrann! - - da hasts! - - fort ihr Henkersbuben! - - Gut! - - und dich nicht mehr sehen! - - und dich! und dich! - - das alles verlassen - - oder tod - - herab Weiber-Herz!

Digitized by Google

Gertrud (mit dem Armbrust. Zween Pfeil im Köcher.)

Da! Aber du siehst so wild aus. Dem Buben ist etwas begegnet; sag nur!

Tell.

Laß mir Ruh! (ab.)

Gertrud.

So finster! so wild! 's ist nicht richtig. Im Fleken! -- Ist 'n toller Hund um den Weg -- Dem stekt etwas im Wirbel, sey's was woll. -- Der Bub im Fleken! Er hätt' ihn mitgenohmen -- Hug! Hug! -- he Hug! -- Wo schwebt der in den Lüften! Das ist doch wohl 'n Jammer; wär auch kein Wunder wenn einem schon das Leben verleidet: da muß mans allemal, weiß Gott wo? aufsuchen. -- Hug!

(inwendig.)

He!

Gertrud.

Nu das ist doch 'n Glük (hinein.)

Wirthshaus.

Wirth. Hildbrand. Peter ein Nagler. Bauren.

Peter.

Hildbrand! - - he! Willkomm Hildbrand! Bscheid! (halt ihm den Krug vor. Die andern alle:) Bscheid!

Hildbrand.

Gsegn's Gott. Will auch eins haben.

Wirth.

Weiffen? rothen? neuen oder alten?

Hildbrand.

Guten rothen.

Peter.

Braf, daß auch zu uns kommst. Was treibt dich her?

Hildbrand.

Gut Wetter und Feyrtag. Wenn man die ganze Woche dran ist, thut wohl wieder frische Luft. Gebetet hab ich; eins trinken drauf wird nicht schaden!

Erster Baur.

Wein macht Muth.

Hildbrand.

Brauchts!

Digitized by Google

Erster Baur.

Gsundheit, Hildbrand! (trinkt.)

Peter.

Wie gfällt dir unser neue Kirchherr?

Hildbrand.

Dem gehts vom Flek.

Peter.

Er giebts einem grad in die Hand, daß mans fassen kann.

Hildbrand.

Wohl, wohl!

Peter.

Und schwizt auch, gelt! So muß es seyn, wenn einer etwas kann.

Hildbrand.

Das eben nicht.

Peter.

Was? -- wenn einer nicht schwizt? -- das mußt du mir nicht sagen: Nagler Peter kam doch nicht etwann aus einem Gansey hergeschloffen.

Zweyter Baur.

Hälts auch mit dem Peter.

Peter.

Ja, ja, da komm mir nur keiner; wenn einer von seiner eignen Arbeit nicht schwizen

Digitized by Google

kann, mit dem ist nichts - - bey Gott! kein Bluzger: Schwiz ich doch wenn ich nur Schuhnägel mache.

Dritter Baur (am Fenster.)

St! - - Ein Geläuff! was ist das?

Erster Baur.

Wird wohl was absezen. Geßler ist da.

Hildbrand.

Der? - - Hieß ja er wär auf Luzern.

Erster Baur.

Trau du!

Dritter Baur.

Will auch sehen was gibt? (gehn alle ab.)

Altorff. Plaz.

Geßler. Tell. Walther sein Bub. Zuschauer. Spießknechte.

(Ein Geklatsch vom Volk.)

Geßler (für sich.)

Das verflucht Pak!

Walther.

(Kommt mit dem Pfeil am Apfel hergesprungen.)

Da hasts Vater! Gelt ich bin gestanden!

Tell.

Brav! Komm! (nimmt ihn bey der Hand.)

Digitized by Google

Geßler.

Siehst, Kerl! Unkraut verdirbt nicht. Aber - - was ist das? - - noch 'n Pfeil? - -

Tell.

Ja!

Geßler.

Was soll der? - - Hab dir nur Einen Schuß befohlen; braucht man dazu zween Pfeil?

Tell.

Ist so Schützen Brauch.

Geßler.

Nein! Nein! - - Eine armselige Ausred. Du kannst nicht mit umgehen, Tell! Sag lieber die Wahrheit grad heraus; mag es seyn, was will, soll dir am Leben nichts schaden, bey meiner Ehr!

Tell.

Wenn ihrs denn wissen wollt! - - für euch war er da, meinen Buben zu rächen hätt ich ihn verlezt.

Geßler.

So! Dacht ichs doch. (zu den Spießknechten.) Verwahrt ihn!

Tell.

Wie? - - euer Wort brechen Herr!

(Geßler ab.)

Digitized by Google

Walther (kommt.)

Wo? Wo ist er? wo ist er?

Hildbrand.

Walther wir sind verrathen.

Walther.

Nein!

Tell (vorbeygeführt.)

Walther.

Tell! Tell!

Tell.

Ich bin ein Mann!

Walther.

Gott vergelt dirs! (zum Hildbrand.) Was ists denn auch?

Hildbrand.

Was weiß ich - - 'n verfluchter Teufels-Muthwille!

Walther.

Still! still! komm abseit (ab.)

Im Thurn.

Geßler. Meyer.

Geßler.

Habt ihrs gesehen?

Meyer.

Wohl - - so von der Seite ein wenig.

Digitized by Google

Geßler.

Ich hätts nicht geglaubt.

Meyer.

Er schießt den Vogel im Flug. Obs richtig zugeht, weiß ich nicht. Mir wills nicht in Kopf, und mehr Leuten nicht.

Aber bang war mir für euch. - - Ich spannte und spannte; und wie ichs so sah, wurde mir fast trümlig.

Geßler.

Aber wie ich ihn wieder beym Ermel erwüscht.

Meyer.

Klug. War mir als wenn ein Stein vom Herz wegrollte. - - Er hätt etwas schlimms angestellt - - ich kenn ihn.

Geßler.

Soll kein Wasser mehr trüb machen.

Meyer.

Aber hier ists nicht rathsam. Er hat Freunde; sie möchten Gewalt brauchen und ihn frey machen wenn ihr fort wäret: Und dann wärs siebenmal schlimmer.

Geßler.

Auf Küßnacht soll er, auf Küßnacht, mit mir; und dann weiters.

Diener (kommt.)

Tells Weib ist draussen und heult, daß es

Digitized by Google

ein Gotts Jammer ist. Soll ich sie herlassen.

Geßler.

Sie mag zum Teufel gehen. Brauch da kein Weibergschrey. (Diener ab.)

Meyer.

Sie ist schön, recht schön.

Geßler.

Möcht mich nicht abgeben. Die Bauernweiber haben keinen Begriff von Lebensart. Muß da etwas vom lieben Viehgeruch mit unter seyn.

Meyer.

Es geht wie bey den Bauren: Bey denen kommt unser einer auch immer zu kurz.

Geßler.

Wißt ihr warum? Sie kennen kein ander Verdienst, als den Stall auszumisten und die Finger an den Hosen abzustreichen.

Diener (kommt.)

Wolfram von Attinghausen kommt.

Geßler.

Der auch noch. Da wirds wieder was der Länge und Breite nach geben.

Meyer.

Empfehl mich unterdessen.

Digitized by Google

Geßler.

Auf wiedersehn. Lebt wohl!

Gertrud. Bertha.

Gertrud (weint.)

Er ließ mich nicht vor. --

Bertha.

Der Landammann mags vielleicht auswirken, daß er ihn los läßt.

Gertrud.

Er hat ein Wolfsherz! ein Wolfsherz! -- Ach sag mir doch nichts. Keines Weibs Mann! -- Nicht Vater! Wo sollte der Mitleiden hernehmen? Und Willhelm ist trozig. Lieber Gott was soll ich auch anfangen -- allein -- ohne dich -- Willhelm! Willhelm!

Bertha.

Mach doch nicht so Schwester! Wer weißt -- 's ist etwas im thun; -- Stauffacher war bey uns schon ein paar Mal. Arnold seithem auch wieder -- andre mehr. Ich solls nicht merken; aber sie giengen mit einander ins Reutle, und der Vater kam allemal erst gegen Tag zu. Sie haben etwas heimlich.

Digitized by Google

Gertrud.

Meynst. Willhelm blieb auch erst kürzlich eine Nacht weg.

Bertha.

Er war auch dabey.

Gertrud.

Weist du's?

Bertha.

Wohl. Und dann gabs dann und wann ein Wort -- Geheimnisse sind für uns was Honig für Fliegen; da müßt Wunder seyn, wenn wir nicht etwas davon aufschnapten -- Sie lassen Tell gwiß nicht stecken, denk an mich! Komm in die Stube! Vater wird bald da seyn. (ab.)

Altorf.

Wolfram von Attinghausen. Walther Fürst.

Walther.

Was hast ausgericht?

Wolfram.

Ja, was? -- Nicht du aus! Zehr' am Berg. -- Es soll ihm am Leben nichts geschehen.

Walther.

Gut gnug.

Digitized by Google

Wolfram.

Gut gnug, ja! Nur einmauren woll er ihn lassen, daß inskünftig Menschen und Thiere sicher seyen.

Walther (kratzt im Haar.)

Hm! hm!

Wolfram.

War aber auch von Tell ein wenig zu übereilt.

Walther.

Freylich. Mag aber auch seyn, daß ers in unverdachtem Muth gethan. Ist so seine Art davon zu staunen.

Wolfram.

Aber so kommt's dann, wann man auf seinen Kopf hinaus fährt. Was nüzt's, wann alles noch so im ordentlichen Gleiß geht, und so einer kommt her, kehrt auf einmal alles um - - da ligts! - -

Walther.

Er ist gestraft.

Wolfram.

Aber unsre Sach?

Walther.

Wenn er nur eingesperrt würde!

Wolfram.

Was meynst?

Walther.

Wir könnten ihn frey machen.

Wolfram.

Ja! Weiß Gott wo der ihn hinsezen wird. Vertragt ja seine Gefangnen, wie die Kaz' ihre Jungen. Ich fürcht nur - - ich fürcht nur ihr zaudert zu lang.

Walther.

Wir müssen uns nach den Unterwaldnern richten; Sarnen und Rozberg sind feste Raubnester. Ohne einander gehts nicht an.

Wolfram.

Gut. Aber daß ihr auch nicht unnöthig Blut vergiesset, wenns dazu kommt.

Walther.

Wir wollen nichts als unsre alte Freyheit. Gott mag sie strafen für ihre Ungerechtigkeiten.

Wolfram.

Nicht das. Man soll sagen, sie handelten wie Bidermänner; sie hatten ihre Dränger in ihrer Gewalt, aber sie führten sie friedlich an ihre Gränzen, und liessen sie gehen.

Walther.

Es soll allen aufs strengste zugebunden werden.

Wolfram.

Aber Urphed sollen sie schweren, das! - - niemal wieder innert unsre Grenzen zu kommen.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Baurenhütte.

Zween alte Bauren (beym Feuer.)

Erster Baur.

Da thun die jungen Schnaufer, wenn sie alles fressen wollen; und wenns was gäb, so hat keiner Herz im Leib. Zu unsrer Zeit wars doch nicht so, gelt Klaus!

Zweyter Baur.

Daß du etwas sagen magst. Hat alles abgenohmen. Wenn ich unsre jungen Gsellen sehe, und denke wies vor 50. und 60. Jahren war; alles so anderst. Wo nähm einer so 'ne Bürde auf wie vordem? Ich glaub die Großhansen liessen 's wohl bleiben - - möchten's bloß lupfen.

Erster Baur.

Ist so! Und so einem Reichsvogt hätt man solche Muken ausgetrieben. Du weist, der Krieg mit den Edlen! - - Die wollten uns auch meistern und drüken.

Zweyter Baur.

Aber wir fuhren mit denen waker zum Land

Digitized by Google

hinaus. Waren Narren daß wir sie wieder einnisten ließen. Die Maurenbruter meynens mit Gott und Menschen nicht redlich.

Erster Baur.

Da war der Graf Rudolf unser Hauptmann.

Zweyter Baur.

Das war ein andrer als sein Sohn.

Erster Baur.

Drum kommt nie bessers nach.

Zweyter Baur.

Daß sich auch so einer einbilden kann, es sey alles nur um seinetwillen da! Bey meiner Treu! so viel hundert sollten spät und früh seyn, arbeiten und schwizen, um eines einzigen Menschen willen? damit der mit seinen Schmarozern am Schatten ligen, und sich ausmästen könne? Nein: So hats der liebe Gott nicht gemeynt; und hat uns auch nicht drum auf die Welt gesezt, daß uns so einer meistern solle.

Erster Baur.

Der Mensch heißt aber Keyser.

Zweyter Baur.

Heiß' er wie er woll, er ist 'n Mensch: Wenns ihm Noth thut muß er auch auf die

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF C

Seite gehen und 's Wasser abschlagen so gut wie ich und du!

Erster Baur.

Es thuts nicht, bis es Krieg gibt.

Zweyter Baur.

Gäbs. Unsre Buben lernen sonsten noch von den Weibern Kuder spinnen.

Erster Baur.

Meyn! die wurden ihre Augen aufsperren, wenn sie sähen wies da zugeht.

Zweyter Baur.

Kreuz und quer, lauter blizende Schwerter und Hellbarten -- Da einer mit einem halben Kopf, und dort wieder einer zerfezet und zerhaket; und wie sie da ligen, wie Hölzstök' übereinander; und man über sie her krampelt, daß einem 's Blut ins Gsicht sprüzt --

Baurenbub (kommt.)

Bin Bubelnaß. Was das für 'n Wetter ist. Grauset mir, darf nicht mehr in den Wald. Wirbelt alles durch einander und heult und kracht, und tobt dazwischen vom See her; man hört sein eigen Wort nicht.

Erster Baur.

Du bist 'n wakrer Gsell, du! -- Wind und Regen fürchten?

Digitized by Google

Bub.

Ist 'n grosser Mann im Wald, mit einem Armbrust.

Erster Baur.

Hast ihn nicht können heissen herkommen: Er wird naß seyn und würd gern unterstehen, und muß jezt da im Wetter seyn. Hast kein Verstand! - - Hast nicht sagen können: Mann! Da oben ist eine Hütte und Feur drinn; kannst dich tröknen und warten bis wieder aufheitert.

Bub.

Er sieht mir gar zu wild drein. Treibt ein Schiff auf 'm See. Alle Augenblik meynst: Jezt - - jezt ists aus! Und der Mann sieht ihm so zu - - 's ist nicht richtig.

Zweyter Baur.

Meynst?

Bub.

Der kann hexen. Hörst wies pfeift pf - -

Zweyter Baur.

Ich will gehn.

Erster Baur.

Will mit. Scheur' fleißig. Die Kerls sind wie ungebaken Brodt.

Brausende See. Gestad.

Geßler. Bediente.

Geßler.

In meinem Leben solls das lezte Mal seyn, daß ich mich Brettern vertraue. Auf dem Land bin ich doch Herr.

Erster Diener.

Das ist wunderbar! War so schön hell wie wir abfuhren: grad da um die verflucht Axerspize herum - - so kams daher stürmend.

Zweyter Diener.

Und Tell, der lag da, als wenn er daheim auf 'm Heustock schliefe.

Erster Diener.

Wir wären ersoffen - - wenn ich nicht am Steur gestanden.

Zweyter Diener.

Aber Tell verstands noch besser!

Geßler.

Schwazt mir nichts mehr von dem verfluchten Hund. Krieg den wieder beym Fell, so soll ihm der Himmel nicht gnädig seyn.

Erster Diener.

Wird sich schon hüten.

Digitized by Google

Geßler.

Huren-Bastard!-- eben du! Wär niemand in Sinn kommen den an's Ruder zu stellen, hättest du dein verteufelt Plaudermaul gehalten. Sind wir doch ohne ihn jezt da.

Erster Diener.

Wenn man alles vorher wüßte.

Geßler.

Man hätts dir an deinem Galgen-Gsicht ansehen können.

Erster Diener.

Da drüben läut's fürs Wetter.

Zweyter Diener.

Ah! Narr! Wird fürs Wetters lauten.

Erster Diener.

Was denn?

Zweyter Diener.

Ins Chor. Hörst's ja, wie's so lustig tönt, wie die Glöklin zu E * *

Erster Diener.

Wie?

Zweyter Diener.

Da macht 's gröſſer so langsam: „Sind „d'Lumpen all da? Sind d'Lumpen all da? „ und denn das kleine gschwind! „ Bey ein'm! Bey „ein'm! „ - -

Geßler.

Habt ihr kein rechten Blutstropfen mehr im Leib, Hallunken! Betet dafür.

Zweyter Diener.

Verzeiht Herr! Bey schlimmem Wetter ist guter Muth brauchbarer als ein Paternoster.

Geßler.

Du hast recht. Es hat mir den Kopf verrükt. Geh voran und mach ein Pferd für mich parat. (entfernen sich.)

Walthers Hütte.

Arnold. Bertha.

Bertha.

Ist ihm jezt wohl, ewig wohl. Was hat ein blinder Mann auf der Welt? Er ist wohl versorgt; Arnold; sey ruhig!

Arnold.

Wohl! Ich bin dumm; überall. Da ists hohl wie eine Grübelnuß. Versorgt! -- wohl! -- versorgt! Und ich bin allein, hab niemand mehr --

Bertha.

Nicht?

Arnold.

Hm! -- Ja du bist auch noch da. Kennst du mich noch Bertha?

Digitized by Google

Bertha.

Ich denks doch.

Arnold.

Sind bedenkliche Zeiten. Was wust ich daß der Teufel Vogt seyn könnte!

Bertha.

Wieder die alten Grillen?

Arnold.

Ich bin dir noch lieb?

Bertha.

Lieber - - Vor wareſt so ein Hans oben aus, wie man's auf allen Landstrassen und Fußwegen findt. Izt, dünkts mich, könnteſt du dich so eher ins Winkelin seyen und ausruhen.

Arnold.

(nimmt sie bey der Hand.)

Mit dir Bertha! - - ich brauch ein Schutzengel, sey mein!

Bertha.

Willst dann da bleiben?

Arnold.

(läßt ihr die Hand fahren.)

Knecht?

Bertha.

Mein Vater, dein Vater! Sind wir nicht Kinder im Haus?

Digitized by Google

Arnold.

Laß! Ich kann bald seyn was man will. Du bist mein!

Bertha.

Gern.

Arnold.

(schlingt den Arm um sie.)

Gott zum Vater, und dich zum Weib -- Bertha es kann auch wieder beßer kommen.

Bertha.

Und wenns schlimmer kommt! Sind doch unser zwey.

Walther (kommt.)

So! Braf! Ists richtig?

Arnold.

Bist du's zufrieden Walther!

Walther.

Warum nicht? Ist ja billich daß sich die Braven zusammen machen; die Schlimmen thun's auch. Ich wünsch euch 's lieben Herr Gotts Glük und Segen. Jezt Bertha gib dem Armen draussen was zu essen; er hungert. (Sie ab.) Du hast recht gethan Arnold: Wenn sichs Uhrwerk überläuft, du weist wohl, ist nichts bessers als Gwicht angehängt. Mag aber gut seyn. Wir haben jezt andre Geschäfte.

Digitized by Google

Arnold.

Am Neujahrs-Tag fangen wir ein ander Leben an.

Walther.

Geb Gott!

Arnold.

Amen! Und zum neuen Jahr soll Beringer von Landenberg an seinem Geiz erworgen - - Amen! Sags auch!

Walther.

Du weist was wir im Neutle mit einander verabredet!

Arnold.

Den Schuh in Hindern und zum Loch aus - -

Bertha (unter der Thür.)

Hug Akermann ist draussen; er fragt nach dir Arnold!

Arnold.

Will kommen. (ab.)

Hole Gaß. Gesträuch.

Tell.

(Spannt den Bogen, laßt ihn abschnurren) Gut. Und du! (besieht den Pfeil.) auch gut. Gott lob! ich bin frey. - - Dieses Wetter! - - das alles auf einander! - - Wohl es muß seyn, Du

rann! Wenn dir noch ein Heiliger im Himmel wohl will, so ahndets dir! - - Horch!

(Er springt ins Gesträuch. Man hört Rosse. Der Bogen schnurrt. Tell kommt aus dem Gesträuch, über den Plaz weg.)

So! Tyrannen sind wo man's leidt.

Walther. Arnold. Hug.

Walther.

Du magst dich in Acht nehmen, Hug!

Hug.

Warum?

Walther.

Daß du den Meyer von Bürglen bey der Nase gezupft.

Hug.

So! Hats gewürkt?

Walther.

Er spürt unter der Hand gewaltig nach, wer der Hans Roth sey?

Hug.

Braf! Freut mich. Thut auch so wohl, wenn man dann und wann den Schalk durchs Fenster guken, oder zur Hinterthür aus lassen darf. Da wars mir grad drum. Er wollte mich ausholen.

Arnold.

Bist allewerk voll Muthwillen!

Digitized by Google

Zug.

Was hat man in der Welt? 'Ist ein G'rümpelkasten -- Das Jahr durch Müh und Arbeit, Krazen und Scharren; am Ende hat das Maul wieder wettauf gemacht; der ganze Gwün ist 'n bissel frohen Muth.

Walther.

Das ist auch das beste; besser als Haab und Gut.

Zug.

Das ists auch. Sags dem Weib den ganzen Tag: Die Bräfften machen alle Jahr wett auf, so hat man nichts zu sorgen. Dann fängt sie an zu schnattern, und ich streich den Bart und pak mich davon: Wo 's nicht am Holz ist gibts keine Pfeiffen.

Arnold.

Sind die Schrauben fertig?

Zug.

Wohl! Will sie noch holen.

Walther.

Worzu?

Arnold.

Für die, die Kalber, Schaaf und Geissen zum Gut-Jahr auf Sarnen treiben müssen -- damit wenn sie in der Burg sind, ihre Spieß

Digitized by Google

geschwind unter den Kleidern hervor, und an ihre Steken schrauben können.

Zug.

Wir passen auf im Wald darneben.

Walther.

Ich weiß.

Zug.

Dann will ich mich wieder der Welt in meiner natürlichen Leibfarb zeigen - - (geht weg.)

Arnold.

Kommst bald?

Zug.

Bald. (ab.)

Zween Bauren.

(Schleppen Geßler daher; legen ihn wieder hin)

Erster Baur.

Da siehst! der hat uns wollen meistern und um unsre Freyheit bringen. Und hat lieber wollen des Keysers Knecht seyn, als ein freyer Landmann, wie ich und du! - - Hat uns verachtet. Izt ligt er da und hat müssen unbereitet und ungebeichtet sterben, und muß noch froh seyn, daß wir ihn nicht da im Drek ligen lassen. Hochmuth thut nie gut. Wohin wollen wir mit ihm?

Zweyter Baur.

In meine Hütte.

Digitized by Google

Erster Baur.

Wie du willt. Aber wenns etwas unrichtigs gibt?

Zweyter Baur.

Was meynst?

Erster Baur.

Daß du fragen magst. Wenn man so in der Welt gehauset! Wenn man ja nur übermarcht, wird man ein Züßler; und der hat uns unsre liebe Freyheit weggestohlen und Leut um Sak und Pak gebracht. Du weist, er hat dirs auch nicht darnach gemacht.

Zweyter Baur.

Er ist tod. Freylich hat er mich zum armen Mann gemacht; andre mehr -- der liebe Gott hat ihn dafür gestraft.

Erster Baur.

Wie er aussieht! -- Blau und roth unterlauffen! -- ich dächt wir liessen ihn liegen. Verdients nicht besser.

Zweyter Baur.

Nein, nein, trag zu!

Erster Baur.

Wenns dir denn poltert, so hast dus!

Zweyter Baur.

Mags. Ich hab ein gut's Gwüssen; der

Teufel kommt keinem ehrlichen Mann unter's Dach.

Steinen.

Werner Stauffacher. Melchtilde.

Werner.

Ich wollt es wär nicht. Wir werden für Mörder ausgeschrien.

Melchtilde.

Es hat ihm so gehört. Er hat den Vater zum Kindsmörder machen wollen.

Werner.

Nicht das. Der Keyser wird allenthalben über die ungeschliffnen Bauren losziehen, sie haben den Reichsvogt umgebracht. Und wenn das dazu kommt, daß wir uns der Schlösser bemächtiget, so wird jedermann glauben, wir alle haben darum gewußt, und er hat einen Vorwand uns zu überziehen.

Melchtilde.

Hätt ers nicht sonst? Wenn ein Fürst etwas thun will, so hat er alle Taschen voll Vorwand darzu; die Ursach zum Krieg kann man ab jedem Zaun brechen.

Digitized by Google

Werner.

Was für Ursach? Wir wollten uns nicht vom Reich trennen lassen? - - Er hätt sich besonnen. Wer weiß was das Reich für Augen dazu gemacht. Aber jezt ist's Wasser auf seine Mühle.

Melchtilde.

Das ihr gscheiten Leut' euch nie drein finden könnet, wenns etwas giebt, das nicht auf euerm Zedul steht. Dankt Gott daß ihr eines Tyrannen los seyt. Das halbe Tagwerk ist schon gethan. - - Wer klopft?

Werner.

Wird Jost an der Matten seyn; hab nach ihm geschikt. (ab.)

Wald.

Tell, Arnold.

(sizen auf einem abgehauenen Stamm)

Arnold.

Hat er dich los gelassen?

Tell.

Wohl! Auf Küßnacht sollt ich; und wie wir um die Axer-Spize herum fuhren, kam plözlich ein Wetter hergejagt, daß ich alle Augen-

Augenblik glaubte; Izt, jezt iſts aus! Mir ſchauderte es ſelber; und doch hatt ich nichts beſſers zu erwarten.

Arnold.

Und Geßler?

Tell.

Der heulte und betete durch einander, und ſchlotterte dazu wie einer der's Fieber hat.

Arnold.

Aber wie kamſt davon?

Tell.

Ich mußt ans Steur, und Geßler verſprach mich frey zu laſſen. Ich triebs glüklich gegen die Blatten bey Brunnen; nahm Pfeil und Bogen, ſprang heraus -- und mit dem Fuß das Schiff weg in die Wellen. Er hätt doch nicht Wort gehalten.

Arnold.

Braf, über ſich; erſoffen?

Tell.

Nein.

Arnold.

Der Teufel auch, warum nicht? Du hätteſt den Himmel ohne Ablaß verdienen können!

Tell.

Glaubte es würd's ſonſt geben; aber wie

Digitized by Google

ich vom Berg sah, daß sie ans Land kommen, ich über Stok und Stauden Küßnacht zu - - weist da die hohl Gaß - - da paßt ich, und schoß ihn Roß ab.

Arnold.

Tod?

Tell.

Gnad Gott seiner Seel! Es gieng ins Herz.

Arnold (springt auf.)

Ha! Tell! (drükt ihm die Hand.) Mann Gottes! Tell! — Eine Heldenthat! Gott vergelt dirs! Wenn wir fechten, neben einander, gelt ja!

Tell.

Wie Männer!

Arnold.

Wie Männer! O da ists so voll. Wenn die ganze Welt Ein Kopf hätte, ich wollt ihr unter die Nase spuken. Bey Gott! ein armseliger Bernhäuter der Menschen fürchtet.

Tell.

In den Staub mit dem.

Arnold.

Sind wir Flüchtling?

Tell.

Frey!

Digitized by Google

Arnold.

Komm! (sie gehen.) Land auf, Land ab will ich wandlen, bey hellem Tag, wo mirs gfällt - -

Tell.

Noch nicht bis es Zeit ist. (ab.)

Digitized by Google

ich vom Berg sah, daß sie ans Land kommen, ich über Stok und Stauden Küßnacht zu - - weist da die hohl Gaß - - da paßt ich, und schoß ihn Roß ab.

Arnold.

Tod?

Tell.

Gnad Gott seiner Seel! Es gieng ins Herz.

Arnold (springt auf.)

Ha! Tell! (drükt ihm die Hand.) Mann Gottes! Tell! -- Eine Heldenthat! Gott vergelt dirs! Wenn wir fechten, neben einander, gelt ja!

Tell.

Wie Männer!

Arnold.

Wie Männer! O da ists so voll. Wenn die ganze Welt Ein Kopf hätte, ich wollt ihr unter die Nase spuken. Bey Gott! ein armseliger Bernhäuter der Menschen fürchtet.

Tell.

In den Staub mit dem.

Arnold.

Sind wir Flüchtling?

Tell.

Frey!

Digitized by Google

Arnold.

Komm! (sie gehen.) Land auf, Land ab will ich wandlen, bey hellem Tag, wo mirs gfällt - -

Tell.

Noch nicht bis es Zeit ist. (ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Morgendämmrung.

Bauren (vorbeygehend.)

Erster Baur.

Ein frischer Morgen.

Zweyter Baur.

Wenns nur da warm ist.

Erster Baur.

Hasts auch gesehn, die Röthe vor Mitternacht.

Zweyter Baur.

Wohl. Hab gemeynt, es brenn emert dem Berg, bis es sich zertheilt.

Erster Baur.

War fürchterlich; auf beyden Seiten Flammen, in der Mitte ein blauer Strich Himmel. Und wies gegen einander fuhr', wie Krieger.

Zweyter Baur.

Das bedeut's auch - - Krieg!

Erster Baur.

Gott helf uns.

Digitized by Google

Zweyter Baur.

Man ſtirbt nur einmal. (vorben.)

(Von einer andern Seite her.)

Erſter Baur.

Es dämmert ſchon.

Zweyter Baur.

Der Nebel kömmt.

Erſter Baur.

Da zieht er ſich um die Burg her.

Dritter Baur.

Iſt ein gutes Zeichen.

Zweyter Baur.

Aber das wär 'n Tuk, wenn niemand in die Frühmeß gieng.

Erſter Baur.

So klettern wir über die Maur.

Dritter Baur.

Oder ſchlagen 's Thor in hundert tauſend Stüke. Da müßt 's der Schwarz ſeyn, wenn wir nicht hinein kämen. (vorben.)

Burg. Nebel.

Werner Stauffacher. Schaar Bauren mit Spiessen und Hellbarten.

Werner.

Die Zugbrüke ist nieder. Herüber. Längst der Maur her -- zu beyden Seiten des Thors. Still! Einer um der ander, daß man euch nicht höre.

(schleichen an die Maur.)

Da kommen noch mehr. Guten Tag, Männer! Ihr kommt fast zu spät herüber: Leise! Wenns Thor aufgeht, geschwind mit den Spiesschäfften dazwüschen.

(an der Maur.)

Hildbrand. (leise.)

Knarrt eine Thür.

Erster Baur.

Kommt jemand über's Pflaster herrasselnd.

Zweyter Baur.

Gut -- gegen das Thor!

Hildbrand.

Sch! sch!

(Das Thor geht auf; sie fahren mit den Spiesschäften dazwüschen.)

Werner.

Zu! zu!

Digitized by Google

(sie drängen hinein.)

Knecht (inwendig.)

Verrätherey! Verräth--

Ein Baur (schlägt ihn nieder.)

Da hast den Verräther.

Alle.

Nach! nach!

Werner.

Nicht alle. Du und du, da aus Thor! Hildbrand! zur Fallbrük. Sprengt die Ketten weg. (geht hinein.)

Tumult.

Werner kommt wieder.

Gewunnen. Sie sind droben. Gebt acht!-- Laßt niemand heraus. Wird bald Bericht von Lauverz kommen.

Baur.

Wer führt die an?

Werner.

Jost an der Matten. (Geht wieder hinein.)

Burg Sarnen.

Landenberg. Diener.

Diener.

Heut wirds Geschenk absezen: Geissen, Schaafe, Kälber, Butter, Käs--

Digitized by Google

Digitized by Google

Landenberg.

Morgen kommen nach hundert Spießknecht. -- Diesen Buschköpfen ist weniger zu trauen als einer Hur - - in jedem Haar stekt ein Tuk. Mach! Wird bald Zeit seyn in die Kirche. Ich wollte lieber daheim bleiben - - und doch - - und doch - - ich weiß nicht - - es ist mir so bange - - ich trau meinem eignen Schatten nicht mehr. (er wird unruhig.) Es ist Zeit. Du mußt mit, und noch zween - - drey. (ab.)

Wald.

Klaus von der Flüe. Bauren, Hellbarten und Spiese an die Fichten gelehnt.

Klaus von der Flüe.

Herauf da, Zweyer! Klettr' auf dieses Felsenstuk! Siehst? grad auf die Burg. (er klimmt hinauf.) Helft ihm! (zween Bauren helffen ihm hinauf.)

Zweyer, droben.

Mein Horn! (sie bietens ihm an einer Hellbarte hinauf.)

Klaus von der Flüe.

Gieb gut acht. Siehst!

Digitized by Google

Landenberg.

Will gern seh'n.

Diener.

Geißweiler hat mir gestern sein Kalb gezeiget: Das kommt Morgens in eure Burg, sagt er; dein Herr wird die Augen aufthun, wenn wir auftreiben werden mit einer Schaar; aber das soll doch das best seyn: habs schon lang dräufhin gemästet. -- Ist aber auch wahr, es möcht zerplazen so fett.

Landenberg.

Sie wollen mich treuherzig machen, aber sie drehn sich selber eine Nase. Geßler hab ichs prophezeyt; aber er spottete drüber: -- Vorsicht hat ein Kahlkopf und ein Hasenherz, sagte er. -- Aber jezt hat ers. Was fragt man nach dem Kahlkopf, wenn man nur alt wird.

Diener.

Ihr habt euch weniger zu fürchten. Geßler war stolz; ihr aber wüßt es so zu spielen, daß der Tribut immer für den Bauren noch einen Schein von Verehrung hat -- und das freut den Bauren noch, wenn er den Reichsvogt sich so verbindlich machen kann.

Digitized by Google

Landenberg.

Morgen kommen nach hundert Spießknecht. -- Diesen Buschköpfen ist weniger zu trauen als einer Hur - - in jedem Haar stekt ein Tuk. Mach! Wird bald Zeit seyn in die Kirche. Ich wollte lieber daheim bleiben - - und doch - - und doch - - ich weiß nicht - - es ist mir so bange - - ich trau meinem eignen Schatten nicht mehr. (er wird unruhig.) Es ist Zeit. Du mußt mit, und noch zween - - drey. (ab.)

Wald.

Klaus von der Flüe. Bauren, Hellbarten und Spiese an die Fichten gelehnt.

Klaus von der Flüe.

Herauf da, Zweyer! Klettr' auf dieses Felsenstuk! Siehst? grad auf die Burg. (er klimmt hinauf.) Helft ihm! (zween Bauren helffen ihm hinauf.)

Zweyer, droben.

Mein Horn! (sie bietens ihm an einer Hellbarte hinauf.)

Klaus von der Flüe.

Gieb gut acht. Siehst!

Digitized by Google

Zweyer.

Grad in den Hof.

Erster Baur.

Halt sonst nicht viel drauf, wie gsagt; aber das war ein wunderlicher Traum: Eine grosse weite Wiese; drey Männer da; nach und nach kommen mehr und mehr, und war eine Landsgmeind; auf einmal hatten die Männer Urnerhörner, und fiengen an zu blasen und zu jauchzen, und war ein Geburzel und Leben -- Ich fieng auch an, da stost mich 's Weib: Bist 'n Narr, da im Bett zu jauchzen?

Zweyter Baur.

Ist auch nicht so artig.

Dritter Baur.

Ha, da kommt der roth Hug --

Vierter Baur.

Und Arnold und Baumgartner.

Arnold. Baumgartner. Hug. Zu den vorigen.

Klaus von der Flüe.

Willkomm Arnold! Willkomm Kunrad! -- Hug! (bieten die Hände.) Willkomm wieder in's Vaterland.

Alle.

Willkomm in unser Vaterland.

Digitized by Google

Arnold. Baumgartner. Hug.

Dank! Dank! Dank!

Klaus von der Flüe.

Heut sind wir wieder Männer.

Baumgartner.

Heut dörften wir wieder mit unsern Vätern am Tisch essen.

Arnold.

Und dörften wieder sagen: Wir sind eure Söhne!

Rüttli (kommt.)

Rozberg ist erstiegen, ist unser. Keiner Seel Leids geschehen - - war alles im Schlaf.

Klaus von der Flüe.

Wakrer Gsell!

Zweyter Baur.

Er kommt! Er kommt!

Arnold.

Wer?

Zweyter Baur.

Landenberg, die Schloßhalde ab - - zween, drey Diener mit ihm.

Hug.

Glük zu! die Bruthenne ist aus dem Nest. Aber donnern dörft's wohl dieses Jahr nicht für die Langweil.

Digitized by Google.

Klaus (blikt gen Himmel)

Da ist einer ob uns!

Arnold.

Und wir da!

Baumgartner.

Und Spieß und Hellbarten da!

Dritter Baur.

(nimmt seine Hellbarten.) Mit dieser hab ich im lezten Krieg einen von Spiringen wakker gesattelt; der war unser gröste Feind - - da klebt sein Blut - -

Zweyter Baur.

Sie kommen mit ihren Geschenken - - er redt mit ihnen - - sie gehn der Burg zu - -

Klaus.

Gott lob!

Arnold.

Izt gieb aufs Zeichen acht. Sobald Geißweiler den Hut schwingt - - blas! und Ihr zu euern Waaffen!

Erster Baur.

Der ist mein!

Zweyter Baur.

Und der mein!

Dritter Baur.

Ich hab eine Hellbarte.

Digitized by Google

Klaus.

Betet noch jeder ein heilig Vater unser, und was euch Gott vermahnet.

(Sie beten, jeder für sich, still, an ihre Spiesse gelehnt.)

Klaus.

Haltet euch gut!

Arnold.

Ah du wirst sehen wie sie sich verkriechen werden: Sclaven haben kein Herz.

Zweyter Baur.

Ich seh etwas blizen - - Der Hut! der Hut!

Arnold.

Blaf! so wissen sie daß wirs gesehn.

Zweyter Baur bläst.

Arnold.

Her! her!

Klaus.

Gott sey bey uns! (ab.)

Strasse.

Landenberg. Drey Diener.

Landenberg.

Was mag das seyn? hasts gehört? Zweymal hinter einander.

Digitized by Google

Erster Diener.

Ein Urnerhorn!

Landenberg (erschroken.)

Ich will zurük. Es ahndete mir. - - Kerls bleibt treu - - ich bitt euch! ihr sollt belohnt werden.

Ein Bott.

Verstekt euch geschwind, fort! - - Sie kommen!

Landenberg (erblaßt.)

Wo? wo? was? wer ist? geschwind! wer ist kommen - -

Bott.

Die Bauren hatten Spießeisen unter ihren Kleidern und überfielen die Wacht. Ein Hauffe kommt aus dem Wald herstürmend. Ihr seyt verlohren, verstekt euch - - flieht!

(Diener fliehen.)

Landenberg.

(Fällt einem an den Arm.) Erbarm dich! laß mich nicht! Wohin? wohin?

Arnold, Klaus von der Flüe, Hug, kommen.

Landenberg.

(Verstekt sich hinter den Diener.) Schonet! Gnad!

Diener.

Schonet seiner, gute Leute!

Digitized by Google

Arnold.

Wir sind Bidermänner und keine Mörder! (zehrt ihn vom Diener weg.) Hervor da!

Klaus.

Arnold! Arnold!

Arnold.

Er soll mich kennen. - - Bluthund! du hast meinem Vater die Augen geraubt.

Landenberg.

Heilige Mutter - - (er zittert.)

Arnold.

Ha Wurm! fort mit dem Pak!

Digitized by Google

Drukerfehler.

S. 10. Z. 5. nachzusammen l. nach zusammen
- 24. - 14. das l. daß
- 68. - 17. als l. las
- 82. - 7. biß l. bis

Digitized by Google

Die

Mordnacht

in

Zürich.

Von.

Joh. L. A. Ambühl.

GENERAL LIBRARY
University
MICHIGAN

Zürich,
bey Orell, Geßner, Füßli und Compagnie.
1781.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Braun, Bürgermeister.
Mannes, Statthalter.
Füeßlin.
Stubenverwalter.
Oltinger und andre Zünfter.

Graf von Kapperschweil.
Graf von Toggenburg.
Wezel ein Edelmann.

Biber Ritter.
Störi.
Schasli.
Bilgeri.
Räfel.
Borso.
Veno.
} Urheber der Mordnacht.

Gastwirth zum Straussen.
Tuggener.
Schüpfer.
Gründli Hans.
Groß Kuni.
Pilger und andre Banditen.

Füeßlins Frau.
Wirthsweib.
Nane, ihre Tochter.
Fischer Bachs, sein Weib und Bub.
Ehrenwieser
Stadtknechte.
Mezger, Bürger.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Akt.

(Schuhmacher-Zunft.)

(Ein Gang.)

Stubenverwalter.

Hurtig, hurtig! Sie werden dir bald genug da seyn! Ists angetischt?

Frau.

Wohl. Kannst sehen, ob's recht ist!

Stubenverw.

Gut, gut, nur hurtig! Das ist das erstemal; man giebt drauf acht. Meyn! wenn wir was versähen, wenn wirs nicht recht machten, wir würden durchgehechelt; das gäb dir ein Maulwäscheten und Geträtsch. — Sieh da schon einer! (Frau ab)

Oltinger.

So, ich bin der Erste? — Das ist gut und brav. Grüß Gott, Herr Binder!

Stubenverw.

Willkomm, willkomm Meister Oltinger! Wie steht Leib und Leben? — He! Was wollt ihr heut da? — He! was?

Digitized by Google

Oltinger.

Ja, was? — Alter Fuchs! — Mit Spek Mäus fangen! Gelt! Wir haben wieder einen Zunftmeister! — Das ist Einer, nicht wahr? —

Stubenverwalter.

Ein wakrer Mann!

Oltinger.

Die Schusterzunft brennt's denn noch recht heraus; die hat's Prä vor allen; da sind auch noch Leute, die sich auf's Leder verstehn.

Stubenverw.

Und's auseinander klopfen können, wenns allenfalls nöthig wär.

Oltinger.

Pst! — Dickbauch! Merkst auch! Jezt sind wir Obrigkeit.

Stubenverw.

Wir habens gut genug.

Oltinger.

Du kannst dich jezt auch vollstopfen, Herr Wannst!

Stubenverw.

Ihr sollt auch keine Ursach zu klagen haben; wart nur! ich will euch aufwarten.

Oltinger.

Mag sichs erleiden?

Stubenverwalter.

Zween Tage lang hats schon drauf hin gesotten und gebraten in der Küche.

Oltinger.

Gut, gut, ich riech was. Der Schwendner hätt' es auch angenommen, gelt! Er wäre kein Narr gewesen! Aber nein, Herr Binder ist mein Mann, sagt ich, der muß der Schustern Stubenverwalter werden; der hat meine Stimme. Nicht wahr, Meister Oltinger mag auch was lupfen, wenns drauf ankommt! Die Schuster hab ich auf meiner Seite; die thun dir ein Druck, das hilft.

Stubenwarw.

Weiß ich's nicht! Wenns Gelegenheit giebt zu verschulden, fall's an mir auch nicht fehlen.

Oltinger.

(Dem Stubenverwalter auf die Schulter klopfend.)

Nu, nu, Herr Binder, laß dir nur nicht bang seyn; so solls seyn und bleiben; einmal so lang Meister Oltinger Meister Oltinger ist — ich halte Wort.

Stubenverw.

Es soll vor dem auch Zünfte gehabt haben; man hats in alten Schriften gefunden.

Digitized by Google

Oltinger.

Freylich. Sapperment, das müssen dir Schleifer gewesen sein, die so was unter's Eis gehen liessen. Schleifer, Achselzucker waren's, die keinen Tropfen warmen Burgerbluts im Leib hatten! Ich kann sie mir vorstellen, wie sie da sassen im Großvaterstuhl — Vormittags verhandelten sie Weibersachen; und Nachmittags fiengen sie Fliegen und schmälten über Geschäfte — Das waren Leute! — Was? Eh ließ ich mich bratwursten, als so eine Freyheit wieder aus den Händen reissen. Den Herren soll anderst aufgesehen werden; hernach kommts denn so wenn man zu viel traut. Mein Seel! sie hätten uns noch Leibeigen gemacht, wenns so länger gewährt hätte.

Stubenverw.

Aber unser Bürgermeister, das war ein Mann!

Oltinger.

Geh, hol' mir ein Krug Wein, auf seine Gesundheit; das Essen schmeckt nur besser drauf!

(Stubenverwalter ab.)

Zween Zünfter kommen.

Oltinger.

Ey! Die Herren auch schon da! Ihr habt

Digitized by Google

gute Nasen! — Die Braten? Die Schinken? — He? nicht wahr? — Wo das Aas ist, versammeln sich die Vögel! — Ihr seyt mir Herren, ihr!

(Stubenverwalter mit einem Krug.)

Erster Zünfter.

Wie? — Ihr mögt nicht einmal warten?

Oltinger.

Auf unsers brafen Bürgermeisters Gesundheit. Ein Schelm ders nicht thut.

Zweyter Zünfter.

Halb part!

Oltinger.

Nichts halbpart. Wenn ihr wollt, könnt ihr selber nachsehen!

Zweyter Zünfter.

Uns auch eins, Herr Binder!

Oltinger.

So recht. Gebt der Boselkugel Bewegung! Wart du Herr Binder, wir wollen dich heute nach Weinkrügen boseln!

Stubenverw.

Leb zur Aufwart. (ab.)

Oltinger.

Heut solls auf Gesundheiten gehen; ich hab Durst im Leib. Der vertrakt Branntenwein hat mich recht angezündt.

Digitized by Google

Erster Zünfter.

Was? Schon Branntenwein gesoffen!

Oltinger.

Heut Morgen, im Schlampamp draussen, auf unsers Bürgermeisters Gesundheit; sonst bin ich stocknüchtern; hab keinen Bissen Brod dazu g'essen. Der Gründli Hans und Schüpfer waren auch da, und schwatzten allerhand Zeug, verblümt und zweydeutig: Es wär noch nicht aller Heiligen Feyrabend; der Wind könne sich in einem Tag gewaltig verändern; heut strehe das Fähnlein so, Morgens schon anderst — und so und dergleichen. Ich merkte bald, wo das hinaus wollte; es stieg mir in Kopf.

Erster Zünfter.

Der Schüpfer war für die alte Regierung!

Oltinger.

Weiß ichs nicht? Eben darum! — Aber ich hab sie überfahren und ausgehudelt, ihr hättet nur hören sollen. Landsverräther, Banditen, Freyheitsdieben hab ich sie gescholten. Und da saffen sie, und durften kein Maul mehr spalten; es war aber klug. Hätten sie mir ein Wort widerredt, ja mein Seel! ich hätte sie abgeprügelt daß es von ihnen gestoben! — Ich weiß sie werden noch eine Weile an Meister Oltinger denken.

(Es kommen mehr Zünfter.)

Digitized by Google

Dritter Zünfter.

Eben jetzt kommen die Grafen von Rappeschweil und Toggenburg, die Freyherren von Mazingen, Landenberg und Bonstetten, nebst einem großen Gefolg zum Thor herein geritten; Biber, Störi und noch einige von den Verbannten waren dabey.

Oltinger.

Was? — Banditen? — Jetzt sag ich nichts mehr; aber eins will ich gern sehen, eins ihr Herren! Ist ihnen nicht bey Lebensstrafe unsre Stadt verboten? —

(Stubenverwalter mit Krügen.)

Erster Zünfter.

Tragt sie nur hinein!

Oltinger.

Nun was meynt ihr, ihr Herren? — Wenn das so gilt, so wollt ich ihner lieber Thür und Thor aufsperren: Da kommt wieder her! (trinkt.) Aufgeknüpft so bald sich einer betreten läßt, sie ruhen sonst nicht. (trinkt wieder.)

Erster Zünfter.

Du saufst dich voll, Oltinger, eh's recht angeht!

Oltinger.

Gleichviel, ich habe Feuer im Leib, wenns um Freyheit geht. Es soll für Rath, ich

bin Mann dafür. Wofür sind unsre Zunftmeister? — Ich will's ihnen schon sagen.

Stubenverwalter.

Ihr Herren, wollt ihr nicht hinein, und Platz nehmen? (ab.)

Wirthshaus.

Wirth.

He, da! Wo ist der Knecht? Nanne sich ihn! Sag ihm er soll die Pferd' absatteln und den Herren das Gepäk herauftragen.

Wirthin.

Was sind das für Herren?

Wirth.

Grafen, Freyherren und Rathsherren — ich kann dir nicht alle sagen!

Wirthin.

Was wollen die da?

Wirth.

Was wollen die da! — Was geht's dich an! Stek deine Nase in die Küche! Was braucht auch ein Wirthsweib zu fragen, was die Gäste da wollen! Das ist eine dumme Frag — Was sie wollen? Essen und trinken wollen sie, Narr!

Digitized by Google

Wirthin.

Das war sonst nicht ihre Herberg!

Wirth.

Danks Gott, daß wir so in Aufnahm kommen!

Kuni. (kommt.)

Wo bist du Mordhund? — Was Teufels lässest du uns so trocken sitzen? Zu saufen her!

Wirth.

Gleich, gleich. (ab.)

Kuni.

Das ist beym Element eine Ordnung! Das ist mir eine Wirthschaft! Da läßt man uns hoken, keine Seele kommt nachzusehen oder zu fragen: Habt ihr zu trinken, zu essen? Fehlt euch was? Befehlt wenn ihr auskommt! — Kreuzfuch, wir verschlagen dir Stühl' und Bänk' und Thür und Fenster, und allen Teufel zusammen!

Wirthin.

Du, du! Zusammenschlagen? Du Fluchmaul, probiers! Ihr habt Ursach zu lärmen! Hat euch nicht der Knecht erst sechs Sester voll gebracht? Man könnt' eine Mühle mit treiben, was ihr heut schon gesoffen; und darf der so fluchen! Es sind noch andre

Digitized by Google

Leut da als ihr, denen man aufwarten muß; und wenn ihr schon eine Weil warten müßt, ihr werdet nicht vertroknen!

Kuni.

Schweig du alte Hlz! oder —

Wirthin.

Was? — Schweigen, dir, du Saufhund! Dir schweigen? — Wohl ich will dir schweigen du —

Wirth. (mit Sestern.)

Halts Maul! Marschier in die Küche! — Da habt ihr wieder!

Kuni.

Du hast mir ein Hagelsweib, Wirth! (ab.)

Wirthin. (aus der Küche.)

Was sagt der Weinschlauch, die rothe Kupfernase da? —

Wirth.

Schweig einmal! Das verflucht Geschnatter muß immer seyn den ganzen langen Tag —

Wirthin.

(Kommt aus der Küche, beyde Arme in die Seiten gestemmt, den halben Leib vorwärts.)

Ja, ich soll immer schweigen, ich? Soll alles leiden? — Gelt! Meinst du? — Aber ich will nicht mehr. Hörst du, entweder soll mir das Lumpenpak aus dem Haus, oder ich geh:

Digitized by Google

eins von beyden. Du sagst, es seyen Zimmerleute, Maurer, Handlanger, die in der Stadt herum arbeiten, und hier an der Kost stehen? — Weißt du! Strolchen, Tagedieben finds! Was arbeiten sie? — Den Tag über versteken sie sich hier, saufen, fressen, spielen — Nachts schwärmen sie wie böse Geister aus, und bringen andre mit — Nein! Ich sag dirs! So will ichs nicht mehr. —

Wirth.

Wenns aber Geld giebt, Narr! Was hast darnach zu fragen!

Wirthin.

Mit deinem verfluchten verdammten Geld! Immer nur Geld! Geld! Wenns nur Geld ist, ich glaub — Gott bewahr und behüt uns! — Ja ich glaub du verpfändetest deine Seel dem Bösen, wenn er dir nur Geld brächte! — Das ist erschrecklich, erschrecklich! —

Wirth.

Wenn man so eine Papiermühle zum Weib hat, gelt!

Wirthin.

Ich weiß wohl, daß du lieber mit so Schlingeln und Spitzbuben zu thun hast!

Digitized by Google

Wirth.

Heut Abend geht alles fort. Ist das Essen fertig?

Wirthin.

Wohl! (ab.)

Wirth.

Nanne! Nanne!

Nanne.

Ich komm', ich komme.

Wirth.

Wo steckst aber? Man muß euch immer weiß Gott wo suchen, wenn man euch braucht.

Nanne. (kommt.)

Ich bin ja da.

Wirth.

In die obere Stube! Dek den Tisch und trag auf! Marsch! Hurtig! Rühr dich!

Nanne.

He, ich kann doch nicht fliegen. (ab.)

Wirth.

Ich will dir fliegen, du Hundert tausend Element! — Muß man denn immer donnern und wettern, wenn man euch wo haben will! Nur fix, oder ich will dir Füsse machen.

Graf von Rapperschweil.

Wirth!

Wirth.

Digitized by Google

Wirth.

Euer gräflich Gnaden verzeihen, gleich wollt ich kommen! Steht was zu Befehl?

Graf v. Rapperschweil.

Wo sind die Bursche?

Wirth.

Hier und sonst noch in etlichen Häusern hin und wieder in der Stadt versteckt. Das sind Erzkriegsgurgeln; man ist in seinem eignen Haus kaum sicher vor den Kerls.

Graf v. Rapperschw.

Gut. Sie brauchen Herz und Muth! Habt ihr noch Raum für zwey Schiffe voll?

Wirth.

Bey mir nicht mehr; aber ich will schon sehen daß ich sie unterbringen kann! Ich weiß noch ein Loch für sie offen. Wenn kommen sie?

Graf v. Rapperschw.

Heut Abends.

Wirth.

Es werden wohl Pilger seyn, ohne Zweifel?

Graf v. Rapperschw.

Warum fragt ihr das?

Digitized by Google

Wirth.

Ich meyn nur, weils so Mode war, mit Pilgerstab und Mantel.

Graf v. Rapperschw.

Den Herrgott auf dem Hut, den Rosenkranz am Arm, und den Dolch im Sack.

Wirth.

Das Wallfarten machte mir oft bang.

Graf v. Rapperschw.

Es geht nun zum Ende. Ihr werdet auch froh seyn.

Wirth.

Nicht darum. Die Spizbuben, ich mußte oft lachen über ihren Aufzug; aber sie machtens oft gar zu arg, und vergaßen ihre Rolle. Es war einmal nah daran, sie hätten einander tüchtig gebürstet, wie sie aus dem Schiff stiegen. Ein andermal fiengen sie, grad da unten vor dem Hause wie sie hinein wollten, mit einem Fuhrmann Streit an, und fluchten und lärmten, daß die Leute zusammen liefen, und sich, weiß nicht wie, drüber ärgerten, daß die Pilger, die erst so eifrig gebetet, so fluchen könnten.

Graf v. Rapperschw.

Sie machens alle so. Die Bursche haben ihre Rollen gut gespielt.

Digitized by Google

Störi. (kommt)

Herr Graf! Man wartet auf euch!

Graf v. Kapperschw.

Ich komme. (ab.)

Störi.

Deine Hand, Dietel! Haben uns lang nicht mehr gesehen.

Wirth.

Eine lange Zeit, Herr Rathsherr! Seitdem Morgen da ihr vorbeygeritten. Es kam mir in Sinn, ihr möchtet länger ausbleiben als sonst!

Störi.

Nichts mehr davon. Wir sind jetzt wieder da; laß es unsre Freunde wissen.

Bürger Haus.

Frau.

Du willst ausgehen!

Füßlin.

Warum?

Frau.

Daß du dich so aufputzest!

Füßlin.

Hasts nicht errathen!

Digitized by Google

Frau.

Nicht? — Ich meyn doch wohl; oder es müßte denn für deinen großbärtigen Ritter in der Hinterstube droben seyn.

Füßlin.

Spötterin!

Frau.

Wofür denn?

Füßlin.

Für ein gar artiges, liebes Gesichtlein.

Frau.

Hä, ha, daß mans nicht merkt! Seitdem wars schon längst ein Jahr.

Füßlin.

Kram mir nur nicht eher aus bis ich fertig bin. — Jetzt deine Hand! — Gefall ich dir nun?

Frau.

O, ja! Hübsch wie am Sonntag!

Füßlin.

Das solls auch heut seyn; ich bleibe bey dir!

Frau.

Das wär viel. So würd' ich mich wohl auch ein wenig aufstraußen müssen?

Füßlin.

Gar nicht. Du bist so appetitlich genug

Digitized by Google

wie du da bist. In deinem häuslichen Habit, mit deinem häuslichen Sinn; so seh ich dich am liebsten.

Frau.

Wirklich? — Es freut mich.

Füßlin.

Mich auch, daß du dich so gut in deinen Stand schicken kannst! Es kanns nicht jede wie du! Auf einmal von den Eltern hinweg; von Freunden und Gespielinnen, und all den lärmenden aufspringenden Freuden einer bunten jugendlichen Welt hinweg — und sich so in den einsamen, einfachen häuslichen Stand zu schmiegen; überall die liebe Hausmutter zu seyn, wie sie umherhüpft, das und dieses ordnet, zurecht macht, den Staub vom Gesims bläst, und alles sauber und reinlich hält — oder so da sitzt über ihrer Arbeit, mit der ruhigen ergebnen Miene in alles was da ist — ich möchte dir oft dafür an den Hals fallen.

Frau.

Schmeichler!

Füßlin.

Du dankst mirs doch!

Frau.

Warum nicht! — Grossen Dank!

Digitized by Google

Füßlin.

Liebes, liches Weib! —

Frau.

Sieh da, wer kommt! —

(Ein Fremder tritt auf.)

Verzeiht mir, muß wieder einmal meinen alten Freund und Kamerad besuchen!

Füßlin.

Ich kenn euch nicht!

Fremder.

Hans Veno.

Füßlin.

Du bists! (umarmt ihn.) Lieber! Willkomm, willkomm! So lang, lang hab ich dich nicht mehr gesehen. Wenn war die Ankunft?

Veno.

Gestern Abend spät, in einem Schiff voll Pilger, von Rapperschweil.

Füßlin.

So!

Veno.

Und du bist verheyrathet?

Füßlin.

Hier! (zeigt auf seine Frau, die abgeht.)

Veno.

Schön! — Ein anders Haus auch; so lustig die Aussicht! (geht ans Fenster) Ein hübscher Platz.

Digitized by Google

Füßlin.

Es war dem Ritter Biber. Ich kaufte es von der Obrigkeit.

Veno.

Ich glaub, es setzte da braf Händel ab?

Füßlin.

Ja, wir hatten eine Zeit — Erst den Streit mit den Verbannten; hernach die Pest, die erschrecklich hauste.

Veno.

Es ist mir alles fremd. Ich kann mich bald nicht mehr drein finden; insonderheit die jetzige Regierungsverfassung.

Füßlin.

Die ist vortreflich eingerichtet, dem Ganzen mehr Leben und Intresse zu geben. Man glaubt fast nicht mehr, daß es die gleichen Bürger sind, wenn man's vorher unter der alten Regierung sahe, wie sie oft Stundenlang da unter den Bögen stuhnden wie Pagoden, die man, aus Langweil geschnizelt, übermahlt, und an die Sonne hinstellt zum tröknen. Da hatte jeder seine eigne Säule, an der er sich hinlehnte, um einen Theil seiner Zeit in dumpfem Hinstaunen wegzubringen! — Jezt ist alles Leben und Thätigkeit; man räsoniert von Staatssachen; ist für diese oder

jene Wahl intrikirt; und weil zu Zeiten jeder auch ein Wort dazu zu sagen hat, so lebt alles herrlich und in Freuden.

Veno.

Nun so freuts einen doch zu bleiben. Aber geschah den alten Räthen nicht zu viel, in der Hitze, wies fast allemal geschieht?

Füßlin.

Sie machten es würklich gar zu arg. Sie verschwendeten die öffentlichen Einkünfte; machten Steuren und Auflagen wenns ihnen gefiel; und brauchtens zu ihrem Pracht und Uebermuth. — Wer darüber murrte, liessen sie ins Gefängniß stecken. Braunen und noch einigen Rathsherren, die ihnen oft Einhalt thun wollten, drohten sie aus dem Rath zu verstossen — Kurz sie handelten überall so willkührlich, als wenn der Staat ihr väterlich Erbtheil wäre, das sie nur so in den Sack schieben und damit schalten und wallten könnten nach Belieben — Die Bürgerschaft wurd endlich schwürig.

Veno.

Das kann ich mir vorstellen.

Füßlin.

Sie begehrten, der Rath sollte Rechnung ablegen; das gab Lärm. Die Grossen sperrten

sich, und die Bürger wollten nicht aussetzen; sie rottierten sich zusammen, und beschlossen, die Rathsherren, wenn sie beysammen auf dem Rathhaus wären, zu überfallen. Die Strafbaren aber, die noch vorher Wind davon bekamen, machten sich aus dem Staub.

Veno.

Das war auch das gescheiteste, der Wuth zu entgehen.

Füßlin.

Darauf versammelte sich die Gemeind in der Wasserkirche, erwählte Braun auf Lebenslang zum Bürgermeister, und übergab ihm, nebst einigen andern, die Regierung wieder so einzurichten wie sie vor dem gewesen — nach Zünften.

Veno.

Und die Ausgetretnen?

Füßlin.

Wurden zu drey, vier oder fünf Jahren, je nachdem ihre Schuld war, Stadt und Land verwiesen, und mußten einen Eid schwören, unter der Zeit nichts feindlichs zu beginnen — Nun, ich will dirs dann noch umständlicher erzählen, die Händel alle die sie darnach angerichtet. — Frau! — Wart, ich komme gleich wieder! (ab.)

Digitized by Google

Veno.

Die Händel alle, ja, ja! — Wenn du wüßtest was noch kommt! — Er ist mir lieb; aber ich muß schweigen. — Nur fest, Herz! — Und doch wenn ich dich warnen — wenn ich — (Füßlin kommt.) Du bist also kein Freund der alten Regierung?

Füßlin.

Nein.

Veno.

Du hast doch Verwandte darunter?

Füßlin.

Das wohl. Aber mit ihren Ungerechtigkeiten bin ich nicht verwandt! Komm, wir wollen in die obere Stube!

Veno.

Ich kann mich nicht lang aufhalten; wollte dir nur einen kurzen Besuch machen. Ohne Zweifel wirst du auch auf deine Zunft gehen?

Füßlin.

Nein, ich bin kein Liebhaber von lärmenden Trinkgelagen; überhaupt nicht von grossen Gesellschaften. Ein, zween, drey gute Freunde, alle seines gleichen, so eine Gesellschaft ist mir die angenehmste. Man darf sich keinen Zwang anthun; ist der Komplimente und Cä-

Digitized by Google

remonien überhoben; jeder greift zu, was ihm gefällt und da ist — Ich kann das geschraubte Wesen nicht leiden. Freyheit, und daß man schwätzen kann, und aufstehen und niedersitzen darf, wenn man will!

Veno.

So lieb ich's auch.

Fützlin.

Indessen gönn' ich einem jeden seine Freude gern; insonderheit diese Zunftschmäuse. So ein Tag der Frölichkeit und des Wohllebens für meine Mitbürger, an dem sie so vertraulich mit und durch einander leben, neue Freundschaften stiften, und mit den Höhern bodeneben stehen können — so ein Tag hat allemal für mich so etwas anziehendes, daß es mir noch lang darnach am Herzen nagen würde, wenn ich ihn nicht auch auf meine Art fröhlich zubringen könnte. Es giebt im gemeinen Leben überall Lücken wie im Kalender, die nur mit Festtägen können ausgefüllt werden.

Frau (kommt.)

Es ist ein Bedienter draussen. Er möchte euch sprechen!

Veno (ab)

Fützlin.

Wir wollen in die obere Stube!

Digitized by Google

Zweyter Akt.

Bürgermeisters Haus.

Bürgermeister.

Sie werden das Wort für sie reden, und sie mit der Bürgerschaft wieder aussöhnen sollen.

Mannes.

Wohl, jetzt ist es Zeit. Erst dem Nachbar ins Haus steigen und rauben und stehlen, und dann das übrige, was man noch nicht erhalten, zu betteln kommen! — Nicht übel! Ein guter Einfall.

Bürgermeister.

Hätten sie da angefangen, wo sie jetzt enden; oder die Zeit ihrer Verbannung ruhig ausgeharret, so brauchten sie das nicht. Sie wußten ihr Urtheil; man hat ihnen genug geschont.

Mannes.

Nur zu viel.

Bürgermeister.

Daß man ihnen hernach ihre Güter konfiszirt, und sie ihres Bürgerrechts für immer verlustig erklärt, daran sind sie selbst Schuld.

Digitized by Google

Man hats nicht eher gethan, als bis sie wider ihr eidlich Versprechen gehandelt

Mannes.

— und groß und kleines um uns her aufgehezt, uns öfentlich befehdet und angefeindet, und mit Raub und Mord unsre Angehörigen an Leib und Gut beschädiget. Hätten wirs ungeahndet lassen sollen? Und doch kommen sie jezt so öffentlich hergeritten!

Bürgermeister.

Eben das!

Mannes.

Und wissen, daß ihnen bey Lebensstraf verboten ist, unser Gebiet künftig mehr zu betreten.

Bürgermeister.

Ich kann die Frechheit nicht begreifen.

Mannes.

Recht als ob unser Verstand wieder in die Kinderjahre zurückgeschritten wäre, und sie kommen und die Vormundschaft übernehmen müßten.

Bürgermeister.

Der Handel ist kritisch. Wie meynt ihr? Was rathet ihr? —

Mannes.

Sie vestsetzen lassen!

Digitized by Google

Bürgermeister.

Sie kommen aber im Gefolg des Grafen; er könnt's als eine Verletzung des frischen Bündnisses ansehen.

Mannes.

Was ist das? — Ist das nicht schon Verletzung genug? Er steht in Bündniß und Bürgerrecht mit uns, und nimmt sich dem ohngeacht ihrer an, steckt sie unter sein Gefolg, und bringt sie unserm Urtheil zum Troz hieher.

Bürgermeister.

Alles wahr. Wenn man sich aber duken muß! Ihr seht wohl was es absetzte: Neuer Lärm, neuer Streit; und den haben wir dismal gar nicht nöthig. Und wie würd's der Graf von Toggenburg ansehen? — Der ist unser Freund!

Mannes.

Sie werden ihn schon umstimmen: Er ist noch jung.

Bürgermeister.

Eben darum. Suchen wir in Gottes Namen nicht aufzuwecken was schläft, und sehen da ein wenig auf die Seite.

Mannes.

Nun, und wenn sie vor Rath kommen — Was denn für einen Bescheid? — Noch über

Digitized by Google

das Urtheil hinaus, das von kaiserlicher Majestät selbst bestätiget worden? — Das wird wunderlich aussehen!

Bürgermeister.

Braucht's nicht. Wir hören der Grafen Anbringen – darüber bleibt Urtheil, Urtheil.

Mannes.

Und exequirens nicht!

Bürgermeister.

Sie sind keine Bürger mehr, das ist genug: Was wollen wir noch ihr Blut?

Mannes.

Es ist nicht das. So werden sie mehr kommen. Meynt ihr, sie gebehrden sich bloß darum wie eine Katz an der Schnur, um nur wieder in die Stadt kommen und als gemeine Bürger leben zu dörfen? Sie blieben lieber draussen, als so. Wärs ihnen nur um das zu thun gewesen, sie hätten ihre Jahre wohl auswarten mögen. Aber das wars nicht. Unsre neue Verfassung, die gerade so ohnversehens wie eine Scheidwand zwischen sie und ihren Ehrgeitz hineingeschoben wurde, die ists, die ihnen das Bauchgrimmen macht.

Bürgermeister.

Sie sehen sich dardurch aller Hoffnung beraubt, jemals wieder ans Ruder zu kommen.

Digitized by Google

Mannes.

Und darum suchen sie allerhand Vorwand in die Stadt zukommen, damit sie ihren Anhang vergrössern und neues Feuer aus der Asche blasen können. Und denn waren die Grafen von Rapperschweil von jeher häusliche Herren, die sich gern bey fremdem Feuer wärmten, um das Holz daheim zu sparen.

Bürgermeister.

Ihr traut diesem auch nicht!

Mannes.

Keine faule Bohne. Er ist der Sohn seines Vaters. Wie eidlos handelte der gegen uns! Er stund auch mit uns in Bund und Burgrecht, und säugte sie zuerst; nahm die Banditen zuerst auf; war ihr Rathgeber, ihr Haupt, ihr Heerführer; und zog, eh wir uns versahen, an der Spitze einer Räuberbande in unser Gebiet, raubte, sengte und brennte — Und dieser Graf da, sein Sohn, säugt ers nicht auch so an? Könnt ihr noch trauen! — Bund und Eid braucht ein solcher nur wie der Wolf einen verwachsnen Laubhag, sich dahinter zu verstecken und auf Beute zu lauren; und sobald er seinen Vortheil ersieht, husch drüber weg, und packt an!

Bür-

Digitized by Google

Bürgermeister.

Wir habens erfahren.

Mannes.

Und werden sie ihren Plan nun aufgeben, weil es ihnen nicht mit Gewalt gelungen? Was sie mit Stürmen nicht erhalten, werden sie jetzt mit List zu untergraben suchen. Und diesmal wär jetzt Gelegenheit dem allem vorzukommen: Die schlimsten sind hier; Ritter Biber, Störi, Schasli — Die an den Schatten gesetzt — Potz tausend, was haben wir denn zu fürchten? Oberkeitliche Autorität gezeigt, so erhält sich der Staat von innen; und für auswärtige Feinde ist er immer stark genug — Und wenn wir allenfalls Hülf brauchten, so wär da auch Rath zu schaffen.

Bürgermeister.

Ich will den Rath versammlen. Was der für gut findt, ist mir auch gut.

Mannes.

Das wird gut seyn.

Bürgermeister.

Indessen wirds wieder stark Aufsehen machen; die Räthe sind alle auf ihren Zünften, und bis Morgen —

Mannes.

Laßt es geschehen. Zuletzt auch kann man

Digitized by Google

sich doch auf eine Antwort an sie gefaßt machen. Und ihr seyt sicher gestellt!

Bürgermeister.

Das wohl. Ich will gleich die Stadtknechte herumschicken.

Mannes.

Empfehl mich unterdessen. (ab)

Bürgermeister.

Lebt wohl!

Stadtknecht.

Es warten Leut draussen auf Verhör.

Bürgermeister.

Bürger?

Stadtknecht.

Ja.

Bürgermeister.

Es sey nicht gelegen. Die können warten. Sag den andern, sie sollen in den Rath sagen. (Stadtknecht ab.)

Bürgermeister.

Wohl eine Würde, aber auch eine Bürde! — Der Steurmann zu seyn, der das Schiff durch Sturm und Fluten sicher leuke, daß es nicht scheitre oder sinke! — Und überall Klippen, hier und dort! — Die Ehre, was ist die? — Daß ich der Erste im Staat bin! — Daß

man auf die Seite tritt, Hut und Mütze abzieht, und sich bis an den Boden bückt, wenn ich, mit etlichen blau und weiß gezeichneten Stadtknechten hinter mir, durch die Strassen dem Rathhaus zu gehe? Ist das Ersatz für die ewige Unruh, für das Sinnen und Sorgen, und Abarbeiten an Geist und Körper! — Die Ehre! — eine Triebfeder im Uhrwerk, bis sie springt. — Und so löst immer eins das andre ab — immer — wie Gleich' an einer Kette, bis es zum Ende geht. — Jetzt wieder das! — Nein! — das wäre zu rasch, zu hitzig; mit Vorsicht und Klugheit läuft man doch immer weniger Gefahr! — Wie bald ist etwas verderbt; und so langsam wieder in Ordnung gebracht! — Wo man nicht gerade zu segeln kann, muß man laviren — (ab.)

Wirthshaus.

Wirth.

Ich konnte mich auch gar nicht drein schiken; es war nicht mehr zu leben.

Störi.

Hast graue Haar bekommen!

Digitized by Google

Wirth.

Es wär sich drüber nicht zu verwundern, ich kanns euch sagen, Herr Rathsherr!

Biber.

Wohl, Er hat sich braf und redlich gehalten; Er ist uns treu geblieben!

Wirth.

Ja, wenn die Herren mir nicht so lieb, lieb gewesen! — Was ich da ausgestanden! Was ich alles hab' leiden müssen, und über mich gehen lassen — und dann erst noch den Kummer und die Furcht! Denkt nur die Todesgefahr in der ich alle Augenblicke schwebte! — Ich wollte lieber dem heiligen Allmosen von Haus zu Haus nachziehen, als wieder so eine Zeit durchleben.

Biber.

Er hat etwas um uns verdient! Wir wollen es nicht vergessen.

Wirth.

Wie leicht hätte alles können vermährt werden! Und dann, wie wärs kommen? Galgen und Rad hätte richtig auf mich gewartet!

Störi.

Aber du nicht auf sie, nicht wahr Dietel? — Du hast auf etwas anders gewartet!

Digitized by Google

Schasli.

Auf ein hübsches Trinkgeld oben drein!

Biber.

Er soll's haben.

Wirth.

Und die Mordkerl hier unter meinem Dach auch noch dazu: Ich wollte lieber Säue hüten, als so Wirth seyn.

Störi.

Darfür kannst du die Zech machen.

Biber.

Wir bezahlen alles.

Wirth.

Aber ihr werdet die Augen aufthun, wenn ich euch alles vorrechne! Ich weiß wohl, es wird euch zu viel dünken! Und doch hab ich noch Schaden. Was mir die Kameraden verderbt und verschlagen — ich möchte nur nicht reden — Meynt ihr, ich dörfte alles herkreiden! Wohl! —

Biber.

(lächelt, kehrt sich um.)

Der versteht sich drauf.

Störi.

Ja, ja, du bist ein ganzer Wirth, Dietel!

Wirth.

Da sebt nur, so kommt's denn! — Und daß ich zweymal im Wellenberg gesessen und jedes-

Digitized by Google

mal um zehen Mark Silber gestraft worden, he? Wer giebt mir etwas daran?

Biber.

Um unsertwillen?

Wirth.

Fragt nach! Ihr werdets hören!

Störi.

Brauchts nicht. Wissen schon alles. Deine heimlichen Schlupfwinkel, deine Kupplereyen — alter Schelm! Du machtest es gar zu arg.

Wirth.

(mit vorgerektem Kinne.)

Macht, ich! — Bin ich nicht Wirth? — (Mane kommt hereingesprungen und gaft die Herren an.) Marschier du fort! Hast du nichts zu schaffen! (sie ab.) — Ja und Herr Rathsherr, wenn Gäste kommen, und begehren ein aparte Zimmer — stehts dann einem Wirth an zu fragen: Wie? Wo? oder Warum? Ich muß aus meiner Wirthschaft leben; so hätt' ich bald ausgefressen. Eben darum that ich auch was ich that; ich machte Rechnung darauf: Wenn die alten Herren wieder da sind, so kannst dein Brodt auch wieder im Frieden verdienen. Aber hätt' ich das gewußt hätt' ichs nur eher gewußt!

Digitized by Google

Störi.

Armer Narr! Bist doch wirklich übel dran; aber laß dichs nur nicht gereuen: Man thut dir ein Aug zu, und du machst die Sach ein wenig klug!

Wirth.

Ihr sagts jetzt. Hernach denkt niemand mehr daran — Der Wirth ist vergessen, sein Haus vergessen, alles was er um euertwillen gethan und ausgestanden, vergessen; 's ist mir ich seh's, wie's kommen wird.

Biber.

Genug davon. Das geht zu weit.

Störi.

Du bist verflucht schnippig, Dietel! Was fehlt dir? Was stekt dir im Kopf? Laß hören!

Schaafli.

Er hat ein paar neue Beutel drauf hin machen lassen, die möcht er gern voll schwätzen.

Wirth.

Nein gar nicht darum. Die Herren haben Verstand genug für so was. Ich meyn' nur ich wär' den Herren durch ein Feur gelaufen; und wenn ich noch mehr hätte thun können. Mein Haus stand freylich deswegen leer; es schmeckte nur keiner hin: Man wußte daß ichs immer mit der alten Regierung gehalten, und darum

ward ich verhaßt und verachtet; man zeigte mit Fingern auf mich. Vor einem Augenblick stand ich drunten an der Hausthür, da giengen auch so zween Feuerköpfe vorbey. Der einte sagte zu dem andern — und laut, damit ichs hören sollte: Siehst, das ist der Banditen Herbergsvater!

Biber.

Banditen! Wer?

Wirth.

Ihr, ihr! So heißt man euch, und alle die's mit euch halten!

Biber.

Uns? — Banditen?

Störi.

Die Hunde, wir wollen sie banditen.

Schasti.

Morgen ist's Aeschen-Mittewochen.

Wirth.

Und sitzt der alte Rath wieder auf dem Rathhaus, und der neue im Wellenberg

Störi.

Nichts. Niedergemacht ohne Umstände.

Wirth.

Unkraut mit samt der Wurzel? (ab.)

Störi.

Alles auf einmal — saubern Tisch!

Digitized by Google

Räfel u. Borfo kommen.

Beyde.

Willkommen ihr Herren! (geben einander die Hände.) Ihr habt viel gewagt, fo öffentlich bey hellem Tag zu kommen!

Bider.

Wir ſind heut gräfliche Bediente.

Räfel.

Das wohl; aber es könnt rumoren.

Störi.

Friſch gewagt iſt halb gewonnen.

Borfo.

Nicht allemal!

Störi.

Ach! — Bedenklichkeiten gehören nur für eure Schuſter- und Schneider-Rathsherren.

Räfel.

Ihr könnt was ſagen; die ſind um einen ganzen Zoll höher gewachſen, ſeitdem ſie einen Zipfel von der Regierung in Händen haben. Die Leute machen euch Frazzen!

Störi.

Noch nicht die rechten.

Schafli.

Ich meyn' auch. Sie machen vor Morgen noch andre.

Digitized by Google

Räfel.

Hier ists gut genug bestellt; wenns nur drauſſen auch richtig geht.

Biber.

Es fehlt nicht. Um ein Uhr ist alles vor der Porte, Fußvolk und Reuterey.

Störi.

Und denn Nacht und Verwirrung, und die Bürger alle von ihren Zunftschmäuſen voll und schwer im Bette.

Borſo.

Man hätte keine schicklichere Zeit ausfündig machen können.

Schaſti.

Was seyn soll schickt sich wohl.

Biber.

Man muß auf alles acht geben.

Bedienter. (kommt.)

Ihr sollt kommen, es sey fertig! (ab.)

Biber.

Wollen aufwarten. Ihr müßt mit!

Räfel.

Wohin?

Biber.

Zum Grafen von Rapperschweil und den Edlen —

Digitized by Google

Störi.

Sie haben so etwas zusammengeflickt zum Unterzeichnen.

Käsel.

Ihr habt braf eingehen müssen?

Störi.

Das könnt ihr euch einbilden! Gnug, um's Maul darnach wässern zu machen.

Biber.

Nun ihr Herren!

Störi.

Wir folgen nach Herr Ritter!

Borsd.

Aber vorläufig, Was? —

Störi.

Nichts vorläufig, es ist alles nachläufig; ihr werdet schon hören, gebt Mir acht!

(alle ab.)

Ein Gang.

Graf v. Toggenburg.

Die machen alles heimlich; ich soll nichts wissen, ich! — Die Herren Rathsherren, und der Graf da mit seinen Edelknechten! — Weil ich zu jung bin, meinen sie vielleicht! Oder weil sie mich nun haben wo sie wollen,

Digitized by Google

werden sie glauben, sie brauchen mir nichts mehr nachzufragen! — Sie haben recht, das Ding sieht ziemlich windig aus! — Ziemlich dumm! — Grad so ohne Umstände zu einem Abentheuer sich überreden lassen — Zu so einem Abentheuer! — Unbesonnen, jung! — (Wirth kommt.) Was haben die Herren mit einander?

Wirth.

Ich weiß nicht, Herr Graf!

Graf v. Togenburg.

Giebts sonst noch viele Freunde der alten Regierung hier?

Wirth.

Viel, viel Herr Graf! Aber keiner darf sichs merken lassen. Es sind überall Spionen, die lauschen; und entfällt einem nur ein Wort, im Augenblick ist ein Stadtknecht da; da kann man aufs Rathhaus spazieren, etlich Mark Silber herschmelzen, und es noch für Gnad halten, wenn man nur wieder unter sein Dach zurückkehren darf. Ich habs auch erfahren; es thut weh. Aber was machen, Braun thronet nun in den Wolken, und wir Armen sitzen da und beten das Paternoster!

Graf v. Toggenburg.

Kurz noch.

Digitized by Google

Wirth.

Er war der Urheber von all dem. Er ist ein ehrgeiziger, herrschsüchtiger Mann; wäre gern der Oberst im Staat gewesen, und sahe wohl, daß es bey der alten Regierung nicht möglich, daß Vornehmere als er da waren. Darum lächelte, hofierte und schmeichelte er den Bürgern, bis er sich eine Parthey gemacht, einen Aufstand erregt und die alte Regierung nebst ihren Anhängern sich aus dem Weg geräumt hatte.

Graf v. Toggenburg.

Wie viel sind nun überall hier von Söldnern?

Wirth.

Gegen die achthundert.

Graf v. Toggenburg.

Alle hier in der Stadt?

Wirth.

Alle hie und da in den Häusern von unsrer Parthey versteckt; und was noch das Lustigste, selbst bey unsern Feinden.

Graf v. Toggenburg.

Wie? — Ists möglich?

Digitized by Google

Wirth.

Als Knechte in Dienſten.

Graf v. Toggenburg.

Die guten treuherzigen Zürcher! (ab.)

Wirth. (ſieht ihm nach.)

Alter Roſt! Alter Roſt!

Bandit. (kommt.)

Wirth! He! — Ho! —

Wirth.

Da, da! Was fehlt wieder?

Bandit.

Menſcher! Menſcher! Wirth, mußt Menſcher anſchaffen! Haſt keine vorräthig? Das iſt eine hölliſche Langweil! Blizwetter! Da zerrt einer um der ander 's Maul auf und fängt an gähnen — Kann, beym Henker, nur keiner mehr fluchen daß ſich erleiden mag. Schaff uns Menſcher her!

Wirth.

Das würd ſich jetzt ſchicken, das wohl — ihr! ihr! Was denkt ihr? Seyt ihr bey Sinnen?

Bandit.

Lumpenhund! Lumpenhund! (ab.)

Wirth.

Da muß man doch ſchlucken! (ab.)

Digitized by Google

Biber. Störi. Schafli. Käfel. Borso.
(kommen.)

Störi.

Der meynt nun Wunder, was er für Vögel gefangen!

Käfel.

Mich dünkt nicht ohne Ursach. Er hat seinen Theil — Die verpfändeten Güter alle ihm ohnentgeltlich herauszugeben!

Borso.

Das möchte noch hingehen; aber so viel Geld! Wo das alles hernehmen? — Was nur das Kriegsvolk uns hier seit Weyhnachten gekostet! Der Schatz ist leer, und wir haben auch auf dem Boden!

Störi.

Larifari! Merkt ihrs denn nicht? — Wenn wir einmal im Sattel sind, so reiten wir wie's uns gefällt.

Borso.

A ha!

Schafli.

Verdient's nicht besser. Er thut's doch nicht um unsertwillen; sondern um's Gewinns willen.

Störi.

So ist's; und so müßten wir ihm einmal

Digitized by Google

versprechen, wenn er uns unterstützen sollte! Ist ein habsüchtiger Kerl; um ein Stück Land, worauf kaum ein Schweinstall Platz hätte, ließ' er Weib und Kind im Stich, und lief da zu!

Räfel.

Aber der Graf von Toggenburg ist auch noch!

Biber.

Der fodert nichts.

Schasli.

Ist ein guter Narr, wie seine Leute all. Sie helfen andern Städte und Dörfer erobern, und zahlen noch oben drein die Kriegskosten!

Störi.

Der Herr Ritter hat ihn gebeizt.

Biber.

Ich that was ich konnte. Aber wenn er nicht da wäre, käm' er nicht mehr. Ich beobachtet' ihn über's Essen, er machte eine Miene, als wenn er nicht am rechten Ort wäre.

Störi.

Mag er. Er muß jezt pariren, und mitmachen.

Biber.

Er ist doch noch Einer bey dem Treue gilt.

Was

Was ich für Mühe hatte und studiren mußte, den rechten Fleck zu treffen wo ich ihn packen und auf unsre Seite ziehen konnte, so jung er ist, ihr glaubts nicht!

Störi.

Das Treffen bey Grinau steckt noch tief drinn.

Biber.

Daß ihr euch in Acht nehmt, nichts davon zu erwähnen!

Störi.

Ja, der Teufel, das möchte wurmen.

(Der Wirth und ein Bandit kommen den Gang her.)

Wirth.

Wer sagt dirs?

Bandit.

Ich selber habs gesehn.

Biber.

Was ists?

Wirth.

Ich weiß nicht, sie gehen aufs Rathhaus.

Biber.

Was soll das bedeuten? —

(Alle erschrocken.)

Was thun, was machen wir? —

Störi. (wild.)

Wohin willst du?

Bandit.

Dem Grafen melden.

Biber.

Bleib hier! Still! Macht nur nicht Lärm! Vielleicht ists etwas anders.

Störi.

Dietel, haſt niemand ders ausſpioniren kann? —

Biber.

Laßt! Laßt nur mich machen! Ich will bald dahinterkommen. Ihr wißt, wir haben ja noch ein paar Korreſpondenten im Rath. Gebt nur acht, daß es keine Konfuſion mache unter unſern Leuten! Ich wills den Herren hinterbringen — und dann weiter — Wir wollen bald Nachricht haben! (ab.)

Veno. (kommt)

Wißt ihr ſchon? Wißt ihr? —

Störi.

Warum? — Nein! Warum?

Veno.

Sie gehen in den Rath.

Störi.

Das iſt ein altes; aber warum?

Veno.

Ich weiß nicht. Es war mir als wenn's

Wetter neben mich einschlüge wie ichs hörte; ich war just beym Füßli.

Käfel.

Gelt! Da ists nichts! Er ist nicht gsund.

Veno.

Ich hab mich wohl in acht genommen. Er ist zu grad, zu redlich!

Störi.

Redlich? — Ha! — Du willst ihn gar rühmen! Was will das sagen — Redlich? — Ist, bey Gott! einer ein Narr, der seinen Vortheil auf die Seite setzt, um sich mit so was zu rühmen; muß jeder nur für sich selbst sehen; man ist sich selbst am nächsten. Kommt, wollen zu unsern Gesellen!

Käfel.

Ich will dem Rathhaus zu, und horchen was es ist. (ab.)

Dritter Akt.

Abenddämmerung. Strasse unter den Bögen.

2 Banditen.

Erster.

Sie habens verflucht listig angestellt!

Zweyter.

Wenn's die nicht könnten!

Erster.

Seit Weyhnachten vergieng kein Tag, daß nicht herkamen, als Pilger, Kaufleute, Maurer und so was; oder sonst in Schiffen verstekt.

Zweyter.

Ich kam mit einem Schiff voll Torf; unser sechs öffentlich.

Erster.

Und unser zwanzig in einem Schiff voll Heu verstekt. — Da kommt einer gegen uns — Wer ists?

Zweyter.

Häutschers Knecht.

Digitized by Google

Erster.

Petermann?

Zweyter.

Ich weiß nicht. Es ist besser du schweigst!

Knecht. (kommt.)

Was macht ihr da?

Erster B.

Sehn da den Pflastertretern zu!

Knecht.

Seht etwas rares.

Zweyter B.

Sieh da! Sieh da!

Knecht.

Das ist ein Schneider; er geht auf den Zehen.

Zweyter B.

Und da wieder Einer!

Erster B.

Der führt's Weitgleis.

Knecht.

Ist ein Wollenweber.

Zweyter B.

Der? Hol ihn der Henker, wie der Bursch so gravitetisch daher schreitet, wie der Güggel über den Mist.

Knecht.

Hört ihr, wir haben einen Anschlag; wollt ihr da mit seyn?

Digitized by Google

Zweyter B.

Topp! Sag an! Allen mit einander die Hälse umdrehn?

Knecht.

Nein, ihr wißt, sie sind auf der Zunft; da fressen und sauffen sie sich hagelvoll, und was sie überlaßen, packen sie ein; das heißt denn: Kram für die Weiber!

Zweyter B.

Aha! Ich versteh dich! Du möchtest gern mausen?

Knecht.

Es ist nur um den Spaß, wie die Bursche lamentiren werden! Wollt ihr?

Erster B.

Nein. Haben andre Geschäfte vor.

Knecht.

So laßts bleiben. (geht ab.)

Erster B.

Hör! Hör! Was für'n Geschnatter! – Pilger?

Zweyter B.

Schelmen! Da kommen's her.

(Pilger kommen.)

Ein Pilger.

Wo kehren die Pilger hier ein?

Erster B.

Wo kommt ihr her?

Digitized by Google

Pilger.

Von Einsiedlen.

Zweyter B.

Ueber Rapperschweil?

Pilger.

Wißt ihr!

Erster B.

Geht nur! Geht nur! Zum Straussen ist eure Herberg!

Zweyter B.

Das sind Kameraden?

Erster B.

Die Spitzbuben, wie sie 'n Lärm machen mit ihrem Beten.

Zweyter B.

Nein, sieh doch hier! hier! Was für eine Tonne daher trollt!

Erster B.

Ein alte runde Feldhur!

Alt dick Weib (kommt.)

He! Sagt mir: Wo ist gute Herberg hier in der Stadt?

Erster B.

Bey Gott! Sie hat einen Bart.

Zweyter B.

Ho! Ho! Alte Schabrake! Troll du nur fort; hast's vor uns gewußt!

Digitized by Google

Erster B.

Kennst du sie?

Zweyter B.

Siehst ja daß es kein Weib ist!

Erster B.

Wer ists?

Zweyter B.

Rathsherr Bilgeri. Er hat sich verkleidt, daß man ihn nicht kenne.

Erster B.

Und du begegnest ihm so?

Zweyter B.

Ha, ha! — Bist 'n rechter Narr! Sie müssens jezt von uns leiden, wenn wir sie bey den Ohren im Koth herum schleikten, und bubten und schurkten!

Erster B.

Aber, was meynst? Sind wir wohl stark genug? Es hat, bey meiner Seel! noch viel Volk in der Stadt, wenn schon die Pest stark regiert hat; man merkts kaum.

Zweyter B.

Ich glaub, es grübelt dir!

Erster B.

Ist mir nicht so ganz heimlich.

Zweyter B.

Donners Memme! Hast kein Herz? —

Digitized by Google

Hast gar keinen Muth? — Komm, Narr! ins Wirthshaus, und sauf auch, du Hundsbub! so bekommst Kurasche! (ab.)

Wirthshaus.

Graf von Rapperschweil.

Noch keine Nachricht? — Das währt lang.

Biber.

Es muß nichts seyn. Es wär schon Lärm.

Graf v. Rapperschweil.

Ich glaub auch.

Biber.

Ganz gewiß. Wir haben überall Spionen ausgestellt; die kleinste Bewegung hätt' ihnen unmöglich entgehen können. Ueberdas hätten wir von unsern Freunden im Rath bald Wind bekommen, wenn Gefahr für uns da wäre.

Dietel. (kommt.)

Es gehen Rathsherren vorbey; der Rath ist aus!

Biber.

Ihr seht, es ist wie ich gesagt! Unsre Furcht war umsonst.

Digitized by Google

Graf v. Rapperschweil.

Ich will mich wieder ausschnallen; und noch eine Weil komod machen.

Biber.

Will meinen Harnisch auch ablegen. (beyde ab.)

Räfel. (hergesprungen.)

Wo sind sie? — Wo sinds?

Dietel.

Da drinnen. Was wars?

Räfel.

Esel! Thoren! (hinein.)

Bürgerhaus.

Füßlin.

Ist er fort?

Frau.

Bald dir nach. Hast du nichts bemerkt?

Füßlin.

Was meynst?

Frau.

Wie der Stadtknecht in den Rath sagte, so verwundertest du dich drüber, und sagtest: Das wäre seltsam, an diesem Nachmittag, da die Zunftmeister und Ratsherren alle auf ih-

Digitized by Google

ren Zünften wären; es müßte was wichtigs obhanden seyn!

Füßlin.

Ja, und was soll's denn?

Frau.

Du sahst also nicht, wie dein Freund so blaß wie eine Leiche ward?

Füßlin.

Nein!

Frau.

Du nahmst Abschied; entschuldigtest dich; und er hörte nichts, und saß noch da, immer noch in der gleichen Verwirrung, wie du schon weg wareſt!

Füßlin.

Ich gewahrte wirklich nichts.

Frau.

Du warst zu sehr beschäftigt. Drauf sprang er mit einmal auf, nahm Stock und Hut, stotterte etwas das ich nicht verstuhnd, und taumelte fort — Aber du wirst doch wissen — was ihr im Rath —

Füßlin.

Nichts das ihn angieng. Er kam ja erst gestern her.

Frau.

Nun, es war einmal etwas, das ihn be-

Digitized by Google

unruhigte; mags seyn was es will; er machte sich verdächtig. Ganz gewiß ist er nicht so unschuldig heim kommen, als er weggienge.

Füßlin.

Daß ihr doch immer richten und absprechen müßt.

Frau.

Es wird sich zeigen.

Fischerhütte.

Bachs.

Geh, trag die Fische zum Straussen.

Weib.

Sind das alle?

Bachs.

Alle.

Weib.

Da werden wir bald mit fertig seyn.

Bachs.

Kann nichts darfür. Bin den ganzen Tag herumgefahren; wenns nicht will, so wills nicht. Das Wasser ist zu kalt.

Weib.

Es ist mir nur um dich; hast heut noch nichts bekommen, wirst hungern; und bist noch naß darzu! Geh zum Feuer! Wärme

Digitized by Google

dich! Wenn ich gut löse, bring dir 'n Schluck Wein mit; stärkt auch!

Bachs.

Wirst sie müssen lassen, wie sie gelten.

Weib.

Die Fasten geht an, sie sind rar. Aber dem Straußwirth bring ich sie nicht; ist ein Knicker, ein Blutsauger.

Bachs.

Wir sind ihm schuldig.

Weib.

Wird um ein paar Batzen doch nicht umkommen, wenn er schon zween, drey Tage länger warten muß.

Bachs.

Geh nur. Daß du bald wieder kommst! Und kannst, so zahl's ihm; können mir ruhiger schlafen. (Weib ab)

Bub (kömmt.)

Vater! Vater!

Bachs.

Wo bist so lang gesteckt? Was hast?

Bub.

Forellen, siehst!

Bachs.

Von wem? Sie sind schön!

Digitized by Google

Bub.

Ich, ich habs gefangen. Gelt, ich kanns auch!

Bachs.

Brings der Mutter nach, gieb ihrs!

Bub.

Aber ein andermal nimmst mich mit! Ich will dir denn fangen, viel, viel.

Bachs.

Wohl. Lauff nur! — Die Gasse auf ist sie.

(Bub ab.)

Bachs.

Gott Lob! jetzt giebts doch noch was. Mich hungert wol; aber die machen mir mehr bang. Ein gut Weib! — Ein braser Bub! — Das hat auch nicht jeder Reicher. — Und wenn ich schon arm bin, was machts! — Hab mich doch immer ehrlich durchgeschlagen; und der Bub wirds auch, wenn er braf bleibt. Das giebt doch immer die bräfften Bursche, die sich selber durchschlagen.

Wirthshaus.

Biber.

Es galt eben uns.

Digitized by Google

Störi.

So! — und was?

Graf v. Rapperschw.

Ob man euch wolle die Herberg im Wellenberg anweisen?

Störi.

Bravo! — Und daß es nicht geschah?

Biber.

Aus Gewissenhaftigkeit und Achtung gegen ihren Bund mit dem Herrn Grafen hier!

Graf v. Rapperschw.

Nein, aus besondrer Freundschaft gegen den Grafen von Toggenburg.

Störi.

Weißt ers?

Graf v. Rapperschw.

Wohl. Zuvor sah er aus wie eine Milchsuppe; hernach wie ers hörte, wurd er güggelroth.

Biber.

Und sagte uns in den Bart: Wir hätten's verdient.

Störi.

Der macht uns noch Händel.

Graf v. Rapperschw.

Ihr könnt nur ein Aug auf ihn haben.

Digitized by Google

Bürgermeisters Haus.

Bürgermeister.

Gottlob! Wieder ein Tag vorbey! — Ich kann auch wieder athmen! Das thut wohl!

Stadtknecht.

Es ist ein Bot da vom See herab.

Bürgermeister.

Wieder etwas. Laß ihn herkommen!

(Stadtknecht ab.)

Bürgermeister.

Ich errath schon — Unglück! (Bot kommt) Was bringt er, guter Freund?

Bot.

Der Vogt hat mich hergeschickt, Euch zu sagen, daß sich Kriegsvölker um Rapperschweil zusammenziehen.

Bürgermeister.

Wann war das?

Bot.

Heut Morgen.

Bürgermeister.

So, sonst nichts weiters?

Bot.

Nichts als das. (ab.)

Bür-

Digitized by Google

Bürgermeister.

Nun denn, bis Morgen — jetzt ists zu spät. Wieder das alte Elend vor der Thür — Krieg, Raub, Mord! — Auf das ists abgesehen! Daß die Leute nicht ohne Streit leben können! — Unglücklich! — Weder Treu noch Glauben — Eidschwüre — alles nichts! — Aber wir können uns darnach richten — wir haben die Vögel im Schlag.

Wirthshaus.

Graf v. Toggenburg.

Es will Nacht werden. Es fängt mir an zu grausen —

(ein Bedienter kommt.)

Wo ist Wezel?

Bediente.

Ausgegangen!

Graf v. Toggenb.

Der ist allzeit auf der Fahrt. Horch —! (erschrocken) Was ist das für 'n Lärm? — Geh! Sieh nach!

Bediente.

Haben draussen ein Maidel in der Reibe.

Graf v. Toggenb.

Sie sollen sich wegpacken. Wart! (geht,

Digitized by Google

macht die Thür auf) Alles dunkel! Licht her! (er geht hinaus, der Bediente ihm mit dem Licht nach: Die draussen verstieben.)

Küche.

Nanne (daher schnaubend.)

Die Böcke! Die Schweinigel! Das sind mir Herren!

Wirth.

Was? Was? Sapperment, bist besessen!

Nanne.

Das Licht haben sie mir ausgeblasen; und — sieh da Mutter! — die Schürze verzehrt und das Halstuch weggerissen —

Wirth.

Wer denn?

Nanne.

Die saubern Herren da droben. Ich geh keinen Tritt mehr aus der Küche.

Wirth.

So! — Das Jüngferlin da! Wie's schon machen und thun kann! — Du willst nicht mehr heraus? Du? — Ich will dir deine Kalbsgrillen wohl austreiben! Du sollst mir heraus, sag ich dir! — Nur geschwind die Lampen droben wieder angezündt! — Sie werden dich fressen! — Solltest's für eine

Digitized by Google

Ehr halten, daß die Herren mit die Spassen mögen!

Wirthin.

Du bist Vater? -- Du? -- Du? --

Wirth.

Macht mir nur den Kopf nicht warm, sonst giebts Donner- und Hagelwetter. Du her da, Luder! oder ich reiß dich bey'n Haaren heraus!

Wirthin.

Du sie herausreissen? -- Reiß sie weg! Komm! Probiers, hast du's Herz? -- Gottloser Sünder! -- Du, deiner Tochter Ehre preißgeben? -- Ehrvergeßner Vater! -- Wohl, das ist mir 'n Vater, das! --

Wirth (ihr nachspottend.)

Das wohl, das ist mir 'n Vater das! -- Die Alt' und die Jung zusammen, das sind mir auch zwo! -- Das ist mir eine Zucht — eine Brut! Recht hübsch! -- Mutter muß 's Töchterlein in die Küche nehmen; und Töchterlein muß sich fein züchtig gebehrden, und dem Vater die Gäste vertreiben.

Wirthin.

Treib du mit deinen Volkhengsten allzusamm auf den Blocksberg! Ein Erzpack ist alles durcheinander; Spitzbubenstreiche habens im Sinn, und du giebst ihnen Unterschlauf!

Wart nur, bis es Tag ist! Es soll mir heraus; will doch sehen, was das bedeute. Ich fürcht nur, der Böse habe dich verblendt!

Wirth.

Meynst!

Nanne.

Ja Mutter, die Kerls in der Hinterstube -- ich horchte vor der Thür -- und sie schwatzten von Morden und Erwürgen; und fluchten, daß mir das Haar bergan stuhnd. Ich habs nicht recht verstanden; aber sie wollen Leute umbringen, das weiß ich.

Wirthin.

So! Drum will der niemand zu ihnen lassen, als den Knecht. Was ists? -- Sag mir's nur gleich, oder ich lauf zu den Nachbarn, und mache Lärm!

Wirth.

Du könntest mir eine saubre Historie so machen! Narr! Weist du auch, was das für Herren sind? -- Grafen und Freyherren sinds; und die andern da hinten ihre Bediente, im Krieg erzogen, die, wenn sie denn beym Glas sitzen, einander ihre Thaten erzählen, und wohl auch etwas dazu lügen -- Und denn brauchts nur so ein Bala wie dieser da, der hingehen und vor den Thüren horchen muß, um alles halb zu hören und falsch zu verste-

Digitized by Google

hen, und solche Händel zwischen uns zu stiften. -- Ich dächte, du solltest mir mehr trauen; bin ich nicht dein Mann? -- Sind wir nicht Eheleute? -- Warum muß denn immer so ein Bankert von Ehteufel uns zwischen ein kommen? — Hörst du, ungerathnes Luder! Nimm dich in acht! Treff ich dich einmal über dem Thürhorchen an, so will ich dich krumm und lahm schlagen! Was? Nachschleichen, wo du Flüche und Schwüre und gottloses Zeug hörst! — Nein, das leid ich nicht — in Ewigkeit nicht!

Wirthin.

Nein doch, der fromme Vater! — Aber zur Hure machen —

Wirth.

Ta, ta, ta ta ta ta — Die Karfreytagsrätschen! — Ihr könnt mir Faßnachtkuchen backen! (ab)

Bürgermeisters Haus.

Bürgermeister.

Das ist das gescheiteste. Indessen müssen wir uns zeitlich um Hülf umsehen.

Digitized by Google

Mannes.

Ein Bündniß mit den drey Ländern; Luzern ist uns vorgegangen.

Bürgermeister.

In diesen Umständen? — Noch noch Kayser und Reich und das Haus Oestreich gegen uns in den Harnisch zu bringen? — Das wäre schicklich!

Mannes.

Nichts schicklichers nach meinen Einsichten. Verzeiht mir, ich rede von Herzen; wie ichs in diesem kritischen Zeitpunkt für uns am besten halte. — Was haben wir von Kayser und Reich zu erwarten? Sie liessen uns allemal in der größten Noth im Stich, und unsre Sachen allein ausfechten.

Die Grafen und Edeln um uns her sind unsre Feinde, so wie sie's von je Zeiten her gegen Reichsstädte gewesen. Nehelts so einem geadelten Schnepfenfanger im Kopf, seinen Muth zu probieren, so kommt er mit Pferd und Bauren in unsre Felder angesprengt, und ruinirt was er kann; wird er nun heimgeklopft, so ist gleich eine Rotte bey der Hand, um des schmierigen Junkers löcherichten Wams wieder auszuflicken, und seine Schmach zu rächen.

Digitized by Google

Und Oestreich, wenn's dießmal schon nicht öffentlich Feind ist, ligt doch mit ihnen unter Einer Decke, und siehts gern, wenn wir geschwächt werden; das merkt man gar zu wohl. Wie bald ist's nicht da, wenn's den Räubern auf den Pelz geht! — Wie bald ist's da mit Vergleichen, Vorschlägen und Friedensbedingnissen; und trägt ja Sorge, daß die Brut nicht ausgehe!

Aber wenn wir einmal unter der Dachtraufe stehen, dann kommt niemand; dann sitzt man in der Stube, und ließ uns draussen stehen, bis wir selig würden. — Oder ist's nicht so?

Bürgermeister.

Freylich wohl.

Mannes.

Es ist der Ueberlegung werth. So müssen wir immer an Wind und Wetter stehen, und alle Stürme auf uns anprellen lassen, ohne einen Rückhalt zu haben. Wir haben uns zwar bisher behauptet; aber ob wir's immer aushalten werden?

Bürgermeister.

Ich gesteh's, die Zukunft macht mir oft bang.

Mannes.

Ich wollte mich ruhig hinlegen zum letzten

Digitized by Google

Schlaf, unbesorgt und unbekümmert um das Schicksal unsrer Nachkommen, wenn ich noch das erlebte.

Bürgermeister.

Ein Bündniß mit den Waldstädten?

Mannes.

Ein eignes, freyes, unabhängigos Wesen mit diesen ausmachen; das ist mein Wunsch noch auf dieser Welt, der mit mir auf- und niedergeht. Stark wären wir durch sie, und sie durch uns; alles verbände uns — Lage des Lands und der Sachen; wir hätten nur Einen gemeinschaftlichen Feind — den Neid der Edeln; nur Ein Intresse — unsre Freyheit!

Bürgermeister.

Alles schön und gut; aber die Folgen, die Folgen!

Mannes.

Ein Ameishaufen, den der Wandrer mit seinem Stab aufgewühlt.

Was hätten wir zu fürchten? — Da wären unsre Nachbaren bey der Hand; treu und bieder und tapfer — Freunde, die alle Fürsten und Grafen und Edle des Reichs zusammen nicht aufwägen. Sie haben's erprobet, meyn' ich, bey Morgarten: Bis hieher und nicht weiter, hieß' es da; der Sturm mußte

vor ihnen zurückprellen, und die stolzen Wellen sich legen — Tausende vor Hunderten — vor einer Handvoll! — Mit solchen Bundsgenossen, was hätten wir zu fürchten? — Oder Wen?

Braun.

Aber, ob sie wollen? --

Mannes.

Ich steh euch dafür: Wenn nur wir auch wollen.

Bürgermeister.

Wir müssen; die Noth treibt uns schon.

Wirthshaus.

Graf v. Toggenburg (am Fenster.)

Das sieht blutig aus! blutig! -- Dieses Pflaster überall mit Leichen bedeckt -- übereinander hingeworffen -- Morgens! -- Wie sie röcheln! -- im Staube, im Blut, die Augen starrend gen Himmel! -- und Weiber und Kinder daher heulen durch die Strassen, und winseln werden um den Gatten, den Vater! -- vergebens ihm ruffen werden; und da hinstürzen ohnmächtig auf den Erschlagnen -- Ermordeten --- Fürchterlich! Gräßlich! (geht vom Fenster)

Digitized by Google

[redacted] diese Nacht eine Mordnacht! -- Wie's so [redacted]lt daherschauert, den Rücken auf, den [redacted] hinauf, und die Haare wie Borsten ein[redacted]sträubt!

[redacted]a schlafen sie nun bald so sorglos! -- und [redacted] -- weg! weg! -- Barmherzigkeit! Ha -- [redacted]s mich dann die Hölle so quälen! Fort, fort! Ich will fort. Das ist eine Hölle! Mörder! Ungeheuer! -- Daß ich her mußte! — Daß ich mich [redacted]s, wie ein Kind, von einem glatzköpfigen, weißbärtigen, lächelnden Schurken übertölpeln ließ! -- Was thaten sie mir? -- Meines Vaters Freunde? -- Und dieser sein Sohn hier mit seinen Mördern im Bund --- (Wezel kommt) Bist du da? Du warst lang weg!

Wezel.

Hab' noch bey einem guten Freund einen Besuch gemacht, der mir einmal das Leben errettet.

Graf v. Toggenburg.

Dir? -- Wo?

Wezel.

Im Treffen bey Grinau. Wir fochten nebeneinander; ich wurde gefangen, und er hieb sich durch, zu mir hinein, und machte mich

Digitized by Google

wieder los; sonst, denk' ich, wär mir wohl auch widerfahren, was euerm edeln Vater!

Graf v. Toggenburg.

Ha! warum sagst du mir das?

Wezel.

Ihr fragtet mich ja.

Graf v. Toggenburg.

Es waren diese Rapperschweiler.

Wezel.

Euer Vater war damal der Zürcher Hauptmann; im ersten Angriff ward er gefangen, und wir mußten weichen. Wir ermahnten uns wieder, griffen von neuem an, und siegten; und der Graf von Rapperschweil verlohr dabey sein Leben. Aus Rache darüber hieben sie euren edlen Vater in Stücken.

Graf v. Toggenburg.

(wild hinstaunend.)

Diese Rapperschweiler!

Wezel.

Um deren willen wir jetzt da sind, ihren Mordanschlag gegen Unbewafnete, gegen unsre alten Freunde auszuführen!

Graf v. Toggenburg.

(auffahrend.)

Du bist umgestimmt!

Digitized by Google

Wezel.

Der Fuchs hat uns in den Korb geplaudert; ich fürchte wir müssen bleiben.

Graf v. Toggenburg.

Ich will fort.

Wezel.

Der Graf und Hans von Bonstetten stuhnden im Gang wie ich die Treppe auf kam. Hans sagte: Der focht bey Grinau auch gegen uns; der Graf versetzte: Wohl, es ist Wezel. Ich neigte mich und erwiederte: Aber jezt euer Freund! Ein dritter kam von hinten zu, sah mir ins Gesicht, gieng wieder weg und sagte leise zu den andern: Der hat unsern gnädigen Herrn, den Graf, im Nachsetzen erschlagen; ich kenn ihn wieder. Der Graf sah mich seitwärts an, von unten bis oben, und gieng davon, mit einem Gesicht, mit einer Miene — Herr! es war etwas darinn — seht ihr — wir sind allein; und im Tumult — wer wüßte wer oder wie? — Es wurde kein Hahn darnach krähen!

Graf v. Toggenburg.

Freylich! Es sind Mörder! Alles gedungene Meuchelmörder!

Wezel.

Und da stehen zween draussen, als wenn

Digitized by Google

sie expresse zur Wache hingestellt wären, damit wir ihnen nicht entgehen könnten.

Graf v. Toggenburg.

Wo? — Draussen? — Die Buben! So weit ists noch nicht kommen. Mein Schwert dort!

Wezel.

Nicht, Herr! — Haltet doch! — (haltet ihn.)

Graf v. Toggenburg.

Ich will keine solche Buben vor meiner Thür haben. Laß mich!

Wezel.

Ihr wollt aber fort! — So verderbt ihrs!

Graf v. Toggenburg.

Nun was denn?

Wezel.

Der Wirth ist ein Schurk: Um ein Stück Geld thut er was man will; er soll uns forthelfen.

Graf v. Toggenburg.

Geh, mach! — Aber hier? —

Wezel.

Laßt sie machen! Wären wir nur wieder zwischen unsern Bergen. Was geht uns an, was hier vorgeht! Vielleicht bekommen sie auch ihren verdienten Lohn; vielleicht gehts ganz anders als die Bursche meynen: Einen Lö-

Digitized by Google

wen in seinem Nest aufzuhetzen, ist keine Fuchsjagd.

Graf von Toggenburg.

Fort denn, fort! — damit ich ab der Folter komme. (Wezel ab.)

Graf v. Toggenburg.

Ich wollt' ich könnt' es einem ins Ohr blasen: Wacht auf! Schlaft nicht! — So gastfrey, so freundschaftlich, so bieder, lassen sie uns innert ihren Mauern friedlich rasten, ohne was arges zu besorgen! — Der Sperling der den Guckuck bewirthet, der ihm zum Dank dafür den Kopf abbeißt.

Biber. (kommt.)

Euer Gräflich Gnaden verzeihen —

Graf v. Toggenburg.

Was wollt Ihr denn?

Biber.

Verzeiht — ich glaubte. — Euer Gräflich Gnaden sind ja ganz allein!

Graf v. Toggenburg.

Ja. Und weil Ihr nun da seyd: Was sollen die Kerls da, vor der Thür draussen?

Biber.

Es sind von unsern Leuthen.

Graf v. Toggenburg.

Eben drum. Was sollen die da?

Digitized by Google

Biber.

Ich weis nichts Herr Graf!

Graf v. Toggenburg.

Nicht?

Biber.

Euer Gräflich Gnaden scheinen so zornig; darf ich fragen, was die Ursache ist?

Graf v. Toggenburg.

Ich wills Euch sagen: Daß ich mich so von einer alten, glatten, kriechenden Schlange, wie Du bist, habe verführen lassen! — Nun wißt Ihrs!

Biber.

Womit hab ich denn das verdient? Was hab ich gethan?

Graf v. Toggenburg.

Geht, ich mag mit Euch nichts zu schaffen haben (kehrt sich um, Biber ab.) Ich sollte politischer thun; aber mit diesem mag mir's nicht erleiden.

(Wezel kommt.)

Graf v. Toggenburg.

Wie ists? Richtig?

Wezel.

Er hat schon hingeschickt, zu einem Schiffer; der soll uns die Limmat ab aus der Stadt führen.

Digitized by Google

Graf v. Toggenburg.

So pakt nur hurtig unsre Sachen zusammen! — Daß ich mich so habe vergessen können, mit diesen Verräthern mich abzugeben; mich mit ihnen in ein Komplot einzulassen, und in einem solchen Lumpennest zu herbergen — Pfui! Pfui!

Wezel.

Das klebt niemand an.

Graf v. Toggenburg.

Wenn ich ihnen nicht geschworen hätte; wenn ich nicht meyneidig würde — Siehst du! — ich könnte etwas thun — Sie waren doch meines Vaters Mörder!

Wezel.

Es ist um unsre Sicherheit zu thun!

Graf v. Toggenburg.

Und wenns auch an den Tag kommt —

Wezel.

Laß nur mich sorgen! Es soll niemand wissen wie, wo, oder wohin? — Der Wirth darf nicht schwätzen.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Wirthshaus.

Störi.

Was zum Teufel machst du, Dietel? Du handelst wie ein Spitzbub!

Wirth.

Was? — Was giebts denn? — Was ist's — Ich weiß nichts, gar nichts.

Störi.

Der Graf hat dir geblecht; du hast ihm den Schiffer bestellt! Daß du bis in die unterste Hölle verdammt werdest, mit deinem Geld!

Wirth.

Das ist mir auch! — Alles nur über mich losgezogen; immer über mich, als wenn ich an allen Orten seyn könnte, und hinten und vornen Augen hätte. Ihr seht ja wie's zugeht: Die Treppe auf und ab; den Gang hin und her; und da sollte alles auf meine Rechnung kommen, was paßirt.

Störi.

Schwätz nur! Brenn dich weiß! Man kennt dich schon! Wenn's noch länger währte, du wärest kapabel uns alle zu verrathen!

Digitized by Google

Wirth.

Geht fragt den Grafen selber, ob ichs gewesen? — Geht, fragt! — Ihr werdet denn hören! — Ich mag mir auch nicht alles wie einem Esel aufladen lassen.

(Graf von Toggenburg und Wezel mit zween Bedienten kommen den Gang her.)

Graf v. Toggenburg.

Wo ist der Schiffer?

Wirth.

Drunten wartet er auf die Herren.

Störi.

(zu sich den Wezel im Wegehen.)

Ihr wollt fort!

Wezel.

Nur bis vor die Stadt, bis der gröste Lärm vorbey. Er kann kein Blut sehen.

Störi.

Ein Mann noch. (flüstert ihm leise zu.)

Wezel.

Ich hab schon daran gedacht.

Störi.

Es ist Nacht.

Wezel.

Er soll nicht mehr zurück.

Störi.

(fasst ihn bey der Hand.)

Sey unser Freund, Wezel!

Digitized by Google

Wezel.

Ihr sollt's erfahren. (ab.)

Strasse.

(Sturm und Regen.)

Nachtwächter.

„Hört, was muß ich euch sagen:
„Glok hat Zehne geschlagen!

Oltinger. (kommt.)

Zehne! Zehne! Gut Nacht Zehne! — Das war ein herrlicher Zunfttag! (purzelt um.) Die verfluchten Steine!

Nachtwächter.

Schon wieder einer selig; die gedeyen heut wohl. Wer da?

Oltinger.

Gut Freund! Gut Freund! Die verdammten Steine liegen überall im Weg.

Nachtwächter. (hilft ihm auf.)

So, nun kann er wieder fortplampen!

Oltinger.

Fortplampen? Ich kann Gott lob noch gehen, ich. — Hast mir nichts aufzurupfen, du! Du bist mir nur ein Nachtwächter, hörst du! — Und ich hab einen Rausch vor mich, daß du's

Digitized by Google

wißest! Ich bin Meister Oltinger, und komm ab der Zunft, wie ein andrer braser Zünfter.

Nachtwächter.

Poztausend! Ihr seyts, Meister Oltinger; ich hab euch nicht gekannt.

Oltinger.

Sagt ich nicht: Gut Freund? — Hast's nicht verstanden? — Ein guter Freund ist ein guter Freund, und dabey bleibts; Sagt ich nicht so?

Nachtwächter.

Wohl, wohl! Nehmt's nur nicht übel, Meister Oltinger!

Oltinger.

Ja, was ich rede, gilt. Gut Freund, sagt ich; hol mich der Henker! so sagt ich.

Nachtwächter.

Ihr habt rauch Wetter an euerm Zunfttag.

Oltinger.

Gut Wetter! Gut Wetter! — inwendig naß und auswendig naß, das schickt sich wie Braten und Weinfaß.

Nachtwächter.

Ihr seyt mir doch Einer!

Oltinger.

Wofür siehst mich an? Wenn ich reden möchte, ich wollte dir — Ha! ha! — Siehst

du, jetzt ist auch wieder zu leben in der Welt. Unter der alten Regierung galt keiner nichts; die Teufelskerl, gleich waren sie da, wenn einem ein Wort zu viel entfuhr, und legten ihm einen Maulkorb an. Jetzt ists anderst.

Nachtwächter.

Brafe Herren jetzt! Brafe Rathsherren!

Oltinger.

Die Zünfte, die Zünfte sind das Beste. Meyn! Die Zunftmeister kommen dir säuberlich, und fragen und horchen — verstehst mich? — Sie merken wo Hirn im Schedel sitzt.

Nachtwächter.

Daß Meister Oltinger auch was versteht.

Oltinger.

Narr! — Verstehst? So hat denn einer gut klug seyn — wenns ihm der andre einhaucht. Verstehst mich?

Nachtwächter.

Sie können guten Rath brauchen —

Oltinger.

Es wär noch viel zu reden; ein andermal denn. Ich muß heim; es friert mich. Schlaf wohl!

Nachtwächter.

Gut Nacht. (ab.)

Digitized by Google

Ottinger. (stolpert ab.)

Die vertrakten Steine! Es ist auch keine Ordnung mehr in der Welt! — Nein, so ein Pflaster in einer solchen Stadt! Das geht ja wie über Berg und Thal — Holla! wieder so 'n Teufels Stein — und die Banditen dazu — Wart, ich wills euch machen! Nichts! Kein Pardon! Der Bürgermeister soll mir's aus der Stadt jagen und aufhängen lassen. (ab.)

(Zween Banditen im Dunkeln.)

Erster.

Hörst, was der da brummelt?

Zweyter.

Will dem Hund nach, und ihn bey der Gurgel packen, daß ihm die Seel drüber ausfährt.

Erster.

Still! Laß bleiben! Da kommen noch mehr.

(Zween Handwerksburche.)

Erster. (singt.)

Die Nacht ist kalt,
und schwarz der Wald;
Um hohen Münstertharme
Sich rasch und wild
Die Fahne tritt,
Rundum, rundum im Sturme.

Den Wanderstab
Legt alles ab;
Die scharfen Winde blasen!
Hu, brause Strom!
Der Pilger fromm
Zieht nicht mehr durch die Straßen.
Ich geh nach Haus. Du auch, Bruder?

Zweyter.

Nein, ich bin der Vollmond; sing mir noch eins —

Erster.

Und wenn mein Mädchen mich nicht will,
Zieh ich nach Hause mäuslinstill,
Und setz mich hinter'n Ofen!
Ofen!
Und seufze Ach! —
Und Weh und Ach!
Das ist ein traurigs Leben!

Zweyter.

Das ist nichts für meinen Zustand.

Nachtwächter.

Bursch, ab der Gaß!

Zweyter.

Was du? — Geh zum Meister Schwarz mit den Boksfüssen! Wir sind keine Schneider, du! Meinst, wir haben Lappen? —

Digitized by Google

Erster.

Schweig! 's ist der Nachtwächter.

Zweyter.

Sey's der Trompeter! Sing mir noch eins!

Nachtwächter.

Ab der Gaß; oder will euch den Weg schon weisen!

Erster.

Komm Bruder! Komm! (schleppt ihn weg.)

Wirthshaus.

Graf v. Rapperschweil.

Man kann nun die Bursche auch herauslassen aus ihren Schlupfwinkeln, wo sie versteckt sind: Es rückt gegen Mitternacht!

Biber.

Nach und nach, daß es in aller Stille geschehe. Am nächsten beym Ziel braucht's am meisten Vorsicht.

Graf.

Und wie ists mit denen die in Diensten stehen?

Störi.

Die werden wohl schon, die meisten, auf der Gaße seyn.

Graf.

Wissen sie ihren Sammelplatz?

Digitized by Google

Störi.

Sie werden einander schon finden.

Biber.

Es muß jemand hin; man kann sie nicht allein lassen.

Graf.

Ja das muß seyn. Und die Losung? —

Störi.

Wissen noch nicht alle. Ich will hin.

Biber.

Räfel und Borso sollen mit ihren Rotten auch ausrücken; die lösen euch ab.

Fischerhütte.

(Weib und Bub am Feur sizend, stricken an einem Nez.)

Weib.

Geh! Leg dich nieder! Schlaf! Er kommt noch lang nicht.

Bub.

Wie weit muß er mit ihnen?

Weib.

Ich weiß nicht.

Bub.

Sinds vornehme Herren!

Weib.

Ich denk wohl.

Bub.

So giebts Geld. Gieb mir noch ein Stück

Digitized by Google

Brod; mich hungert. Will dir helfen warten bis er kommt.

Weib.

Must dich leiden. Wir haben nicht vollauf. Morgen ist auch wieder ein Tag; du willst g'essen haben.

Bub.

Nur noch ein klein wenig. Morgen fang ich dir ja wieder Fisch; dafür kannst Brod kaufen. Und jetzt helf ich dir da am Netz stricken, das ist auch wieder etwas werth. — Hesa! der Vater! — Du weist's doch wohl, Mutter?

(Fischer kommt.)

Weib.

Du bist nicht weit — Jesus! Wie du naß bist! — Es tropft von dir! Was ist dir begegnet? — Das Schiff umgeleert?

Fischer.

Ja! Still nur!

Weib.

Heiliger Gott! — mit den Herren?

Fischer.

Das Leben ist lieb. Gieb mir 'n Schluk Wein!

Weib.

Ja, ja, geschwind. Zieh dich erst anderst an. Sinds ertrunken?

Digitized by Google

Fischer.

Freylich, was sonst? Sie wollten mich umbringen.

Weib.

Was? Umbringen? — Mir wird ohnmächtig! Umbringen? Warum?

Fischer.

Was weiß ich. Sie waren kaum ins Schiff getreten, so flüsterten sie etwas durch einander. Ich spitzte die Ohren, und merkte bald, daß es mir galte. — Einer frug: Wann? — und der andre sagte: Sobald wir am Land sind, er möcht uns verrathen. — Ich fuhr neben dem Oetenbacher-Garten um die Spitze herum; da trat ich auf, kehrte das Schiff mit ihnen um, und schwamm heraus.

Weib.

Jesus! Jesus! — Aber wer wird dir glauben?

Fischer.

Ich will die Nachbaren aufwecken, und ihnen sagen, was mir begegnet — Ich weiß nicht was es ist.

Weib.

Zieh dich anderst an.

Fischer.

Nein, nein, so geh ich.

Digitized by Google

Wirthshaus.

(Banditen am Tisch.)

Tuggener.

Petermann! — Ich heisse Petermann! He! Kamraden! — Es lebe der Petermann!

Alle.

Er soll leben! (trinken.)

Kuni.

Und wer nicht so heißt, den schlagen wir todt.

Tuggener.

Der Bürgermeister muß voran.

Kuni.

Den pack ich beym Bart, du bey den Beinen; und so mit ihm zum Fenster hinaus, Patsch! herab.

Tuggener.

Und die draussen geben ihm die letzte Oelung.

Kuni.

Dann zum Statthalter Mannes —

Gründle Hans.

Und ich und du wollen mit dem schmierigen Schuster, dem Oltinger, abrechnen! Weist heut Morgen? —

Schüpfer.

Wollen ihn aus einander klopfen wie altes Sohlleder.

Digitized by Google

Gründle.

Ich weiß etwas bessers: Wir binden ihn auf seinen dreybeinigten Schusterstuhl; und am Knieriemen um den Hals hängen wir ihn vor das Fenster, und lassen ihn zu Tod zappeln.

Schüpfer.

Und Morgens heften wir ihm noch einen Zedul an: Allhier zum Schuster!

Alle.

Gut! Fürtreflich!

Kuni.

Buben, wir wollen hantieren, daß eine Lust ist; so eine Gelegenheit giebts nicht alle Tage. Wenn's am Morgen nicht aussieht wie in einem Schlachthaus, und vom Blut nicht warm umher dampft wie in einer Badstube, so seyt ihr alle mit einander Lauskerls, und sollte man euch wie Katzen in einen Sack stecken, und in die Limmat werffen!

Gründle.

Der Pralhans ist wieder da!

Kuni.

Schweig du!

Gründle.

Großmaul!

Kuni.

Muß ich donnern?

Digitized by Google

Gründle.

Das kannst, und wettern dazu; so eine aufgeblähte Frösch, wie du bist, fürcht ich lang nicht.

Kuni.

Flieh! Laß mich! Will dem Galgenstrick den Hals umdreh'n.

Tuggener (haltet ihn.)

Was wollt ihr, ihr Narren? — Haltet die Mäuler, und saust dafür!

Gründle.

Nur her, du Lumpenhund! Freßbauch! Blasbalg! her da!

Wirth (kommt.)

Tausend Sapperment, was das für 'n Lärm ist! Ist's jetzt Zeit dazu! Müßt ihr die Leuthe aufwecken, und euch selber und uns alle verrathen? Ihr sollt Friede halten, sag' ich euch, oder es geht, beym Wetter! nicht gut.

Alle.

Der Wirth hat recht: Sie sollen die Mäuler halten. Die Narren haben immer Streit.

Wirth.

Sind wieder Krüge verbrochen? — Es thuts nicht beysamm. Es muß einer von ihnen zu einer andern Rotte, in eine andre Stube.

Digitized by Google

Gründle.

Ich bleib da.

Kuni.

Und ich. Will den sehen, der mich aus der Stube thun will!

Wirth.

So hört denn einmal mit dem Zanken auf, und sauft im Frieden!

Kuni.

Potz Teufel! Du brauchst uns gar nicht so auszuhudeln! Was geht's dich an, wenn wir Händel haben? — Können's ohne dich ausmachen.

Wirth.

Was? Soll's mich nicht angehen, in meinem Haus? — Und wenn ihr mir alles verderbt und verschlägt, und das oberst zu unterst kehrt?

Tuggener.

Du wirst's den Herren schon wissen anzusetzen!

Kuni.

Er versteht sich drauf, der Lausknicker! Hat uns Wein zu sauffen geben, den er vorher mit Wasser halb mischen mußte, damit er uns nicht gar Därm' und Magen versäurte.

Gründle.

Und hat uns Katzenfleisch und Metzgbank-

Digitized by Google

schabeten, und was man sonst nur den Hünden vorwirft, zu fressen aufgetragen.

Kuni.

Und das wird der alte Kracher wohl für Hammelfleisch und Kalbswürste anrechnen: Wenn ihn der Teufel nicht sonst bald abholte, er müßte mir auch an den Tanz diese Nacht.

Wirth.

Reißt einander die Köpf ab, ihr Narren! Freßt einander! Wenn man will Frieden stiften, kommen dann beyde Partheyen über einen los —

Schüpfer.

Still! Es gieng jemand hinaus: Wer ist's? (sie sehen um sich.)

Tuggener.

Sind ja alle hier.

Schüpfer.

Die Thür gieng auf und zu. Wer wär da?

Wirth.

Ich sah niemand.

Tuggener.

Ich auch nicht.

Kuni.

Ah, es hat ihm geträumt.

Schü-

Schüpfer.

Bin so nüchtern als du, Großkopf! Es gieng jemand hinaus, sag ich; und da könnt ihr nur nachsehen!

Wirth.

Ich will schauen. — Und haltet euch nur still, oder ich meld's den Herren.

Gründle.

Narr, das wär' uns ein Possen!

Strasse
(in der kleinen Stadt.)

Zween Bürger.

Erster.

Ich sage dir, es ist nicht richtig, siehst du! Wir wollen mehr aufwecken.

Zweyter.

Es wär doch besser, wir würden's vorher einem Rathsherrn anzeigen.

Erster.

Bachs ist zum Füßlin.

Zweyter.

Weißt er denn nicht, wer sie waren?

Erster.

Sie waren über und über geharnischt. Aber

Digitized by Google

das ist ja deutlich genug, es waren Banditen, und die etwas Schlimmes im Sinn hatten, weil sie Bachsen nur darum umbringen wollten, damit er sie nicht verrathen könne.

Zweyter.

Freylich, freylich — Nun wie du meynst!

Erster.

Ich will hier anklopfen; klopf du dort! — Du kannst's ja auch erzählen!

Zweyter.

Ja, ja. (ab.)

Bürgerhaus.

Frau.

Was will man denn so spät?

Fischlin.

Nichts. Es war Bachs. Geh nur, und schlaf wieder!

Frau.

Kommst nicht auch?

Fischlin.

Ich will noch ein wenig wachen; ich muß auf etwas warten.

Frau.

Warum, was ist's denn? Du bist unruhig!

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY University

Füßlin.

Ich weiß nicht — es scheint sich etwas von der Geschichte zu entwickeln, warum Veno heut so blaß war.

Frau.

Und wie?

Füßlin.

Ich kann dir's nicht sagen. Es kommt wie der düstre Schein einer Lampe in ein dunkles Gemach; die Gestalten schwimmen halbdämmernd umher, aber man weißt nicht was. — Ich denke seinen Reden nach — es ist mehr Sinn darinn — es fängt mir an etwas zu ahnden — etwas das er nicht sagte, und doch in seinen Reden lag, wie das dunkle Geheimniß einer Frevelthat in der schwarzen Stunde der Mitternacht — immer mehr — Ich will zum Statthalter Mannes.

Frau.

So spät noch?

Füßlin.

Laß mich! — Es kommen Arm' und Beine zum Vorschein; die Glieder fügen sich zusammen — Es tritt näher, fürchterlich.

Frau.

Ich bitte dich, was ists? — Du erschreckst mich!

Digitized by Google

Füßlin.

Sey ruhig; ich komm bald wieder.

Bürgermeisters Haus.

(Eine halb ausgebrannte Lampe auf dem Tisch; der Stadtknecht dabey auf einem Stuhl sitzend und schlafend.)

Bürgermeister

(kommt im Schlafrock mit blassem Gesicht.)

Schrecklich! Schrecklich! -- Das war ein fürchterlicher Traum! -- Rudolph! -- Der schläft! (geht ans Fenster.) Alles eingedämmert, dunkel und still. -- Aber Du wachst! -- Du wachst! Sey mir gnädig, wenns Ahndung ist! (geht auf und ab)

Was hab ich gethan, daß mich die auch im Schlaf quälen müssen? -- Ich habe sie nicht vertrieben; ich habe meinen Mitbürgern zu ihren Freyheiten geholfen! -- Und daß ich jetzt das bin? -- Warens verborgne Absichten? -- -- Es ist ein trauriges Leben. Wie glücklich Der ist? -- Er kann schlafen; er weiß nichts! Ihm erscheint der Schlaf wie ein guter Freund; und mir wie ein Fremder, mehr eine kurze Audienz zu begehren, als einen freund-

Digitized by Google

schaftlichen Besuch zu machen, und allemal noch zur Unzeit. -- O Ruhe, dich schätzt niemand, als wer dich nicht hat! Aber es ist auch nichts rein in der Welt -- Zum Schlaf gesellen sich Träume; zur Ehre Unruh -- (man hört klopfen) Rudolph! (stärker) Rudolph!

Stadtknecht.

(noch halbschlafend springt auf.)

Wo? Wo? — Holla! Wer ist da?

Bürgermeister.

Du hast geschlafen? Ermuntre dich!

Stadtknecht.

Ja, ja, — (reibt die Augen aus) — Ha! Ich bin da, und schlief! O verzeiht mir doch, Herr!

Bürgermeister.

Es hat nichts zu sagen. Man klopft: Sieh nach, was man will.

(Stadtknecht ab.)

Bürgermeister.

(nachdenkend)

Sie sind nicht allemal zu verwerffen! — Sie drangen auf mich zu, und wollten mich tödten. — Nun, wenn Du mir nur gnädig bist, soll ich ein Opfer werden!

(Stadtknecht kommt.)

Bürgermeister.

Was ist's?

Digitized by Google

Stadtknecht.

Es ist einer draussen, er sagt: Er habe etwas wichtigs zu entdecken —

Bürgermeister.

Laß ihn herkommen! (Stadtknecht ab) Wenn das schlimmste einmal da ist, so höret auch die Furcht auf; und der Mann weißt, wo er stehen soll.

(ein Beckerjunge)

Bürgermeister.

Was hat Er anzubringen?

Beckerjung.

Einen Mordanschlag, Herr! gegen Euch und die ganze Stadt.

Bürgermeister (erschrocken)

Wie? — Wie? — Wer bist du?

Beckerjung.

Ich heisse Eckenwieser; bin Beckerjung beym Straussen.

Bürgermeister.

Du grosser Gott! — Das sinds! — Die sinds! — Nicht wahr, die Fremden, die heut bey euch abgestiegen?

Beckerjung.

Ja die. Unser Haus ist voll Volk. Ich lag hinter'm Ofen; und da hört ich, daß sie diese Nacht, wenn alles schlafe, die Bürger

Digitized by Google

überfallen und umbringen wollen. Drauf schlich ich mich heimlich hinaus und hieher.

Bürgermeister.

Wie viel sind ihrer?

Beckerjung.

Ich kann's nicht sagen. Aber es soll noch ein grosser Trupp von Rapperschweil herab kommen, die draussen warten werden, bis der Sturm angeht, und man ihnen die Thor aufmacht.

Bürgermeister.

Um welche Zeit?

Beckerjung.

Um Eins.

Bürgermeister.

Sie sind noch bey einander im Wirthshaus?

Beckerjung.

Ja; aber es müssen noch mehr in der Stadt herum versteckt gewesen seyn. Es begegneten mir schon viele auf der Gasse, und frugen mich, wie ich heisse? Petermann, sagt' ich; und so liessen sie mich gehen.

Bürgermeister.

Das ist also ihr Wortzeichen? — Rudolph!

Stadtknecht.

Was befehlt Ihr, Herr?

Digitized by Google

Bürgermeister.

Die Stadt sey voller Feinde!

Stadtknecht.

Feinde? — Woher? — Was für Feinde?

Bürgermeister.

Banditen. Eilig hilf mich ankleiden! Ich will auf's Rathhaus; ich will Lärm machen — auf dem Grossen Münster stürmen lassen — Wohin will Er? — Bleib Er hie!

Beckerjung.

Nein, ich will schon durchkommen. Hier ist's nicht sicher, sie kommen zuerst vor Euer Haus; sie haben's verabredet.

Bürgermeister.

So geh Er doch, und wecke die Leuthe auf, wo Er kann, in die kleine Stadt hinüber, zum Statthalter Mannes!

Beckerjung.

O ja, aber machk doch geschwind! Die Strassen sind schon voll. (ab)

Stadtknecht.

Die Strassen schon voll? —

Bürgermeister.

So sagt er.

Digitized by Google

Stadtknecht.

Herr! — Aber Ihr kommt so nicht durch; sie werden Euch kennen! Wißt Ihr was? Wir wollen die Kleider wechseln! Zieht Ihr meine an, und ich will die Eurigen anziehen: Der Diener kommt immer besser durch als der Herr! Und an mir ist so weniger gelegen, als an Euch — Wenn Ihr nur durchkömmt!

Bürgermeister.

Du bist brav! Gott vergelt dir deine Lieb' und Treu! (sie wechseln die Kleider um) Es ist noch eine Stunde! Sie sind sicher; ihre Anschläge können noch vernichtet werden! -- Bist du fertig?

Stadtknecht.

Ja! Wenn Ihr wollt!

Bürgermeister.

Nimm dich doch Du unsrer Stadt an, guter himmlischer Vater! -- Ich gehe -- ich weiß nicht wie, wohin? -- Das ist der Traum! -- In Gottes Namen! Geh nun voran, Rudolph!

Stadtknecht.

Gnad uns Gott!

Bürgermeister.

Amen! (ab)

Digitized by Google

Wirthshaus.

Störi.

Unter den Bögen, ums Rathhaus herum, ist schon alles voll; auf dem Großmünster-Plaz im Kreuzgang auch.

Biber.

Sind noch Lichter in der Stadt?

Störi.

Keine, als auf der Mezger-Stube; und ins Bürgermeisters Haus schimmerte auch so etwas von Licht; aber so schwach, so hinsterbend als wenns seinem Herrn erst zur Bahre leuchten und dann auch auslöschen wollte.

Biber.

Es rührte Euch?

Störi.

Wie mein Vater sterben wollte, stand auch so eine Wachskerze neben dem Bett auf dem Tisch: Es war um diese Zeit, alles still und dunkel.

Biber.

Wir können sein Todesurtheil noch ändern; es steht ganz bey uns.

Störi.

Was? — Nein! er soll sterben.

Digitized by Google

Graf v. Rapperschweil.

Und alle die, die auf der Rolle stehen.

Biber.

Ich wollt' ihn nur probiren. Er ist Herr über sein Herz; das gehört sich für einem Mann. Aber daneben halte man vom Morden ab so viel als möglich; insonderheit gegen das weibliche Geschlecht.

Störi.

Wir habens nur mit den Männern zu thun.

Biber.

Auch die sind immer noch unsre Mitbürger; und wir haben sie warlich nöthig, so bald wir wieder auf unsern alten Posten stehen.

Graf v. Rapperschweil.

Ihr kommt mit Euerm Mitleiden sehr zur Unzeit, Herr Ritter!

Störi.

Ich meyn auch! Zum Teufel mit dem Mitleiden. Haben sie uns auch geschont, die Hunde? Wißt ihr noch, wie die Schlosser, Schmide, Schuster, mit ihren Schurzfellen; die Metzger und Gerber mit ihren schmuzigen Schoßen; und die Kerls alle mit einander, die Mütze auf dem einen Ohr, die Strassen auf und ab, und vor unsern Häusern vorbey schnurrten, sich zusammenrotteten, und uns zuletzt auf

dem Rathhaus bestürmen wollten; und wir uns über Kopf und Hals davon streichen mußten? — Wißt ihrs noch? — Und wie schonten sie uns, als wir auf ihre Einladung hin vor der Gemeinde nicht erschienen?

Biber.

Es wär uns auch nicht angestanden, als Obrigkeit von ihnen Gnade zu erbetteln.

Störi.

Als Obrigkeit! Recht. Und wider die haben sie sich empöret und aufgelehnt. Also sinds Rebellen, die den Tod verdient; und also stirbt keiner unschuldig!

Biber.

So, das heißt doch wie eine Obrigkeit gesprochen!

Störi.

Und im Tumult, in der Wuth? Wer wird da können vor seyn? Es ist dunkel; und diese Nacht wird in der Geschichte immer Mordnacht genennt werden, es mag wenig oder viel kosten. — Laßt ihrs gehen wie's geht; was überbleibt ist immer noch Vorschuß in der Rechnung, ihnen zu gut.

Graf v. Kapperschw.

Die Hauptsache ist, daß unser Anschlag glücklich ausgeführt werde.

Digitized by Google

Biber.

Freylich; und auf einen Sturm müssen wir uns auch gefaßt machen, wenn die Bürger einmal aufwachen.

Störi.

Ah! Dann ist das meiste schon gethan! — Das Handwerk soll ihnen bald niedergelegt werden. — Wenns nur schon Eins wäre!

Graf v. Rapperschw.

Ich halte der Schifflände nach hinauf, sprenge die Pforten auf, und lasse die draussen herein. Ihr besetzt unterdessen das Rathhaus, Herr Ritter!

Störi.

Und wir andern theilen uns hernach in die Strassen; wir sinds kundig.

(Veno kommt.)

Graf v. Rapperschw.

Wie stehts draussen?

Veno.

Es hat schon einer ins Gras beissen müssen.

Störi.

Ein Bürger?

Veno.

Ich denk ia. Er hatte einen Bedienten bey sich.

Digitized by Google

Biber.

Und weiters?

Veno.

Wir machten uns an sie und frugen: Wer da? — Gut Freund; sagte der Erste: Petermann! Petermann! rief der Diener. Paf lag der erste am Boden; der Diener verlohr sich unterdessen.

Schasli. (kommt.)

Die kleine Stadt ist voll Lichter!

(sie starren einander an.)

Störi.

Das geht, beym Wetter! nicht richtig zu. Wir wollen heraus.

Wirth.

(schnaubend hereinstürzend.)

Es stürmt! Es stürmt!

Alle.

Wo? Wo? —

Wirth.

Beym Großmünster. Hört ihr nicht!

Alle.

(in der äussersten Verwirrung.)

Wir sind verrathen! Wir sind verrathen!

Störi.

Heraus, heraus! Des Bürgermeisters Haus zu! (ab.)

Digitized by Google

Graf v. Rapperschw.

Dem Rathhaus zu! Wo sind die andern? — Wirth, he! — Der von Mazingen, von Bonstetten — wo sind sie alle? —

Biber.

Das fehlt noch, daß keiner mehr weißt was er thut!

Graf v. Rapperschw.

Dem Rathhaus zu, sag ich. Nach! nach! —

(alle in der Verwirrung ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Kleine Stadt.

(Der Plaz bey der groſſen Brücke.)

Etliche Bürger.

Erſter B.

Holt Waffen! Holt Gewehr! Auf! Auf! Es ſtürmt! Es ſtürmt!

Bachs.

Ihr ſeht, daß ich die Wahrheit geredt.

(Es kommen mehr Bürger.)

Zweyter B.

Wohin? Wohin? — Wo iſt der Feind?

Erſter B.

Da drüben. Hört ihrs! Wie's durch die Straſſen herraſſelt, von allen Seiten her. Es ruft jemand ab dem Rathhaus.

Zweyter B.

Geht doch, lauft herum! Wekt die Leute auf! Die Rathsherren! Sind ſie denn tod, daß niemand hört, niemand kommt? Wekt alles auf!

Mannes.

Mannes.

(kommt mit einem Haufen Bürger.)

Ihr etliche hin, und werft die obere Brücke ab, daß der Feind nicht herüber kann, und dann hieher, hurtig!

(man hört übers Wasser her rufen)

Mordio! Mordio! Die Stadt ist voll Feinde!

Erster B.

Der Bürgermeister! Der Bürgermeister!

Mannes.

Es ist seine Stimme.

Zweyter B.

Hinüber, hinüber! Wir wollen hinüber, dem Bürgermeister zu Hülf!

Erster B.

Hört ihr! Streitgetümmel! Wie's schon von Waffen klirrt!

Mannes.

Still! Macht nur nicht Lärm! Kommt! — Geht wohl acht auf welcher Seite die Feinde sind, daß ihr nicht unrecht angreifet in der Dunkelheit! Haltet euch wie Männer! Es sind Mörder: Ihr müßt um eurer Weiber und Kinder Leben, und um euer eigen Blut kämpfen!

(ein Bürger kommt über die Brücke her.)

Digitized by Google

Der Bürger.

He! Iſt niemand da? — Will uns niemand zu Hülfe kommen? — Kommt doch! helft! rettet uns! Wir ſind ſonſt alle verlohren.

Alle.

Wir kommen. Wir kommen. Rükt fort!

Mannes.

Auf welcher Seite ſtehen die Feinde!

Bürger.

Sie haben das Rathhaus umringt. Alles iſt voll, der ganze Plaz. Sie ſtürmen von allen Seiten her. Die Mezger haben ſchon angegriffen; es geht mit Morden und Niederſchlagen wie aus der Hölle.

Mannes.

Nun denn gegen das Rathhaus zu! Fallt ihnen in die Seite! Haltet euch recht geſchloſſen! Laßt euch nicht trennen! Liebe Bürger! Gute Männer! Friſch auf! Hier Zürich! Ruft! ruft!

Alle.

Hier Zürich! Hier Zürich! (ſie ſtürmen hinüber.)

Digitized by Google

Auf der groſſen Brücke, neben dem Rathhaus.

(Ein tumultuarisch Getöſe, Geſchrey und Geheul.)

Zween Bürger. (kommen.)

Erſter Bürger.

Hör doch! Das geht erbärmlich zu! Was das für ein Gewinsel und Geheul aus den Häuſern herab, und drunten ein Rufen und Drängen und Zuſchlagen! — Was wollen wir thun?

Zweyter B.

Wart noch! Wir können ja weder Freund noch Feind erkennen; es iſt überall Streit. — So! ſo! Das iſt geſcheiter als Heulen; ſo kann man auch ſehen! Hängt mehr Lichter hinaus! He! Lichter! Fackeln her!

Erſter B.

Was das für eine Menge Volks! Du gröſſer Gott! ſieh doch! ſieh doch! Wie ſich einander wühlt!

Zweyter B.

Dort ſinds, dort die Feinde!

Erſter B.

Wo? Wo? — Die Oberen, an den Häuſern hinan?

Zweyter B.

Wohl. Siehst, siehst jezt! Sie werden getrennt, links und rechts. — Dort wird eine Rotte in die enge Gasse getrieben! — Heysa, so ists recht! Wie die Weiber und Buben dort von den Dächern, Ziegel und Schornsteine auf sie herabhageln! — Nur braf, (schreyt.) nur braf! Nur wacker herabgeworfen! Schonet nicht! Werft! Hagelt zu!

Erster B.

Sie weichen! Schau doch, die mit den weissen zurückgeschürzten Ermeln, wie sie drauf los schlagen! Die halten sich wie Löwen.

Zweyter B.

Es sind die Mezger. Das Panner kommt! Unser Panner hier! hier! Es drückt nach — Ho! ho! Jezt gehts drunter und drüber.

(Etliche Bürger kommen über die Brücke.)

Ein Bürger.

Was steht ihr da und schreyt? — Schurken! Lumpenhunde! Ist das eure Pflicht — euer Burgereid — eure Mitbürger in der Noth stecken lassen, und von ferne zusehen wie sie um unser aller Freyheit und Leben kämpfen? — Schert euch hin! Dort ist der Feind!

Mannes (kommt.)

Sie ziehen sich zurück. Ums Rathhaus

herum wirds weiter. Ist die Brücke abgeworfen?

Ein Bürger.

Ja. Wir sind da sicher. Wohin sollen wir?

Mannes.

Bleibt da, steht wache. Laßt niemand in die kleine Stadt hinüber.

Bürgermeister.

Sind keine Leute hier? — Mehr Volk! Wie gehts hier? —

Mannes.

Sie sind getrennt. Eine Parthey haben sie die Marktgasse aufgetrieben; sie sind schon um die Ecke herum; eine andre dort hinab.

Bürgermeister.

Wer führt da an?

Mannes.

Stucki und Müller. Sie sind ihnen gewachsen.

Bürgermeister.

Der größte Haufen hält droben unter den Bögen; sie wehren sich ganz desperat. Treibt Volk auf! Da ists am nöthigsten.

Mannes.

Füßlin wird bald nachkommen, mit allem was er noch hat aufbringen können. (ab.)

Digitized by Google

Erste Schildwache.

Wir müssen nun da stehen.

Zweyte Schildwache.

Ich wollte lieber mit fechten. Das Blut wallt mir; wenn ich rasen und drein schlagen könnte, es wäre mir besser.

Erste.

Ich will da ein wenig weiter hinaus auf die Bäume, und sehen wies drüben zugeht. Es ist so hell wie der Tag von den vielen Lichtern. Da kommt noch eine brave Schaar Bürger.

Zweyte.

Die kleine Stadt wird doch bald leer seyn.

(Der Zug geht vorbey.)

Füßlin.

Wo hält das Panner?

Wache.

Nur hier ums Rathhaus herum, Ihr werdets bald sehen.

(Füßlin mit dem Zug ab.)

Erste Wache.

Da drüben gehts hart zu! Fuß für Fuß streiten sie.

Zweyte.

Sind sie noch unter den Bögen?

Digitized by Google

Erste Wache.

Nein, es geht der obern Brücke zu. Es springen etliche ins Wasser. Lauft, lauft! Sie schwimmen hinüber! Dem Kornhaus zu! Laßt sie nicht heraus.

Eine Strasse in der grossen Stadt.

Störi.

(auf einem Stein sitzend; Borso und Vens halten ihn.)

Was ists? — Was ists? — Leb ich noch? — Hab ich geschlafen? — Was wollt ihr mit mir?

Borso.

Es traff euch ein Stein. Ihr laget in Ohnmacht, und wir brachten euch hieher. Wie befindt ihr euch!

Störi. (springt auf.)

Wohl, wohl. Ich weiß noch; es hat Steine gehagelt, der Schedel ist mir gespalten. — Legt Feuer an! Stekt die Häuser in Brand! — He, hört ihr nicht! Wo ist unser Volk?

Digitized by Google

Veno.

Da kommen sie her. Sie weichen!

Störi.

Daß das Wetter alles zerschlage! Die verfluchten Schurken! Am Weg zusammengestoppeltes Strolchgesindel ists — Lumpenpack! — Zehen gegen Einen! — und liessen sich trennen, und da in eine Gasse wie in einen Nothstall treiben, und wie Mastochsen von den Metzgern niederschlagen! — (Räfel kommt.) Gut! Bist du auch da?

Räfel.

Die Kohrherren haben uns aus dem Kreuzgang getrieben — Gebt mir Verstärkung! Die Bürger laufen zu, ihnen zu Hülfe.

Störi.

Laß sie todtschlagen! Laß sie todtschlagen! Warum ließt ihr stürmen? — Hundertausends Schlingel! Warum hat man sie hingestellt?

Räfel.

Ich weiß nicht wie der Bube auf den Thurm kam; wir hatten die Thüren alle besetzt. Wollt ihr mir Volk geben; sonst ists hin, sie sind uns überlegen!

Digitized by Google

Störi.

Nein, kein Bein. Laß sie todtschlagen. Dort eine Handvoll Pfaffen, und hier kaum ein paar Duzend schmutziger Metzger! — Laß sie todtschlagen! Warum fechten sie nicht? — Sind sie lahm? — Haben sie keine Hände? — nicht Wehr und Waffen? — Sieh da! Sieh da! die Hunde, wie sie alle daher schnauffen! Ho! ho! — Sie sehen wieder einen rothköpfigen Metzger! Flieht! Flieht zu allen Teufeln!

Biber. (kommt.)

Haltet stand! He? — Was steht ihr da? Das ist eine schöne Ordnung! Könnt ihr sie nicht aufhalten?

Störi.

Was, ihr flieht ja auch!

Biber.

Treibt sie zusammen! Da ists wieder weit. In der engen Gasse wars nicht auszuhalten, sie warfen ganze Dächer herunter. — Borso! Veno! Herum! Haltet sie auf! — Räfel! — Was, ihr steht da wie hingebannt; und seht das Messer euch an der Gurgel!

Störi.

Wohin? — Was thun?

Digitized by Google

Biber.

Fechten! fechten wollen wir, durchschlagen!

Störi.

Poz Element! Das will ich auch. — Mein Schwert! Es ist so aus.

Biber.

Was fehlt ihm?

Borso.

Er ist verrückt.

Biber.

Diese Strasse hinauf, dem Großmünster zu, und dann rechts hinab gegen die Schifflände. So viel ich sehen konnte, zog sich der Graf mit dem Gewaltshaufen obsich dahin. Wir wollen uns wieder vereinigen; vielleicht ist das Thor schon aufgesprengt.

Störi.

Setzt an! Setzt an Bursche! Wühlt! Rasʼt! Es ist unsre letzte Beicht. Stürmt auf sie herein und brüllt, so hört ihr den Tod nicht! Recht so, treibt die Tollköpfe zurück! — Brav, brav! Hättet ihr euch vorher so gehalten, es wäre anderst; nun ists vorbey! — Nur frisch der Hölle in den Rachen, Kameraden! Sie sollen uns doch nicht wie Hunde todtschlagen! (ab.)

Digitized by Google

Plaz beym Rathhaus.

Bürgermeister.

Herum! herum da, oben herum dem Thor zu, ihnen in den Rücken!

Mannes.

Sie sind aber hier nöthig. Die Thore sind ja beschlossen.

Bürgermeister.

Nein, nein, es sind noch mehr vor der Stadt, vor dem Thor draussen, die drauf warten bis man ihnen aufmacht; sie möchten das Thor aufsprengen! (ab.)

Oltinger. (kommt.)

Schlagt todt! Knüpft auf! Laßt keinen mehr leben! Wo sind sie, wo sind die Allsweltsverräther? — Die Mörder! Die Banditen! Wart, ich wills denen zeigen, daß Meister Oltinger auch noch lebt.

Wache. (vor sich.)

Was ist dem Narrn da?

Oltinger.

He! Nachbar! Wo ist das Gefecht?

Digitized by Google

Wache.

Nur da die Marktgasse auf; Er wirds bald hören.

Oltinger.

Ist es sonst sicher?

Wache.

Fort, du altes Schuhleder, oder ich schmeiß dich ins Wasser! — So was fragen! Nur hurtig, pack dich!

Oltinger.

Was? Kennt Er mich nicht? Ich bin Meister Oltinger, nnd habe Herz im Leib so viel als einer. Ich habs lang vorher gesagt: so wirds kommen, wenn man sie lauffen läßt. Hätte man kurzen Prozeß gemacht, und alle mit einander aufgehängt, so wärs gut gewesen; wir hätten diese Nacht schlafen können. Künftig geben unsre Herren nur ein wenig besser auf andrer Bürger Meynung und Einsichten acht, so wirds nicht übel seyn. Sie habens jetzt erfahren, daß es Leute giebt die ohne Brillen weiter sehen, als sie. — Ey, da liegt ja schon alles voller Todten! Freund oder Feind? Ist alles tod?

Wache.

Ja, ja, Meister Oltinger, es ist alles tod; da ist es sicher.

Digitized by Google

Oltinger.

Sapperment! Er hat gar nichts zu spotten! Es kann mich nur verdrieſſen, daß ſie ſchon da ligen: Ich wollte mir ſo ein Duzend von dieſen Banditen wie Windhunde zuſammengekuppelt, und am Knieriemen durch alle Gaſſen der Stadt zur Schau hinter mir her geſchleppt haben, daß gewiſſe Leute geſehen hätten, daß es in der Bruſt da beſſer beſtellt wäre, als ſie wohl glaubten.

(ein Bürger kommt.)

Wache.

Wie gehts droben?

Bürger.

Alles drunter und drüber. Der Statthalter Mannes iſt ihnen in den Rücken gefallen; jetzt ſind ſie überall im Gedränge, von allen Seiten eingeſchloſſen, und können nirgendshin fliehen; ſie ſpringen zu ganzen Schaaren in's Waſſer wie Gänſe, um ſich Luft zu machen.

Oltinger.

Da will ich auch hin; ſo will ich ihnen auch helfen Luft machen.

Wache.

Ja, geht Meiſter Oltinger, macht ihnen zur Luft noch braf Wind; Ihr habt einen treflichen Blasbalg dazu.

Digitized by Google

Oltinger.

Hab ich? -- Hab ich? -- Mit dir will ich ein andermal reden; jetzt muß ich in's Gefecht. Und Er, daß Er's weißt, wenn's etwas mit ihm wäre, man hätt' ihn nicht bisher gestellt, die Todten zu verwachen! Gut Nacht!

Wache.

Guten Morgen!

(ein Metzger kommt blutig.)

Metzger.

Verbind mir da die Wunde!

Wache.

Womit? -- Ich hab nichts.

Metzger.

Reiß da meine Schooß weg.

Zweyte Wache.

Her, her! Es kommt eine Schaar Banditen! Die Metzger hinter ihnen drein.

(Ein Geläuf und Geschrey:)

Haltet auf! Haltet auf!

Metzger.

Mach hurtig! Will auch nach.

Wache.

Du kannst nicht! Das ist ein verteufelter Hieb.

Digitized by Google

Metzger.

Hab' ihn oben an der Marktgaß bekommen; sie wehrten sich da wie rasend. Sie wollten durchschlagen, und sich mit den andern wieder vereinigen.

Wache.

Wie ist all das Teufels-Pack denn auch in die Stadt kommen, ohne daß man's gewahr worden?

Metzger.

Ich weiß nicht. Wir waren noch auf unsrer Stube, als wir stürmen hörten. Wir schauten einander an; wußten nicht was. Endlich hörten wir den Bürgermeister um Hülf ruffen, und das Volk von allen Seiten herzuspringen. Wir machten nun nicht viel Federlesens; ein jeder griff zu, was er fand, Beyl, Axt, Sparren, Knebel, und frisch an sie hin! — So! Laß jetzt! es ist schon gut. Will nun meine Kameraden aufsuchen — Ha! da kommen sie schon (etliche Metzger.) Habt ihr sie ertappt?

Zweyter Metzger.

Sie sind ins Wasser gesprungen; und plumpten gleich unter.

Erster Metzger.

Wollen wieder auf einen Fang aus.

An der Stadtmaur.

Graf v. Rapperschw.

Es ist alles, alles verlohren. Sie sind hinter uns her, und machen ohne Schonung nieder, was ihnen vorkommt. Wo ist Hartmann? Er war eben noch da.

Räfel.

Da über die Mauer in den Stadtgraben gesprungen. Er kommt aber nicht mehr weiter.

Graf v. Rapperschw.

Ich will ihm nach. Hier ist so nichts als Tod. Der von Mazingen ist erschlagen; Landenberg auch. Sie schonen niemand. Ihre Augen flammen; ihre Gesichter sind von Wuth aufgeschwollen; sie sehen alle einander so ähnlich, wie Söhne Eines Vaters — Ein und eben derselbe Zug auf allen Gesichtern — Wuth und Raserey! Wo ist Biber? — Störi? — Wo sind die andern alle?

Räfel.

In ihrem Blut ligen die meisten.

Graf v. Rapperschw.

Sie haben ihren Lohn. Ihr habt mich verführt! Ihr waret Verräther, meyneidige Leute!

Es

Es konnte nicht gut gehen. Stirb du auch! Stirb! — Da kommen sie (springt über die Maur in den Graben) O weh! weh! Ich muß bleiben.

Bürger (kommen.)

Ein Bandit! Ein Bandit! Nieder mit ihm! Schlagt ihn todt, den Verräther!

Räfel.

Ihr müßt erst fechten, Schurken!
(sie fallen über ihn her)

Erster Bürger.

Da hast du deinen Lohn, Mörder!

Zweyter Bürger.

Weiter! Weiter!

Erster Bürger.

Nein, es ist einer über die Maur gesprungen; er schrie. Holt eine Leiter!

Zweyter Bürger.

Ja, eine Leiter! Eine Leiter! Vielleicht sind mehr drunten. — Wir wollen eine Leiter holen.

Digitized by Google

Vor dem Wirthshaus im Niederdorf.

Metzger.

Erster Metzger.

Da hinein sind sie; sie haben sich verrammelt.

Zweyter.

Schlagt Thür und Fenster ein! Reißt das Haus um. Die Mordhunde sollen uns dran, alle bey Einem.

Erster.

Sie haben sonst kein Herz, als die Leuthe im Schlaf zu überfallen.

Dritter.

He! eine Axt her!

Zweyter.

Hier! Hier! — Und den Wirth reißt in hunderttausend Stücke, den Spitzbuben! den Stadt- und Landverräther! Glied für Glied soll ihm vom Leib gerissen werden: Hört ihr's! Nun was macht ihr denn so lang? — Sapperment! Her! und poltert zu, bis es springt.

(Sie verschlagen die Thür, und hinein.)

Digitized by Google

Rathhaus.

Bürgermeister.

Gott hat uns geholfen, und ihre Anschläge zernichtet; sie sind geschlagen und zerstreut.

(Mannes kommt.)

Bürgermeister.

Ist das Thor besetzt?

Mannes.

Ich kam just zu rechter Zeit herbey: Sie waren schon daran, es aufzusprengen. Jetzt haben wir nichts mehr zu fürchten; es ist alles leer draussen, sie sind geflohen.

Bürgermeister.

Wißt ihr's? Wer sagts?

Mannes.

Der Thorwart. Sobald sie stürmen und den Tumult in der Stadt hörten, jagten sie auf und davon, als wenn der Sturmwind hinter ihnen wäre.

Bürgermeister.

Sie merkten, daß sie verrathen waren. Um Ein Uhr sollte der Angriff geschehen. So wollen wir nicht vor ihren Thoren wegfliehen, wenn wir sie heimsuchen!

Mannes.

Das ist nun wieder ein Muster, wie die

Digitized by Google

Herren Verträge, Bündnisse und Eidschwüre zu brauchen und zu nutzen wissen!

Bürgermeister.

Nichts mehr davon, ich bitte euch! Noch eh es Tag ist, wollen wir den Rath versammeln, und mit einander berathen, wie wir uns ein für allemal gegen sie sicher stellen können! Und sobald wir hier fertig, sollen dann Boten an die Waldstädte geschickt werden, um Freundschaft und Bündniß mit ihnen zu handeln. — Und wer nur von weitem her Antheil an diesem unmenschlichen Anschlag gehabt, soll aufs ernstlichste gezüchtiget werden; insonderheit diese Rapperschweiler!

Mannes.

Die Häuser ihnen über den Köpfen angesteckt und weggebrannt! Es war immer eine Freystätte für Räuber und Diebe; und ihr Graf war ein Anführer von Meuchelmördern.

Bürgermeister.

Kriegten wir den nur gefangen, er sollte uns diese Schrecken-Nacht büssen! Der war gewiß der erste Urheber von dem Anschlag — Heimtückisch und grausam! — Das Kind trägt ganz die Bildung seines Vaters! Fiel er uns nur lebendig in die Hände.

Mannes.

Wenn er nicht unter den Erschlagnen ist, so kann er uns unmöglich entgehen; alle Strassen sind besetzt, und die Thore beschlossen.

Bürgermeister.

Sie sollen auch den ganzen Tag über beschlossen bleiben, bis es wieder richtig ist. Alle Häuser sollen durchgesucht werden, damit keiner von den Mördern, die sich versteckt haben, der Strafe entkomme. Sie sollen vertilgt werden.

Bürger (kommt.)

Sie haben das Wirthshaus im Niederdorf bestürmt, und eine ganze Bande Banditen, die sich dahin versteckt, gefangen genommen. Sie kommen mit ihnen her.

Bürgermeister.

Die sind nöthig; so lernen wir auch das ganze Komplot kennen. Den Wirth auch?

Bürger.

Den haben die Metzger zu Stücken zerrissen; und von den andern wär auch keiner lebendig aus dem Haus kommen, wenn nicht Stucki und Müller zu rechter Zeit dazugekommen, und ihnen Einhalt gethan hätten.

Digitized by Google

Bürgermeister.

Sie wähnten uns zu verderben, und lieferten sich selbst. Die Rache ligt schwer auf ihnen.

Mannes.

Es war der Lohn ihrer Thaten.

Bürgermeister.

Seht, da kommt der Junge, unser Retter!

(Eckenwieser kommt.)

Mannes.

Der ists!

Bürgermeister.

Nun bleibst du?

Eckenwieser.

Wo ihr wollt!

Bürgermeister.

Hier. Du sollst belohnt werden; und alle, die sich bey dieser Gelegenheit treu und tapfer bewiesen. Aber meinen Rudolph hab ich verlohren; in der Verwirrung vergaß ich ihm das Wort zu geben, und er fiel, ein Opfer seiner Treu und Redlichkeit.

Mannes.

Sonst ist unser Verlurst, glaub ich, nicht groß; noch weiß ich von keinem als dem Bauherr Hentscher, der mir zur Seite fiel, und einigen wenigen gemeinen Bürgern.

Digitized by Google

Füßlin (kommt.)

Wir haben einen Fang gemacht, der noch das beßte ist.

Bürgermeister.

Wie?

Füßlin.

Den Grafen von Rapperschweil.

Bürgermeister.

Der fehlte noch; nun ist unser Sieg voll.

Füßlin.

Er hat ein Bein gebrochen; er lag im Stadtgraben. Hartmann von Bonstetten war auch bey ihm.

Bürgermeister.

Genug! Die Stadt ist gerächt. Jetzt in den Rath!

Angeline. Ein Drama. Von dem Verfasser des Schweitzerbunds. 8. 780. 15 kr.

Briefe über den natürlichen, bürgerlichen und politischen Zustand der Schweitz, an W. Melmoth, Esq. Von W. Coxe, M. A. Nach der zweyten Englischen Ausgabe, und mit eigenen Verbesserungen des Verfassers übersetzt. 8. 781. 1 fl. 12 kr.

— von Selkof an Welmar. Herausgegeben von Welmar. 8. 771. 1 fl.

die Brieftasche aus den Alpen. 8. 780. 20 kr.

Erzählungen (historische) die Denkungsart und Sitten der Alten zu entdecken. Denen aufblühenden Schweitzern gewiedmet. 8. 769 40 kr.

Fäßli (H. H.) Ein Schärfgen auf den Altar des Vaterlands gelegt. 8. 779. 1 fl.

Geschichte (kurze) der Schweitz. Für Anfänger. 8. 779. 24 kr.

Hirzel (J. C.) das Bild eines wahren Patrioten, in einem Denkmal Junker Hans Waarers von Wartensee. 8. 774. 1 fl.

— Denkrede auf Herrn Hs. Conrad Heidegger, Bürgermeister der Republick Zürich. 8. 778. 30 kr.

der Schweitzerbund. Ein Schauspiel in fünf Akten. 8. 779. 24 kr.

Joh. Waldmann, Ritter, Bürgermeister der Stadt Zürich. Ein Versuch, die Sitten der Alten aus den Quellen zu erforschen. Von J. H. Füßli. 8. 779. 45 kr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google